



Christophorusschule

Städtische Klinikschule in Krefeld

Schulprogramm



Stand März 2023



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Christophorusschule	6
1.1 Chronik	6
1.2 Kollegium	6
1.3 Standorte und Räumlichkeiten	7
2 Lehrerinnen und Lehrer	9
2.1 Einsatzregelung für Teilzeitkräfte an der Christophorusschule Krefeld	9
3 Schülerinnen und Schüler	11
3.1 Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler	11
3.2 Schülerinnen und Schüler in der LVR-Tagesklinik Krefeld.....	12
3.3 Schülerinnen und Schüler in den HELIOS – Kliniken Krefeld	13
3.4 Schülerinnen und Schüler im Hausunterricht.....	13
3.5 Nachstationäre Beschulung	13
4 Zielsetzungen	14
4.1 Pädagogische Zielsetzungen	14
4.2 Zielperspektive Reintegration	15
5 Diagnostik	17
5.1 Grundverständnis und Ziele	17
5.2 Grundsätzliche Anforderungen an Diagnostik	18
5.3 Inhaltliche Schwerpunkte	23
5.4 Eingesetzte Methoden der Förderdiagnostik	24
5.5 Diagnostische Bausteine im zeitlichen Verlauf	29
6 Unterrichtsgestaltung	32
6.1 Richtlinien und Curriculum	32
6.2 Leitgedanken	32
6.3 Individuelle Förderung.....	33
6.4 Förderung emotionaler und sozialer Kompetenz	34
6.5 Intensivpädagogische Förderung bei Schwerstbehinderung	40
6.6 Konzepte.....	48
6.7 Projekte.....	48
7 Rückführung	49
7.1 Ziele	49
7.2 Maßnahmen.....	50
7.3 Rückführung als Beitrag zur Inklusion	51
8 Kooperation und Beratung	51

8.1	Interdisziplinäre Kooperationen	51
8.2	Kooperation mit den Eltern.....	52
8.3	Kooperation innerhalb des Kollegiums	53
8.4	Kooperation mit den Heimatschulen.....	53
8.5	Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern.....	54
8.6	Beratung	56
9	Schulentwicklung.....	58
9.1	Fortbildungsplanung.....	58
9.2	Evaluation	59
10	Schulentwicklung in den Jahren 2022 - 2024.....	62
10.1	Entwicklungsschwerpunkte und Zielsetzungen	62
10.2	Evaluationsberichte und Konsequenzen des Schuljahres 2018/19.....	69
10.3	Evaluationsberichte und Konsequenzen des Schuljahres 2019/20.....	72
10.4	Evaluationsberichte und Konsequenzen des Schuljahres 2020/21.....	76
10.5	Evaluationsberichte und Konsequenzen des Schuljahres 2021/22.....	80
11	Ausblick.....	83

Vorwort



„Wir, die Lehrerinnen und Lehrer der Städtischen Klinikschule in Krefeld, sehen unsere Aufgabe darin, die Schülerinnen und Schüler unserer Schule auf ihrem schwierigen Weg zu begleiten und sie zu stützen. Wir tragen neben der Unterrichtsarbeit ein Stück der Ängste und Sorgen der Kinder und Jugendlichen mit und sind bemüht, sie wieder in das normale Leben zurückzuführen.“

Ich freue mich, dass Sie sich für unsere Schule interessieren!

Die Städtische Klinikschule in Krefeld - seit 2008 auch Christophorusschule genannt - gibt es bereits seit 1974 im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin in den zunächst städtischen Kliniken und seit 2007 HELIOS-Kliniken Krefeld.

Wir sind eine „Schule eigener Art“ für somatisch und psychisch erkrankte Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf aller Schulformen im Primarbereich und in der Sekundarstufe bzw. bis zum Ende der Schulpflicht. Als Krefelds „kleinste, inklusive Gesamtschule für alle“ unterrichten wir im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der HELIOS-Kliniken Krefeld, in der LVR-Tagesklinik für psychisch kranke Kinder und Jugendliche in Krefeld und gelegentlich auch zu Hause.

Unsere Schülerschaft ist daher sehr heterogen, wechselt ständig und stellt uns täglich vor neue Herausforderungen, denen wir mit Freude begegnen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Schülerinnen und Schüler unserer Schule auf ihrem schwierigen Weg zu begleiten und sie zu stützen. Hierbei reagieren wir sensibel auf die individuelle Krankheitssituation jedes Kindes und Jugendlichen und helfen ihm dabei Selbstvertrauen und Motivation zu stärken. Ziel ist es, unsere Schülerinnen und Schüler trotz Krankheit zu fördern und zu fordern, sie möglichst optimal an ihre Heimatschule zurückzuführen oder einen neuen passenderen Förderort zu finden. Dabei ist uns eine umfassende Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Heimatschulen besonders wichtig.

Seit November 2020 leite ich diese Schule mit einem Team von fünf Lehrkräften, die in unterschiedlichen Lehrämtern der allgemeinen Schulen sowie verschiedenen Bereichen der Förderschulen ausgebildet sind.

Wir möchten im vorliegenden Schulprogramm nicht nur unsere Schule, Ziele und Unterrichtsgestaltung vorstellen, sondern auch die reintegrative Funktion unserer Schule betonen. Denn auch wir müssen uns – wie alle anderen Schulformen – dem politischen Auftrag der Inklusion im allgemeinen Bildungssystem stellen. Als Durchgangsschule mit zeitlich befristeten und vorübergehenden pädagogischen Maßnahmen muss sich unsere gesamte Arbeit am Ziel einer bestmöglichen (Re-) Integration unserer Schülerinnen und Schüler in das allgemeine Schulsystem ausrichten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Kennenlernen der Christophorusschule und stehe für Rückfragen gerne zur Verfügung!

Boris Bertram

(Rektor, Schulleitung)

1 Christophorusschule

1.1 Chronik

1974 beschloss der Schulausschuss der Stadt Krefeld die Gründung einer Krankenhaussonderschule im Klinikum Krefeld. Herr Wystrach übernahm in diesem Jahr die Einrichtung dieser Schule in der Kinderklinik.

Erweiterungen durch die Aufnahme des Unterrichts in der Kinderchirurgie, dem St. Josefhospital in Uerdingen und bedarfsweise im Maria-Hilf-Krankenhaus ließen die Schule wachsen, so dass fünf Lehrerinnen und Lehrer dort arbeiteten.

Fortschreitende Gesundheitsreformen und Verkürzungen der Liegezeiten im Krankenhaus ließen die Schule kontinuierlich schrumpfen, so dass Herr Wystrach beim Erreichen seines Pensionsalters im Jahr 2000 der einzige verbliebene Lehrer an der Städtischen Schule für Kranke war.

Zum Schuljahr 2000/01 änderte sich die Situation. Die Zahl von Schülerinnen und Schülern mit psychischen Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten hatte im Laufe der Jahre ständig zugenommen.

Aus diesem Grund errichtete der Landschaftsverband Rheinland eine Tagesklinik für psychisch kranke Kinder und Jugendliche am Vom - Bruck - Platz 8 in Krefeld. Die Tagesklinik ist eine Dependence der Rheinischen Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Viersen/Süchteln. Kinder und Jugendliche mit psychosomatischen Krankheitsbildern werden hier ortsnahe durch teilstationäre Maßnahmen betreut. Die Stadt Krefeld, als Träger der Schule für Kranke, übernahm die Aufgabe der Beschulung dieser Kinder und Jugendlichen.

Im Jahr 2008 erteilte der Rat der Stadt Krefeld die Erlaubnis, den Namen Christophorusschule - Städtische Schule für Kranke - zu führen. Der Name Christophorusschule nimmt Bezug auf den heiligen Christophorus, der Christus in der Gestalt eines Kindes über den gefährlichen Fluss getragen und ihn sicher am anderen Ufer abgesetzt hat.

Im Frühjahr des Jahres 2022 wurde die Christophorusschule, Städtische Schule für Kranke, durch ein Schulrechtsänderungsgesetz in Christophorusschule, Städtische Klinikschule, umbenannt.

1.2 Kollegium

Seit November 2020 leitet Herr Bertram die Klinikschule mit einem Team von fünf Lehrkräften, die in unterschiedlichen Lehrämtern der allgemeinen Schulen sowie den verschiedenen Bereichen der Förderschulen ausgebildet sind.



1.3 Standorte und Räumlichkeiten

Standort Helios-Kliniken

Im *Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin in den Helios-Kliniken Krefeld* verfügt die Christophorusschule über zwei Schulräume sowie über ein Büro. Dort gibt es auch eine kleine Schülerbibliothek sowie eine aktuelle digitale Ausstattung.



Standort LVR-Tagesklinik

In der *LVR-Tagesklinik für psychische kranke Kinder und Jugendliche* nutzen wir zwei Räume der Tagesklinik mit ebenfalls aktueller digitaler Ausstattung.



Zu erreichen sind wir

in den **HELIOS-Kliniken** unter:

Christophorusschule
Städtische Klinikschule
Lutherplatz 40
47805 Krefeld

Büro:

Telefon: 02151 / 322381
Fax: 02151 / 322380
Email: 185036@schule.nrw.de

in der **LVR - Tagesklinik** unter:

Christophorusschule
Städtische Klinikschule
Vom-Bruck-Platz 8
47805 Krefeld

Telefon: 02151/3653924 und 3653918
Fax: 02151 / 3653919

2 Lehrerinnen und Lehrer

2.1 Einsatzregelung für Teilzeitkräfte an der Christophorusschule Krefeld

Die im Folgenden aufgeführten Grundsätze und Verfahrensweisen dienen dem harmonischen und reibungslosen Ablauf unterrichtlicher sowie allgemein schulinterner Vorgänge, indem sie sowohl die Bedürfnisse der Teilzeitkräfte und der Vollzeitkräfte, als auch der Schulleitung der Christophorusschule berücksichtigen. Dem vorliegenden Teilzeitkonzept liegen überwiegend die Empfehlungen der Bezirksregierung Köln zum Einsatz teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte vom 03.01.2018 zugrunde, in denen die allgemein rechtlichen Grundlagen nach § 17 ADO NRW (BASS 21 – 02 Nr. 4), sowie das Benachteiligungsverbot für Teilzeitbeschäftigte § 69 LBG ihre Anwendungen finden.

§17 der ADO über teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte

(1) Der Umfang der Dienstpflichten der teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte (Unterrichtsverpflichtung und außerunterrichtliche Aufgaben) soll der reduzierten Pflichtstundenzahl entsprechen.

(2) Die dienstliche Verpflichtung teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte erstreckt sich auf die Klassenleitung und in der Regel auch auf die Teilnahme an Konferenzen und Prüfungen. Sonstige dienstliche Aufgaben (z.B. Vertretungen, Aufsichtsführung, Sprechstunden, Sprechtage) sollen proportional zur Arbeitszeitermäßigung wahrgenommen werden. Bei Schulwanderungen und Schulfahrten bezieht sich die Reduzierung in der Regel auf die Anzahl der Veranstaltungen.

(3) Bei der Stundenplangestaltung sollen unterrichtsfreie Tage ermöglicht werden, sofern dies aus schulformspezifischen, schulorganisatorischen und pädagogischen Gründen vertretbar ist; eine überproportionale Belastung durch Springstunden soll vermieden werden.

Als Schwerpunktsetzung wird an der Christophorusschule die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besonders berücksichtigt. Aus dem Landesgleichstellungsgesetz, sowie aus dem Fürsorgeaspekt des § 66 Landesbeamtengesetz (LBG), der Freistellungs- und Urlaubsverordnung NRW –FrUrIV NRW und den Vorgaben des Frauenförderplanes ergibt sich die besondere Verpflichtung, die Belange Teilzeitbeschäftigter für den schulischen Bereich verlässlich und angemessen zu regeln, um so die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern. Die Teilzeitkraft muss ihren dienstlichen Verpflichtungen im Allgemeinen voll nachkommen, erfährt aber eine anteilige Reduzierung in verschiedenen Teilbereichen:

2.1.1 Stundenplan

Unterrichtsfreier Tag

Bei einer Reduzierung auf eine 1/2 oder 2/3 Stelle wird der Teilzeitlehrkraft auf Wunsch ein unterrichtsfreier Tag in der Woche eingeräumt. Die Teilzeitkraft kann als unterrichtsfreien Tag einen Wunschtage benennen. Dieser findet jedoch nur Berücksichtigung, wenn er pädagogisch und schulorganisatorisch vertretbar ist. Wünscht die Teilzeitkraft die Verteilung der Arbeitszeit auf die gesamte Woche, soll auf ein angemessenes Verhältnis von Unterrichtsstunden und Freistunden geachtet werden. Die teilzeitbeschäftigte Lehrkraft legt der Schulleitung die Stundenplanwünsche rechtzeitig in schriftlicher Form vor.

Der unterrichtsfreie Tag soll in der Regel nicht der Konferenztag sein. Auch ergeben sich auch der Schulform einer Klinikschule aus der Zusammenarbeit mit verschiedenen Kliniken organisatorische Erfordernisse für einen reibungslosen Unterrichtsablauf und daher auch für die Auswahl eines unterrichtsfreien Tages.

Springstunden

Unabhängig von einer Planung für das Gesamtkollegium mit möglichst wenigen Springstunden soll bei Teilzeitkräften eine Minimierung der Springstunden angestrebt werden.

2.1.2 Konferenzen, Dienstbesprechungen und schulinterne Fortbildungen

Konferenzen, Dienstbesprechungen und schulinterne Fortbildungen sind unverzichtbar, um Verabredungen für gemeinsames pädagogisches Handeln zu treffen. Deshalb nehmen Teilzeitbeschäftigte an diesen Veranstaltungen in der Regel teil. Immer dann, wenn normative oder strategische Entscheidungen der Schule vorbereitet oder getroffen werden, ist die Teilnahme auch von Teilzeitkräften bei diesen Konferenzen in vollem Umfang verpflichtend. Die Schulleitung entscheidet in Absprache mit der Teilzeitlehrkraft über evtl. Ausnahmefälle. Bei einer Nichtteilnahme besteht die Verpflichtung, sich die notwendigen Informationen zu beschaffen.

Kurzfristig anberaumte Dienstbesprechungen müssen von Teilzeitkräften an ihrem freien Tag nicht in jedem Fall wahrgenommen werden, da eine ausreichende Familienversorgung in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht vorausgesetzt werden kann.

Bei der Mitarbeit in weiteren Formaten wie z.B. Arbeitsgruppen zur Erarbeitung von Konzepten, Projektgruppen etc. wird der Umfang der Beschäftigung berücksichtigt.

Konferenztermine mit einer verbindlichen Angabe der Dauer der Konferenz werden langfristig festgelegt und bekannt gemacht, um allen Beteiligten Planungssicherheit zu verschaffen.

2.1.3 Außerunterrichtliche Aufgaben

Schulwanderungen und –fahrten

Die zeitliche Belastung bei der Durchführung von Schulwanderungen und Klassenfahrten gemäß den Richtlinien wird entsprechend der vereinbarten Pflichtstundenzahl reduziert.

Schulfeste / Projekte / Schulwanderungen und –fahrten

Die Teilzeitlehrkraft wird entsprechend der reduzierten Pflichtstundenzahl in geringerem Umfang in die Planung und Durchführung von Projekten mit eingebunden. Sollte dies aus schulorganisatorischen Gründen nicht möglich sein, ist der entsprechende Ausgleich innerhalb des Schuljahres mit der Schulleitung zu treffen.

Elternsprechtage / Elterngespräche

Bei der Durchführung von Elternsprechtagen reduziert sich die Anwesenheit der Teilzeitlehrkraft gemäß der Pflichtstundenzahl. Bei zusätzlichem Gesprächsbedarf von Seiten der Eltern müssen darüber hinaus Ausweichtermine vereinbart werden. Eine wöchentliche, zeitlich reduzierte Sprechstunde hat auch die Teilzeitkraft anzubieten.

Vertretungsunterricht / Aufsicht / Mehrarbeit

Die Teilzeitlehrkraft wird für diese Aufgaben gemäß der Pflichtstundenzahl und verhältnismäßig insgesamt in geringerem Umfang als die Vollzeitlehrkraft eingesetzt. Sollte eine Reduzierung im Einzelfall aus pädagogischen oder schulorganisatorischen Gründen nicht möglich sein, bemüht sich die Schulleitung und die teilzeitbeschäftigte Lehrkraft nach Absprache um einen entsprechenden Ausgleich. Ein außerplanmäßiger Unterrichtseinsatz soll rechtzeitig vorher angekündigt werden.

2.1.4 Fortbildungen

Teilzeitbeschäftigte haben ebenso wie Vollzeitkräfte das Recht und die Pflicht sich fortzubilden. Es soll darauf geachtet werden, dass die unterrichtsfreie Zeit der Teilzeitbeschäftigten bei Fortbildungen anteilig berücksichtigt wird.

2.1.5 Anrechnungsstunden

Bei der Vergabe von Anrechnungsstunden durch die Lehrer*innenkonferenz müssen Teilzeitbeschäftigte angemessen berücksichtigt werden.

2.1.6 Dienstliche Beurteilung

Bei dienstlichen Beurteilungen ist der Umfang der Sonderaufgaben Teilzeitbeschäftigter im entsprechenden Verhältnis zur Arbeitszeit zu sehen und zu bewerten. Teilzeitbeschäftigung darf sich nicht negativ auf das Ergebnis einer dienstlichen Beurteilung auswirken (Landesgleichstellungsgesetz LGG §13 Abs. 4).

2.1.7 Schwerbehinderte Lehrkräfte

Die berechtigten Anliegen schwerbehinderter und ihnen gleichgestellter Lehrkräfte sowohl in Vollzeit als auch in Teilzeit finden selbstverständlich Berücksichtigung.

2.1.8 Abschlussbemerkung

Das Teilzeitkonzept wurde in enger Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten erstellt und durch die Lehrer*innenkonferenz der Christophorusschule beschlossen. Es soll regelmäßig evaluiert und auf seine jeweils aktuelle Stimmigkeit mit der geltenden Gesetzes- und Erlasslage, sowie anderen Konzepten der Schule überprüft werden.

3 Schülerinnen und Schüler

3.1 Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler

Die Christophorusschule ist eine öffentliche Schule für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen der Primar- und Sekundarstufe, die sich als Patientinnen und Patienten im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der HELIOS – Kliniken Krefeld und in der Tagesklinik für psychisch kranke Kinder und Jugendliche, einer Dependence der Rheinischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kinder- und Jugendalters Viersen, befinden.

Voraussetzung für die Aufnahme des Unterrichts bei diesen Schülerinnen und Schülern ist, dass sie wegen einer stationären Behandlung im Krankenhaus oder einer vergleichbaren medizinisch-therapeutischen Einrichtung mindestens vier Wochen nicht am Unterricht ihrer Schule teilnehmen können (Bass 13-41 Nr. 2.1 § 47). Bei chronisch erkrankten Kindern und Jugendlichen dürfen die diversen Krankenhausaufenthalte im Laufe des Schuljahres addiert werden.

Während die Zahl der zu beschulenden Patientinnen und Patienten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in den letzten Jahren weiter zunahm, nahm die Zahl der somatisch erkrankten Schülerinnen und Schüler durch die Einführung dieser „Vierwochenprognose“ bei gleichzeitiger Verkürzung der Liegezeiten entscheidend ab.

An der Christophorusschule beträgt daher der Anteil der psychisch erkrankten Schülerinnen und Schüler inzwischen ca. 60 - 70 Prozent. Der Anteil der somatisch und chronisch erkrankten Kinder und Jugendlichen liegt derzeit bei ca. 30 - 40 Prozent. In begründeten Einzelfällen erteilen wir auch Hausunterricht.

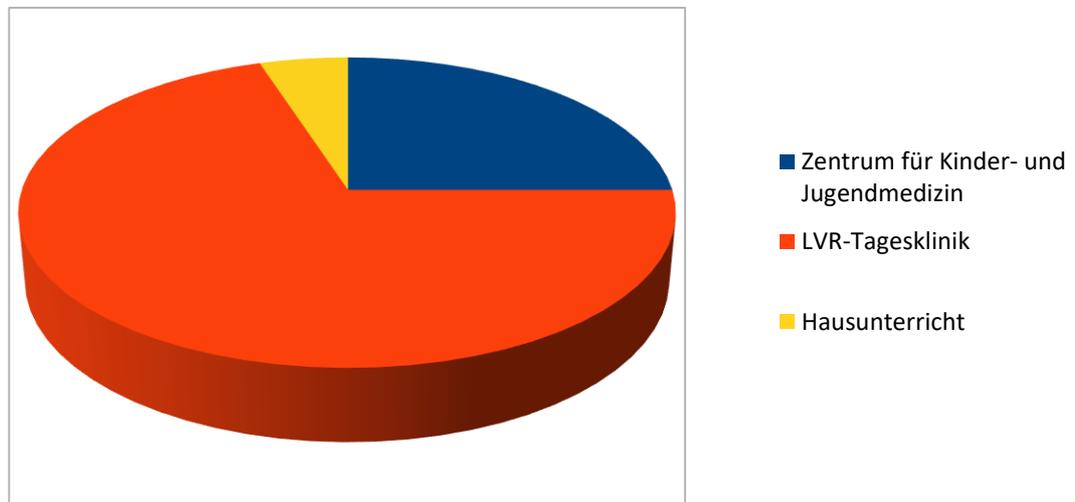


Abb. 1: Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler an der Christophorusschule

3.2 Schülerinnen und Schüler in der LVR-Tagesklinik Krefeld

In der LVR - Tagesklinik werden die Schülerinnen und Schüler in der Regel in heterogenen Kleinlerngruppen auf der Kinderstation (ca. 6-12 Jahre) und der Jugendstation (ca. 12 – 18 Jahre) unterrichtet. Nach einer diagnostischen Phase von vier bis sechs Wochen verweilen die Schülerinnen und Schüler in der Regel drei Monate in der Tagesklinik.

Typische Probleme der Kinder und Jugendlichen der LVR - Tagesklinik sind:

- Hyperkinetische Störungen (ADS/ADHS)
- Störungen im Sozialverhalten
- Schulleistungsprobleme
- Scheidungsreaktionen
- Angststörungen
- Depressive Verstimmungen
- Kontaktstörungen, Autismus
- Zustände nach traumatischen Erlebnissen
- Zwänge
- Anpassungsstörungen
- Essstörungen
- Schulverweigerung

3.3 Schülerinnen und Schüler in den HELIOS – Kliniken Krefeld

Aufgrund der verkürzten Liegezeiten werden im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der HELIOS-Kliniken schwerpunktmäßig fast nur noch onkologisch erkrankte Kinder und Jugendliche, Kinder und Jugendliche mit Tumoren und chronisch erkrankte Kinder und Jugendliche durch die Klinikschule betreut. Stationäre und teilstationäre Behandlungsphasen wechseln bei diesen Patientinnen und Patienten ständig ab und können sich manchmal bis zu eineinhalb Jahren hinziehen. In vereinzelt Fällen ergänzt Hausunterricht das unterrichtliche Angebot für diese Kinder und Jugendlichen (siehe 2.4). Grundsätzlich bleibt anzumerken, dass die Kinder und Jugendlichen Schülerinnen und Schüler in ihrer Heimatschule bleiben und sie die Klinikschule nur für die Zeit ihrer Erkrankung besuchen können.

Im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin in den HELIOS-Kliniken Krefeld werden die Schülerinnen und Schüler aus medizinischen-therapeutischen und pädagogischen Gründen einzeln am Bett, auf den Stationen oder in den Schulräumen unterrichtet. Manchmal ist Kleinstgruppenunterricht möglich.

Typische Krankheitsbilder der Schüler des Klinikums sind:

- onkologische Erkrankungen (Leukämie, Tumore)
- chronische Erkrankungen (Autoimmunerkrankungen, Diabetes, Morbus Crohn, Rheuma etc.)
- Zustände nach Unfällen

3.4 Schülerinnen und Schüler im Hausunterricht

In einzelnen begründeten Ausnahmefällen erteilen wir bzw. die Heimatschulen in Absprache mit den Eltern und der zuständigen Schulaufsicht (Schulamt bzw. Bezirksregierung Düsseldorf) Hausunterricht.

Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf Hausunterricht, wenn sie wegen Krankheit voraussichtlich länger als sechs Wochen die Schule nicht besuchen können (BASS 13-41 Nr. 2.1 § 43 ff.). Die Organisation und Erteilung von Hausunterricht ist in der Regel Aufgabe der Stammschule und wird nur in begründeten Ausnahmefällen auf Antrag der Erziehungsberechtigten durch die Christophorusschule erteilt.

Viele Schülerinnen und Schüler im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin verbringen zwischen den stationären und teilstationären Behandlungsmaßnahmen meist kurze Phasen zu Hause, können aber aus gesundheitlichen Gründen noch nicht am Unterricht ihrer Heimatschule teilnehmen. In diesen Fällen bleibt das Schulverhältnis zur Klinikschule bestehen, solange Unterricht erteilt wird (VV zu § 47). Als Einzelfallentscheidung kann dies als Hausunterricht stattfinden.

Hausunterricht findet als Einzelunterricht im häuslichen Umfeld statt.

3.5 Nachstationäre Beschulung

Grundsätzlich endet der Auftrag der Christophorusschule mit der Entlassung der Kinder und Jugendlichen aus dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin oder aus der Tagesklinik für psychisch kranke Kinder und Jugendliche.

In begründeten Einzelfällen kann die Beschulung durch die Christophorusschule jedoch weiterhin notwendig sein.

Daher kann in solchen *Einzelfallentscheidungen* an Stelle von Hausunterricht Klinikschule mit Zustimmung der Schulaufsichtsbehörde weiterhin Unterricht leisten. Das Schulverhältnis bleibt

hierbei bestehen, solange die Schülerin/ der Schüler keine andere Schule besucht oder am Hausunterricht teilnimmt (VV 47.15).

Diese Schülerinnen und Schüler kommen dann weiterhin zum Unterricht an die Christophorusschule, bis sie in das allgemeine Schulsystem oder eine andere medizinisch-therapeutische Einrichtung (re)integriert werden können.

Folgende Voraussetzungen müssen für eine nachstationäre Beschulung gegeben sein:

- Formloser Antrag der Erziehungsberechtigten
- schriftliche Bestätigung der weiteren poststationären Nachbehandlung durch einen Arzt oder Therapeuten (Psychologen) des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin oder der Tagesklinik für psychisch kranke Kinder und Jugendliche
- schriftliche Begründung des Arztes, Therapeuten, Psychologen, warum ein Besuch der Heimatschule aus medizinisch-therapeutischer Sicht nicht vertretbar ist
- ggf. schriftliche Stellungnahme der Heimatschule, dass sie unter den gegebenen Bedingungen nicht in der Lage ist, den Unterricht zu leisten
- schriftliche Genehmigung der zuständigen Schulaufsicht
- Beratungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten
- personelle Ressourcen der Christophorusschule
- zeitliche Begrenzung der nachstationären Übergangsbeschulung durch konkreten Termin für die Rückführung in die Heimatschule oder an eine neue Schule bzw. an eine andere medizinisch-therapeutische Einrichtung.

Die nachstationäre Beschulung ist somit lediglich als Zwischenstation gedacht, um die Zeit zwischen stationärer, teilstationärer Behandlung und Wiedereingliederung in das allgemeine Schulsystem oder eine andere (medizinisch-therapeutische) Einrichtung zu überbrücken.

An der Christophorusschule können keine Schulabschlüsse gemacht werden. Diese sind nur in begründeten Ausnahmefällen in enger Kooperation mit den Heimatschulen und der zuständigen Schulaufsicht möglich.

4 Zielsetzungen

4.1 Pädagogische Zielsetzungen

Der Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit lautet:

Schülerinnen und Schüler fördern und fordern trotz Krankheit!

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, dem erkrankten Kind und Jugendlichen in der schwierigen und existentiell belastenden Lebenssituation - unter Berücksichtigung seiner jeweiligen emotionalen Situation – schulisches Lernen weiterhin zu ermöglichen.

Schule kann für die Patientinnen und Patienten in diesem Kontext ein Stück Alltag und Normalität vermitteln, die Rolle als Schülerin oder Schüler erhalten bleibt. Die Schülerinnen und Schüler werden nicht auf ihre Krankheit reduziert, sondern die Person als Ganzes steht im Vordergrund allen pädagogischen Handelns.

Aufgabe der Klinikschule ist es, den Kindern und Jugendlichen Hilfestellungen zur Gesundung und Lebensbewältigung an die Hand zu geben, mit denen sie realistische Zukunftsperspektiven entwickeln können. Das heißt der lernende Mensch wird einerseits dabei unterstützt, persönliche Ressourcen und schulische Stärken zu erkennen und nutzen zu lernen. Andererseits muss die Schülerin/ der Schüler aufgefangen werden, wenn es um die Akzeptanz eigener durch die Erkrankung vorgegebenen Grenzen und die langfristige Korrektur von (schulischen) Zielen und Lebensperspektiven geht.

Den Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit legen wir auf:

- ein angstfreies Lernklima
- Stabilisierung und Förderung der Persönlichkeit des einzelnen Menschen
- Aufbau von Selbstwert und Selbstvertrauen
- Stärkung der individuellen Fähigkeiten
- Vermittlung und Aufbau sozialer Kompetenzen und Wertvorstellungen
- Entwicklung und Förderung neuer Motivation beim schulischen Lernen
- Normalität und Kontinuität in schwierigen Lebenssituationen
- realistische Einschätzung der eigenen Leistungen.

4.2 Zielperspektive Reintegration

Die Christophorusschule ist eine Schule, die ihre Schülerinnen und Schüler nur für die begrenzte Zeit der Erkrankung betreut und unterrichtet.

Die wesentliche Zielperspektive unserer gesamten pädagogischen Arbeit mit jedem Kind und Jugendlichen ist deshalb seine erfolgreiche Reintegration in die gewohnte Umgebung der Heimatschule oder das Bemühen um einen neuen adäquaten Förderort.

Eine reibungslose Reintegration beinhaltet dabei folgende Schwerpunkte:

Eine prozessorientierte Förderdiagnostik

Eine genaue Förderdiagnostik ist Voraussetzung für eine möglichst optimale Förderung unserer Schülerinnen und Schüler. Die Ergebnisse der Förderdiagnostik sind Grundlage für unsere Schullaufbahnberatung und notwendig, um einen möglichst optimalen Förderort für unsere Schülerinnen und Schüler zu finden (siehe Kapitel 4).

Individuelle Förderung

Ziel der Christophorusschule ist es, auf dem Hintergrund der jeweiligen Problematik des einzelnen lernenden Menschen optimale Fortschritte in der persönlichen Entwicklung zu ermöglichen und somit die Bewältigung der problematischen Lebenssituation zu unterstützen. Nach Möglichkeit versuchen wir dabei, erkrankte Schülerinnen und Schüler individuell so zu fördern, dass sie auch nach längerer Abwesenheit von ihrer Schule wieder Anschluss an den Unterricht ihrer Klasse finden (siehe Kapitel 5.3).

Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen

Nur wenn wir unsere Schülerinnen und Schüler in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung unterstützen, können sie möglichst optimal reintegriert werden. Dies trifft vor allem auf die Schülerinnen und Schüler in der Tagesklinik für psychisch kranke Kinder und Jugendliche zu (siehe Kapitel 5.4), aber auch onkologisch erkrankte Kinder- und Jugendliche brauchen hier viel Unterstützung und Beratung.

Kooperation und Beratung

Alle Beteiligten (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte der Heimatschulen, Heimatschulen als System) müssen gut beraten werden, damit nicht nur der lernende Mensch und seine Eltern, sondern auch die aufnehmende Schule bzw. Einrichtung optimal auf die Integration vorbereitet ist (siehe Kapitel 7). Die Schaffung von Nachhaltigkeit in der Beratung durch Kooperation mit allen Beteiligten ist uns wichtig.

4.2.1 Planung, Struktur und Evaluation

Die Rückführung unserer Schülerinnen und Schüler in ihre Heimatschulen oder an neue Förderorte muss sorgfältig geplant, strukturiert durchgeführt und evaluiert werden, um einen möglichst reibungslosen Übergang zu ermöglichen (siehe Kapitel 6).

Diese Bausteine betrachten wir als wesentliche Bestandteile unserer Arbeit. Sie sollen in den folgenden Kapiteln näher ausgeführt werden.

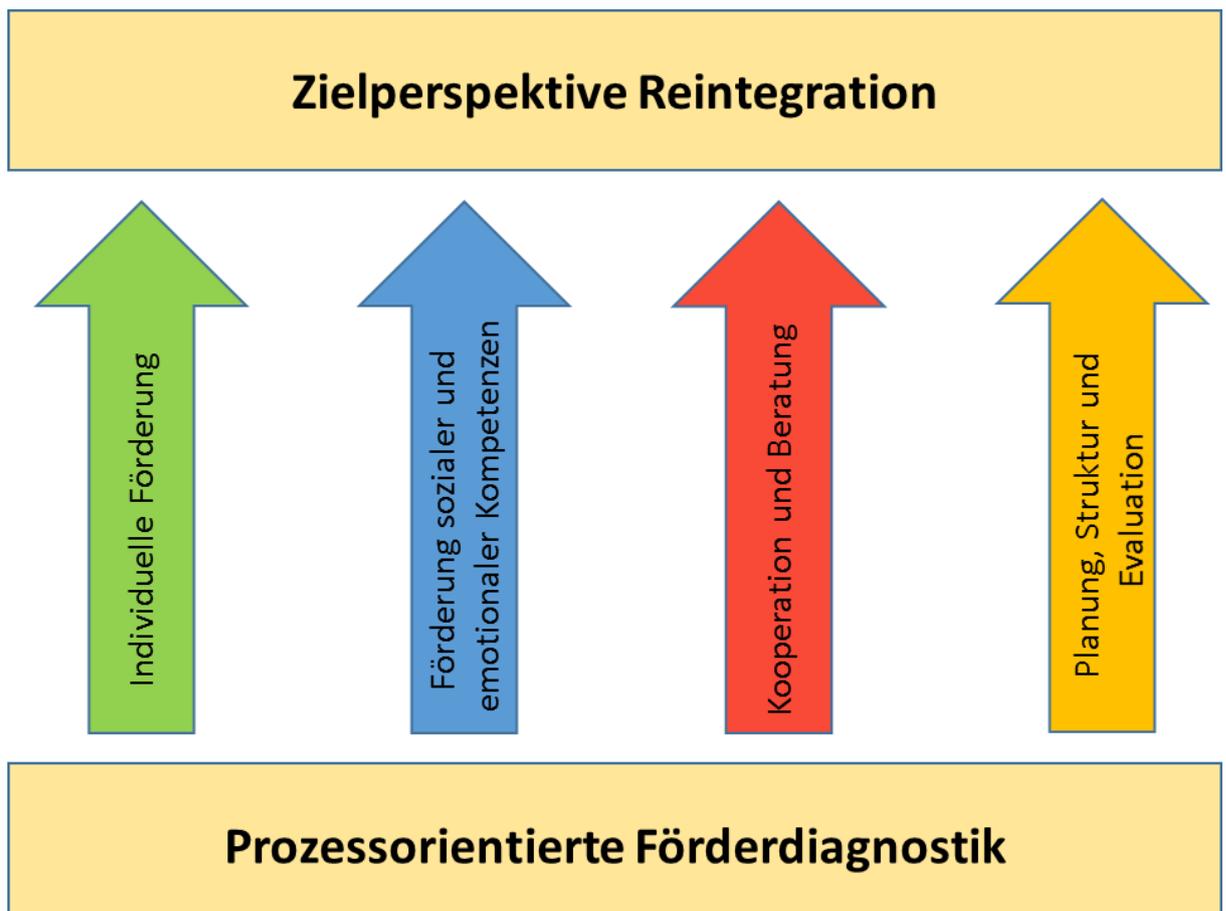


Abb. 2: Zielperspektive Reintegration

5 Diagnostik

Es besteht große Übereinstimmung darin, dass aus der krankheits- und behandlungsbedingt erschwerten Lebens- und Lernsituation vorübergehend ein sonderpädagogischer Förderbedarf entsteht, der durch die Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Unterricht kranker Schülerinnen und Schüler auch formell anerkannt ist (vgl. KMK – Empfehlung vom 20.3.1998). Dabei ist das Erleben und Verarbeiten der eigenen Krankheit bei unseren Schülerinnen und Schülern genauso wie die daraus resultierenden Veränderungen beim Lernen individuell sehr verschieden.

Auf diesem Hintergrund ist eine umfassende pädagogische Diagnostik notwendig, die die medizinischen und psychologischen Befunde der entsprechenden Kliniken ergänzt und ein ganzheitliches Bild der Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Krankheits- und Lebenssituation ermöglicht.

5.1 Grundverständnis und Ziele

Grundverständnis und Begriffsbestimmung

Wir verstehen Diagnostik als systematisches Sammeln, Aufbereiten und Interpretieren von Informationen, um Lernvoraussetzungen und Lernfortschritte unserer Schülerinnen und Schüler festhalten und für sie begründete Entscheidungen treffen zu können. Somit ist Diagnostik für uns niemals zweckfrei, sondern immer auf Intervention, d.h. auf die gezielte Vorbereitung und Findung von Entscheidungen und daraus resultierende Handlungen gerichtet.

Mit diesem pädagogisch ausgerichteten Verständnis von Diagnostik im Sinne einer ganzheitlich am Kind und Jugendlichen orientierten Förderdiagnostik beziehen wir stets die unmittelbar von der Krankheit bestimmte Lebenssituation aller Schülerinnen und Schüler mit Blick auf das bestehende Umfeld mit ein.

Ziele

Grundsätzliches Ziel unserer diagnostischen Bemühungen ist die Verbesserung der schulischen Förderung und Rückführung durch eine gezieltere und strukturiertere Diagnostik. Hierzu gehört:

Jede Schülerin und jeden Schüler individuell sehen und einschätzen

Wir möchten jeden unsere Schülerinnen und Schüler ganz individuell mit persönliche Stärken und Schwächen kennenlernen. Beide bedingen sich gegenseitig und machen gemeinsam seine Individualität aus. Somit stehen die ganzheitliche Erfassung der individuellen Lernvoraussetzungen und des Lernstandes, die Einschätzung von besonderen Teilleistungsstärken und –schwächen, der jeweiligen Krankheitssituation sowie eine ressourcenorientierte Betrachtung des Umfeldes für uns im Vordergrund.

Die Förderung effektiv planen und anpassen

Auf der Grundlage der somit sehr differenzierten Informationen zum Ist-Zustand kann ein individueller (meist auch sonderpädagogischer) Förderbedarf mit sinnvollen Zielen und Methoden optimal festgelegt und mögliche unterstützende Ressourcen im sozialen Umfeld ermittelt werden. Auf diesem Wege erreichen wir eine bestmögliche Passung der Lehrangebote an die Lernausgangslage. Unsere Förderdiagnostik wird durch einen

individuellen sonderpädagogischen Förderplan dokumentiert und bildet die Basis unseres Unterrichts mit dem Ziel, Maßnahmen und Hilfen für unsere Schülerinnen und Schüler zu individualisieren.

Die Schülerin und den Schüler im Unterricht optimal fördern

Wir entwickeln Fördermaßnahmen für unsere Schülerinnen und Schüler um sie optimal in ihrer Lernentwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Eine genaue Lern- und Leistungsdiagnostik hilft dabei, unseren Unterricht bezüglich Stoffinhalt, Methodenauswahl, Medieneinsatz, Sozialform sowie Belastungszumutungen in möglichst genauer Passung zu den Lernvoraussetzungen eines jeden Individuums zu planen und durchzuführen.

Eine optimale Rückführung für die Schülerin und den Schüler gestalten

Die Ergebnisse der Förderdiagnostik sind zwingend notwendig, um einen möglichst optimalen Förderort für unsere Schülerinnen und Schüler zu finden. Nur durch eine umfassende Kenntnis jeglicher Kompetenzen und Ressourcen können wir entscheiden, ob eine Schülerin oder ein Schüler in die Heimatschulklasse zurückgeführt werden kann oder eine Klassenwiederholung bzw. die Suche eines neuen Förderortes notwendig ist.

Eine fundierte Schullaufbahnberatung anbieten

Mit Hilfe von aussagekräftigen und fundierten diagnostischen Ergebnissen können wir eine qualifizierte Schullaufbahnberatung für unsere Schülerinnen und Schüler, Eltern und andere Institutionen anbieten. Hierzu gehört ein fundiertes Round-Table-Gespräch ebenso wie eine qualitativ hochwertige Gestaltung von Abschlussberichten.

5.2 Grundsätzliche Anforderungen an Diagnostik

Als eine Klinikschule orientieren wir uns in unserer diagnostischen Ausrichtung nicht nur an den Prinzipien moderner pädagogischer Diagnostik, sondern ebenfalls an einigen institutionellen Charakteristiken bzw. Anforderungen unserer Schulform.

Sensibles Vorgehen in engem Kontakt

Die Schülerinnen und Schüler der Christophorusschule befinden sich durch ihre Krankheit in einer erschwerten Lebenssituation, auf die wir auch im Rahmen unserer förderdiagnostischen Tätigkeiten sensibel reagieren müssen. Traumatische Erfahrungen, belastende Ereignisse in der bisherigen Schullaufbahn oder auch das plötzliche Auftreten einer schweren Erkrankung stellen unsere Schülerinnen und Schüler insbesondere zu Beginn des Aufenthaltes vor neue persönliche Herausforderungen.

Diagnostisches Arbeiten ist zwar notwendig und sinnvoll, aber mit einer hohen Sensibilität und Flexibilität durchzuführen. Wir müssen Methoden auswählen, die wir vielseitig handhaben und ggf. auch unauffällig in das Unterrichtsgeschehen integrieren können (vgl. Kapitel 4.4). Wir sehen jeden zu beschulenden Menschen ganz individuell in seiner jeweiligen Krankheitssituation und berücksichtigen seine Vorerfahrungen durch eine sorgfältig durchgeführte Anamnese. Diagnostik erfordert einen individuellen Förderprozess und damit einen engen Kontakt sowie ein empathisches Verstehen des erkrankten Kindes bzw. Jugendlichen.

Realistische Ansprüche auf dem Hintergrund institutioneller Anforderungen

Grundsätzliche institutionelle Charakteristiken unserer Schule sind bei der Planung und Durchführung diagnostischer Tätigkeiten zu bedenken und zu berücksichtigen:

- Durch die kurze Verweildauer unserer Schülerinnen und Schüler an unserer Schule (in der Regel drei Monate) muss der gesamte diagnostische Prozess bezüglich Aufwand und Zeit effektiv und ökonomisch gestaltet werden.
- Ein hoher Durchlauf erfordert viel Verwaltungs- und Dokumentationsarbeit. In diesem Rahmen muss der Einsatz diagnostischer Verfahren auch im Hinblick auf die Auswertung und Dokumentation realistisch zu bewältigen sein.
- Da an unserer Schule mit einem Bezugslehrersystem gearbeitet wird und eine Doppelbesetzung nur die Ausnahme darstellt, müssen diagnostische Methoden flexibel in das Unterrichtsgeschehen integriert und von der jeweiligen Lehrkraft selbstständig bewältigt werden können. Aufgrund einer heterogenen Gruppenzusammensetzung und zeitlich versetzte Aufnahme der einzelnen Schülerinnen und Schüler sind diagnostische Verfahren für die gesamte Lerngruppe in der Regel nicht sinnvoll.

Kooperative Diagnostik als interdisziplinärer Prozess im Team

Die Feststellung des Förderbedarfs verstehen wir als interdisziplinären Prozess. Entstehungszusammenhänge und Verlauf von (schulischen) Schwierigkeiten werden deutlicher durch eine multiprofessionell durchgeführte Diagnose.

Folglich ist unsere pädagogische Diagnostik eng mit der medizinischen und psychologischen Diagnostik der entsprechenden Klinik verknüpft. Beides bedingt sich im Sinne einer „kooperativen Diagnostik“ gegenseitig und ist aufeinander angewiesen. Hierbei sind zwei Dimensionen zu betrachten:

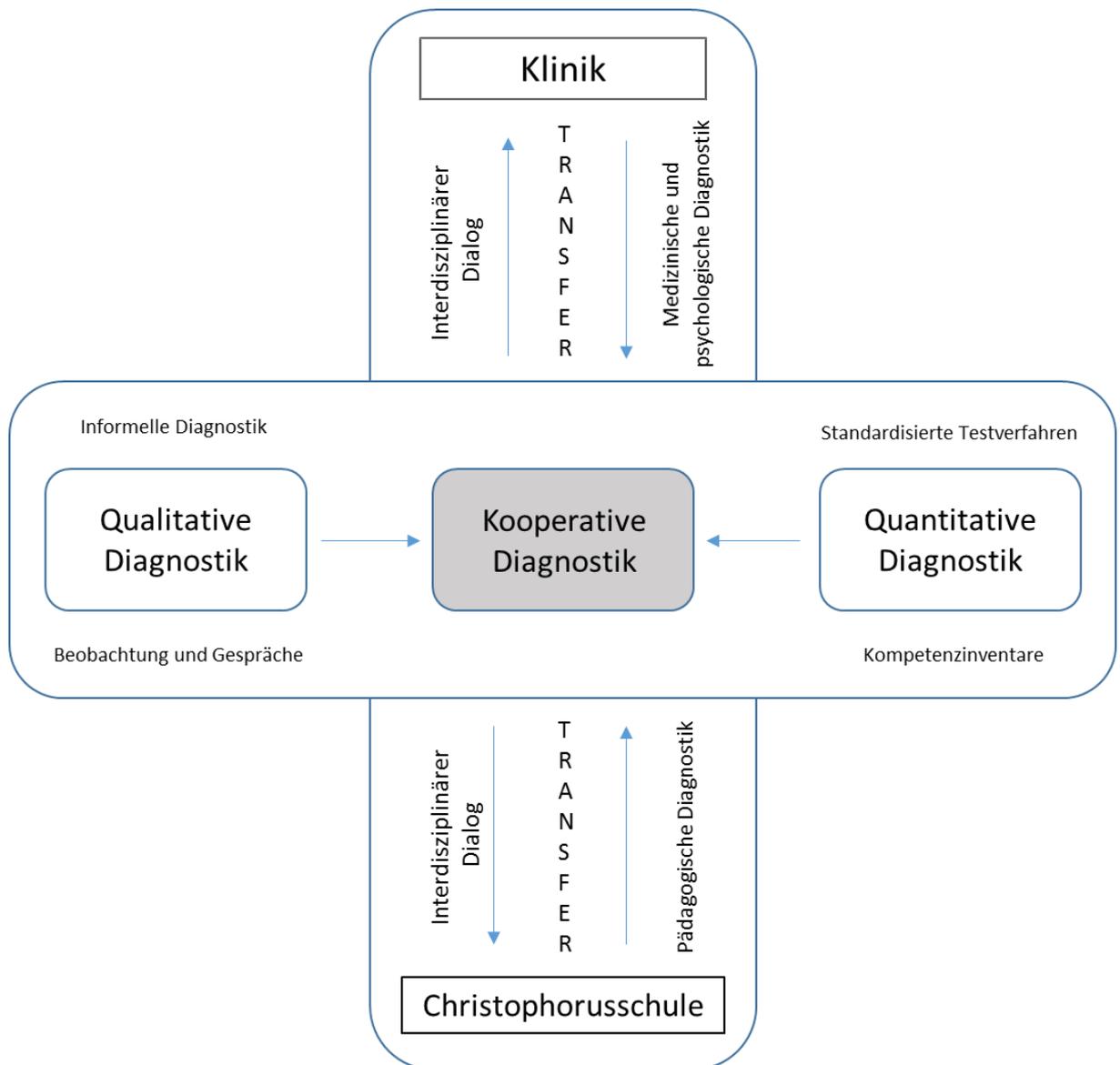


Abb. 3: Kooperative Diagnostik (in Anlehnung an Schäfer / Rittmeyer 2015)

Inhaltliche Dimension:

Die Ergebnisse aus der medizinischen und psychologischen Diagnostik müssen bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung im Sinne einer „diagnoseorientierten Didaktik“ berücksichtigt werden. Hierzu gehören vor allem Kenntnisse über die einzelnen Krankheitsbilder, Krankheitsspezifika, komorbide Begleitscheinungen, Therapieansätze sowie Veränderungen im Krankheits- und Störungsbild durch Medikamente oder therapeutische Interventionen (vgl. VDS 2014).

Andererseits ergänzen Ergebnisse aus unserer pädagogisch orientierten Förderdiagnostik die medizinischen und psychologischen Befunde. Unsere Rückmeldungen zu Schülerinnen und Schülern beeinflussen ebenfalls die Behandlungsinterventionen und sind somit im Hinblick auf die Rückführung und weiterer rehabilitativer Maßnahmen von hoher Bedeutung.

Organisatorische Dimension:

Organisatorisch bedeutet dies einen permanenten, kontinuierlichen und dynamischen Austausch in regelmäßigen multiprofessionellen Teamsitzungen, bei denen folgende Aspekte Berücksichtigung finden sollten:

- Diagnostische Ergebnisse werden auf allen Seiten transparent gemacht. Denn im konstruktivistischen Sinne ist ein diagnostisches Ergebnis erst dann objektiv, wenn es eine größtmögliche intersubjektive Übereinstimmung gestattet.
- Bezüglich der eingesetzten Testverfahren erfolgen klare Absprachen.
- Förderziele und -maßnahmen werden gemeinsam abgeleitet bzw. festgelegt.

Darüber hinaus besteht für jede Lehrkraft die Möglichkeit, auf den Dienstbesprechungen unserer Schule diagnostische Ergebnisse zu kommunizieren und entsprechende Beratung im Sinne einer kollegialen Fallberatung einzuholen.

Auch die Lehrkräfte der Heimatschule werden von uns punktuell in den diagnostischen Prozess eingebunden, insbesondere beim Aufnahmegespräch, bei der Bewertung von durchgeführten Lernzielkontrollen der Heimatschule an der Christophorusschule sowie bei der Reflexion von Schulerprobungstagen im Rahmen der Rückführungsphase.

Prozessorientierung im Sinne einer kontinuierlichen Lernbegleitung

Trotz der kurzen Verweildauer unserer Schülerinnen und Schüler verstehen wir die von uns durchgeführte Förderdiagnostik als prozessorientiert.

Ausgehend von der Erstellung eines Förderplanes mit den individuellen Lernvoraussetzungen und den passenden Lernangeboten überprüfen wir kontinuierlich, ob die ausgewählten Lern- und Förderangebote auch wirklich passen und den gewünschten Erfolg zeigen. Dabei berücksichtigen wir insbesondere Veränderungen im Bereich des Krankheits- und Störungsbildes (z.B. durch Medikamente und therapeutische Interventionen) sowie im Bereich des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens aufgrund der veränderten Förderbedingungen und pädagogischer Maßnahmen an der Christophorusschule. Daraus entsteht ein zyklischer Prozess von Diagnostik und Förderung im Sinne einer Lernbegleitung, bei dem diagnostisches und pädagogisches Handeln eng verknüpft sind.

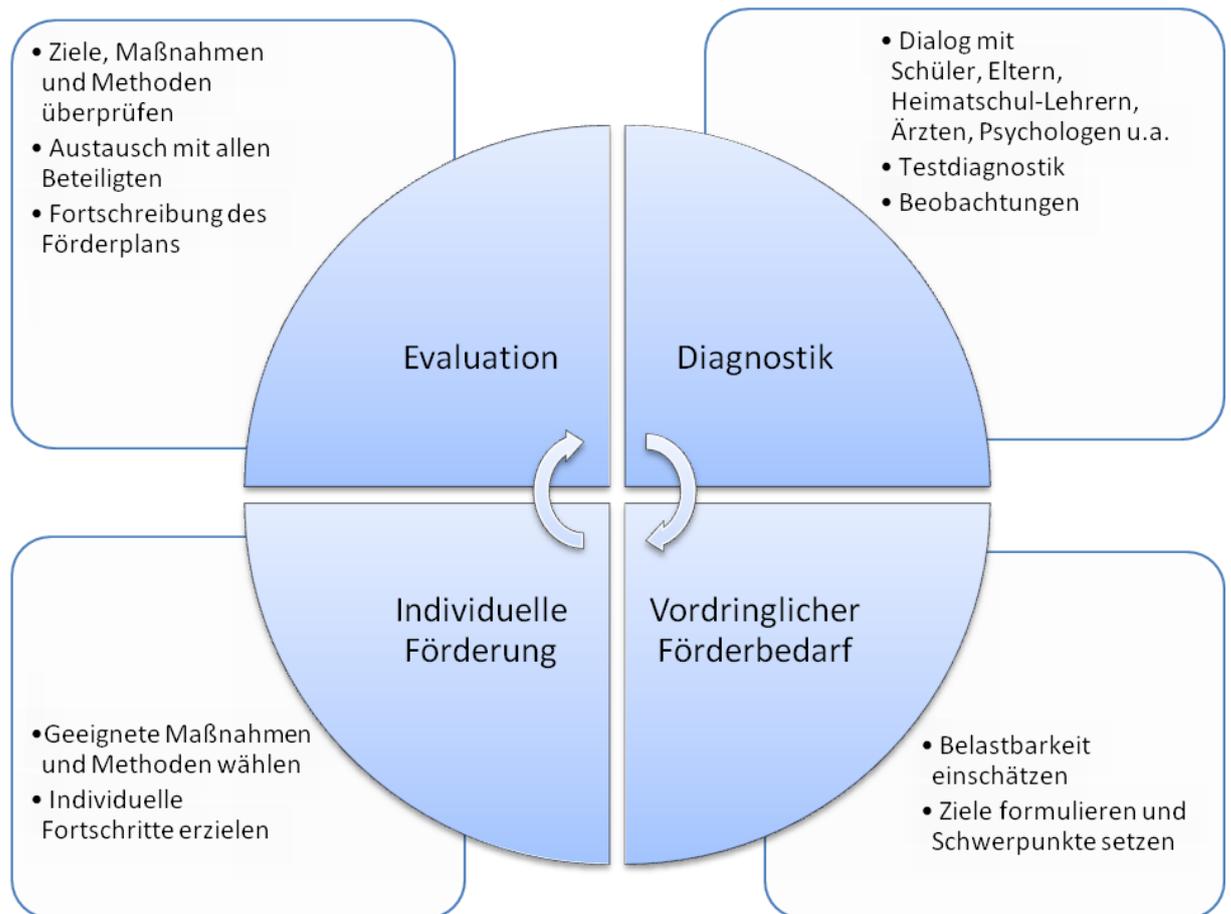


Abb.4: Prozessorientierte Förderdiagnostik an der Christophorusschule

Aufgrund der geringen Verweildauer unserer Schülerinnen und Schüler verstehen wir eine prozessorientierte Förderdiagnostik aber auch als institutionsübergreifenden Prozess, bei dem diagnostische Ergebnisse und Fördermaßnahmen insbesondere zu Beginn und am Ende des Aufenthaltes in Form von Gesprächen und Abschlussberichten mit den abgebenden bzw. aufnehmenden Schulen kommuniziert werden und damit eine institutionsübergreifende Kontinuität des diagnostischen Prozesses aus Sicht des lernenden Menschen gewährleistet wird.

Qualitative und quantitative Methoden in gegenseitiger Ergänzung

Sonderpädagogische Diagnostik und Förderung im Förderschwerpunkt „Unterricht kranker Schüler“ (vgl. KMK – Empfehlung vom 20.3.1998) bezieht sich auf eine erschwerte Lebens- und Krankheitssituation. Nicht nur die Schülerinnen und Schüler sind Gegenstand der Förderdiagnostik, sondern auch das Umfeld wird miteinbezogen. Somit können Ressourcen nicht nur bei der oder dem Heranwachsenden selbst, sondern auch im Umfeld erkannt werden. Daher möchten wir diese durch Krankheit erschwerte Lernsituation förderdiagnostisch ganzheitlich fokussieren. Qualitative diagnostische Verfahren wie Beobachtungs- und Gesprächsmethoden erhalten dabei einen gleichwertigen Rang neben quantitativ ausgerichteten Methoden wie standardisierte Testverfahren. In diesem Zusammenhang ist auch die Einbeziehung der Perspektive der Schülerin oder des Schülers selbst, den Eltern und den Lehrkräften der Heimatschule von großer Bedeutung.

Kompetenzorientierung

Die meisten Curricula basieren derzeit auf einem Kompetenzbegriff. Wir möchten uns daher auch bei unseren diagnostischen Bemühungen an der Erfassung von Kompetenzen orientieren. Aber auch die Auseinandersetzung mit den Kompetenzen und Ressourcen unserer Schülerinnen und Schüler insbesondere in ihrer jeweiligen Krankheitssituation hat für uns als eine Klinikschule einen zentralen Stellenwert. Wir möchten gezielt nach den Stärken unserer Schülerinnen und Schüler suchen und diese als Ausgangspunkt effektiver Förderung sehen. Dabei stehen nicht nur fachbezogene Kompetenzen in Deutsch, Mathematik und Englisch im Vordergrund, sondern auch fächerübergreifende Kompetenzen insbesondere in den Bereichen „soziale und emotionale Entwicklung“ sowie „Lern- und Arbeitsverhalten“. Die Entwicklung von Kompetenzen in diesen Bereichen ist dringend notwendig, um fachliches Wissen zu erwerben. Komponenten der verschiedenen Kompetenzbereiche haben wir zusammengestellt und bei der Entwicklung entsprechender Beobachtungsbögen und Kompetenzprofilen berücksichtigt.

5.3 Inhaltliche Schwerpunkte

Inhaltlich setzen wir im Rahmen unserer Förderdiagnostik folgende Schwerpunkte:

Kind-Umfeld-Analyse

Unsere *Kind-Umfeld-Analyse* bezieht sich vor allem auf die Erhebung folgender Informationen und dient dazu, die individuelle Lebens- und Lernsituation der Schülerin oder des Schülers ganzheitlich und ressourcenorientiert zu betrachten:

- biografische und familiäre Daten
- derzeitige Lebenssituation
- alltägliche Handlungszusammenhänge
- sozial-emotionale Beziehungen
- Krankheitsbild
- allgemeiner Lern- und Entwicklungsstand
- bisherige Schullaufbahn und Förderung
- vorliegende pädagogische Gutachten, Berichte und Zeugnisse
- aktueller schulischer Leistungsstand
- pädagogische Situation an der Heimatschule
- bisherige Hilfen und Fördermaßnahmen
- Interessen und Freizeitgestaltung
- soziales Umfeld

Dazu führen wir Gespräche nicht nur mit der Schülerin oder dem Schüler selbst, sondern auch mit den Eltern und den Lehrkräften der Heimatschule. Außerdem erhalten unsere Lehrkräfte in den Teamsitzungen wichtige Informationen bezüglich der familiären Situation unserer Schülerinnen und Schüler.

Erfassung von Kompetenzen

Bei der Einschätzung der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden wir zwischen fachlichen und fachübergreifenden Kompetenzen (s.o.):

- Mit fachlichen Kompetenzen meinen wir eine Lernstandsdiagnostik in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch.

- Bei den fachübergreifenden Kompetenzen fokussieren wir die Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler in den grundlegenden Entwicklungsbereichen Emotionalität und Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten, Sprache und Kommunikation, Motorik, Wahrnehmung und Kognition.

5.4 Eingesetzte Methoden der Förderdiagnostik

Da wir die Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Krankheits- und Lebenssituation ganzheitlich und ressourcenorientiert betrachten möchten, orientieren wir uns nicht nur an standardisierten Testverfahren, sondern bedienen uns ebenfalls qualitativ orientierter Methoden der Förderdiagnostik. Beobachtungs- und Gesprächsmethoden haben hierbei den gleichen Stellenwert wie Tests (s.o.).

Ergebnisse werden von uns protokolliert und dokumentiert, so dass sie nicht nur der Lehrkraft selber, sondern zum Teil auch den multiprofessionellen Teams zur Verfügung stehen. Auch werden die entsprechenden diagnostischen Ergebnisse in den Fallakten der Schülerinnen und Schüler abgeheftet.

Beobachtungen

Beobachtungen aus dem Unterricht bilden die Grundlage unserer förderdiagnostischen Bemühungen und finden zu allen Zeitpunkten des förderdiagnostischen Prozesses statt.

Somit ist die Beobachtung an unserer Schule eine der wichtigsten förderdiagnostischen Verfahrensweisen. Die Verhaltensbeobachtung kann sehr vielseitig in das Unterrichtsgeschehen einbezogen werden und ist gerade im Förderbereich „soziale und emotionale Entwicklung“ eine bedeutende diagnostische Methode.

Beobachtung verstehen wir als eine zielgerichtete Wahrnehmung und Registrierung von Verhaltensweisen. Wir Lehrkräfte versuchen als Beobachterinnen und Beobachter, sichtbare Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler zu registrieren. Da wir in der Regel nicht in Doppelbesetzung arbeiten, ist an unserer Schule die meist angewandte Art der Beobachtung die teilnehmende Beobachtung. Sie ist zu Beginn des förderdiagnostischen Prozesses noch wenig zielgerichtet und soll der Lehrkraft einen ersten Überblick verschaffen. Im Verlauf des Aufenthaltes kann die Beobachtung dann immer enger gefasst werden und zielgerichtet erfolgen. Hierfür ist bei einer systematischen Beobachtung ein Beobachtungsplan erforderlich, der vorher folgende Aspekte festlegt:

- Beobachtungsinhalt: Was soll beobachtet werden?
- Beobachtungsart: Wie soll beobachtet werden?
- Beobachtungszeit: Wann soll beobachtet werden?
- Registriermethode: Wie sollen die Ergebnisse systematisch protokolliert werden?

Hierfür arbeiten wir einerseits mit Index- und Kategoriensysteme sowie strukturierten Beobachtungsplänen, andererseits mit Beobachtungsprotokollen, die frei von den Lehrkräften ausgefüllt werden können.

Diagnostische Gespräche

Das diagnostische Gespräch ist an unserer Schule ebenfalls eine grundlegende Methode der Förderdiagnostik und dient der Gewinnung diagnostisch relevanter Informationen im Sinne einer Kind-Umfeld-Analyse (s.o.).

Diagnostische Gespräche werden an der Christophorusschule mit der Schülerin oder dem Schüler selbst, den Eltern und den Lehrkräften der Heimatschule geführt. Die Gespräche

sind überwiegend mit Hilfe von Leitfäden vorstrukturiert und zeichnen sich durch das Einnehmen einer wertschätzenden einfühlsamen Gesprächshaltung, dem Schaffen einer vertrauensvollen Atmosphäre sowie durch ein fachkompetentes, zielgerichtetes Fragen unsererseits aus. Vorlagen für Gesprächsprotokolle können von den Lehrkräften auch frei ausgefüllt werden.

Exploratives Gespräch mit der Schülerin oder dem Schüler

Diagnostische Gespräche führen wir mit unseren Schülerinnen und Schülern selbst, um deren Sicht auf die aktuelle Lebenssituation und Bezugspersonen wie beispielsweise Eltern, Lehrkräfte sowie Mitschülerinnen und Mitschüler kennenzulernen. Individuelle Lernvoraussetzungen sind im Rahmen der Selbsteinschätzung ebenfalls ein Thema. Solche Gespräche finden zu einem großen Teil in der Lerngruppe statt und werden durch entsprechende Steckbriefe und Fragebögen unterstützt.

Diagnostisches Elterngespräch

Das Elterngespräch zu Beginn des Aufenthaltes soll nicht nur die Basis für eine vertrauensvolle Kooperation schaffen, sondern ebenfalls der Informationsgewinnung bezüglich der bisherigen Entwicklung der Schülerin oder des Schülers, der aktuellen Lebensumstände, der schulischen Situation sowie bereits durchgeführter Fördermaßnahmen dienen. Wir möchten die Eltern von Anfang an als wichtigen Kooperationspartner betrachten und ihnen vermitteln, dass ihre Mitarbeit gewünscht und notwendig ist.

Exploratives Gespräch mit den Lehrkräften der Heimatschule

Die zuständigen Lehrkräfte der Heimatschule sind für uns ebenfalls wichtige Gesprächspartnerinnen und -partner, da sie den Schülerinnen und Schülern im normalen Umfeld erleben und somit über diagnostisch auswertbares Material verfügen wie z.B.

- eigene Beobachtungen des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens
- Kompetenzen in den einzelnen Lernbereichen
- bereits vorliegende Gutachten und Tests
- Ergebnisse aus Beratungsgesprächen mit der Schülerin oder dem Schüler und/oder den Eltern
- Hinweise zur familiären Situation
- Zusammenarbeit mit den Eltern

Teamgespräche

Gespräche in multiprofessionellen Teams finden regelmäßig während des gesamten Aufenthaltes in Form von wöchentlichen Teamsitzungen oder Tür- und Angelgesprächen statt. Hier werden diagnostische Ergebnisse ausgetauscht (s.o.) und der Verlauf von Behandlung und Unterricht abgestimmt. Ziel hierbei ist immer, die Professionen zu verknüpfen und medizinisch-therapeutische Arbeit mit der sonderpädagogisch-unterrichtlichen Arbeit zusammenzuführen.

Round-Table-Gespräche

In einem abschließenden Round-Table-Gespräch werden die im Laufe des Aufenthaltes gesammelten und ausgewerteten diagnostischen Ergebnisse bereits mündlich mit der

Schülerin oder dem Schüler, den Eltern und Lehrkräften der Heimatschule thematisiert und finden Eingang in gemeinsam multiprofessionell getroffenen pädagogischen Entscheidungen.

Kompetenzinventare und Diagnoseraster

Hier werden die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Entwicklungsbereichen aufgelistet. Solche Diagnoseraster setzen wir zur Analyse der individuellen Lernvoraussetzungen ein, aber auch zur Dokumentation von Lernfortschritten im Rahmen der lernbegleitenden Verlaufsdiagnostik. Grundlage für die Analyse sind Beobachtungen aus dem Unterricht sowie Lernzielkontrollen und Sichtung anderer Arbeitsergebnisse der Schülerin oder des Schülers. Folgende Diagnoseraster stehen uns hierbei zur Verfügung:

- Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL);
- Diagnoseraster der Stadt Krefeld zu den Bereichen Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, Sprache, Schriftsprache, Mathematik, Wahrnehmung und Motorik;
- Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule (LKS).

Lernstandsüberprüfung durch curricular-sachstrukturell orientierte Testverfahren

Den Lernstand in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch erheben wir durch curricular-sachstrukturell orientierte Testverfahren.

Im Grundschulbereich überprüfen wir die individuellen Lernvoraussetzungen unserer Schüler in den Fächern Mathematik und Deutsch mit Hilfe eines Schnell-Diagnosetest von Eggert (2015).

In der Sekundarstufe I werden die Lernstände in den Hauptfächern mit Hilfe eines Online-Diagnosetools überprüft und transparent gemacht. Ferner besteht hierbei die Möglichkeit, Fördermaßnahmen direkt abzuleiten und im Unterricht einzusetzen. Zurzeit bestehen Zugänge zur Online-Diagnose für die Klassen 5 - 9 aller Schulformen.

Förderdiagnostische Testverfahren zu ausgewählten Förderbereichen

An unserer Schule verfügen wir über verschiedene standardisierte diagnostische Testverfahren, die die Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen in einem ausgewählten Bereich genauer erfassen sollen.

Einerseits sind wir darum bemüht, unser Repertoire förderdiagnostischer Testverfahren kontinuierlich zu erweitern. Andererseits erlaubt die Fokussierung auf eine begrenzte Auswahl eine bessere Übersicht und erlaubt einen souveränen Umgang durch eine intensive Einarbeitung.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die vorhandenen Testverfahren:

Diagnose schriftsprachlicher Kompetenzen	Hamburger Schreibprobe, Hamburger Lesetest für 3. und 4. Klassen, Stolperwörter-Lesetest. Klasse 1 – 4, Diagnosebox Deutsch Klasse 1 - 4
Diagnose mathematischer Kompetenzen	Das Diagnose-Förder-Paket. Materialien zur gezielten Diagnose und Förderung im Mathematikunterricht.
Diagnose sozial-emotionaler Kompetenzen	Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule (LKS)

Diagnose von Kompetenzen im Bereich Konzentration	Test d2. Aufmerksamkeits-Belastungs-Test.
---	---

Die Diagnose kognitiver Kompetenzen insbesondere im Rahmen von Intelligenztests sowie verschiedener Teilleistungsstörungen wird von der LVR-Tagesklinik oder dem SPZ im HELIOS-Klinikum durchgeführt.

Kennenlernfragebogen

Ein Kennenlernfragebogen, den die Schülerinnen und Schüler beim Ankommen im Unterricht in Einzelarbeit ausfüllen sollen, gibt uns erste wichtige diagnostische Hinweise bezüglich Schriftsprache, Art und Weise der Selbstdarstellung, Bearbeitungsdauer etc. Inhaltlicher Schwerpunkt ist neben der Ermittlung personenbezogener Daten die subjektive Bewertung von Fächern, Fachlehrerinnen und -lehrern sowie der Klassensituation. Die Gestaltung der eigenen Familie gibt Aufschlüsse über den Entwicklungsstand und die eigene Sicht auf die familiäre Situation.

Fragebögen zur Selbsteinschätzung

Wir geben unseren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre eigenen Lernvoraussetzungen sowie Stärken und Schwächen selbst einzuschätzen. Selbstdiagnostische Tätigkeiten führen bei unseren Schülerinnen und Schülern zu einer intensiveren Beschäftigung mit der eigenen Leistung, deren Sinn erkannt und reflektiert wird. Selbst kleine individuelle Lernfortschritte können so wahrgenommen werden, was für die Aufrechterhaltung und Stärkung der Lernmotivation, der Anstrengungsbereitschaft und des Durchhaltevermögens ist. Darüber hinaus wird das gemeinsame Festlegen von Zielen erleichtert.

Sichtung von pädagogischen Gutachten und Zeugnissen

Die Sichtung der letzten Zeugnisse einer Schülerin oder eines Schülers sowie vorhandene pädagogische Gutachten oder Testergebnisse geben uns Aufschluss über die bisherige Schullaufbahn, besondere Fähigkeiten, problematischer Lernbereiche und bestimmter Teilleistungsstörungen. Wir beziehen die Zeugnisse auf Anfrage über die Eltern.

Lernzielkontrollen

Lernzielkontrollen sind bedeutender Bestandteil unserer begleitenden Lernverlaufsdagnostik. Es liegt im Ermessen der zuständigen Lehrkraft, ob eigene Lernzielkontrollen oder Klassenarbeiten der Heimatschule an der Christophorusschule durchgeführt werden. Ferner erfolgt eine Rückmeldung ebenfalls in enger Kooperation mit der zuständigen Lehrkraft der Heimatschule. Darüber hinaus hat die Christophorusschule hierzu ein eigenes Konzept zur Leistungsbewertung entwickelt.

Anfertigung informeller Aufgabensammlungen

Neben den Lernzielkontrollen können von der Lehrkraft informelle Aufgabensammlungen zu bestimmten Themen oder Entwicklungsbereichen angefertigt werden.

Analyse von Schülerarbeiten

Besonders zu Beginn sichten wir das eigene Arbeitsmaterial der Schülerin oder des Schülers, das er aus seiner Heimatschule mitbringt. Dies gibt Aufschluss nicht nur über Leistungen, sondern ebenfalls über grundsätzliche Fähigkeiten im Lern- und Arbeitsverhalten (z.B. Sorgfalt, Ordnung, Schriftbild etc.).

Lerntagebücher und Portfolios

Hierunter verstehen wir eine gezielte, systematische Auswahl und reflektierte Dokumentation des Gelernten. Ziel hierbei ist es, den eigenen Lernweg zu würdigen und zu reflektieren. Die Fähigkeiten zur Selbsteinschätzung können so trainiert werden. Entsprechende Hilfen zur Erstellung eines Portfolios stehen in der Lehrerbibliothek zur Verfügung.

Förderpläne

Die Ergebnisse aus unserer vier- bis sechswöchigen diagnostischen Eingangsphase finden Eingang in einem individuellen Förderplan für jeden Einzelnen. Hier werden nicht nur die diagnostischen Ergebnisse, sondern auch Ziele, Methoden und Maßnahmen für den Unterricht mit der jeweiligen Schülerin oder dem jeweiligen Schüler dokumentiert. Dieser Förderplan wird prozessbegleitend evaluiert, Förderziele und Maßnahmen ggf. verändert bzw. angepasst.

Ist eine Schülerin oder ein Schüler mittel- und längerfristig in unserem schulischen Kontext eingebunden, wird erneut die Wirkung von den Fördermaßnahmen evaluiert. Diese Evaluation mündet ggf. wiederum in einen aktualisierten Förderplan. Dies ist insbesondere bei den längerfristig onkologisch erkrankten Schülerinnen und Schülern unserer Schule der Fall.

Wir orientieren uns am „Sonderpädagogischem Förderplan für die Bildungsregion Krefeld“, ein standardisierter Bogen zur Feststellung des individuellen bzw. sonderpädagogischen Förderbedarfs. Der Förderbedarf wird in folgenden Förderbereichen ausgewiesen:

- Emotionalität und Sozialverhalten
- Lern- und Arbeitsverhalten
- Sprache und Kommunikation
- Motorik
- Wahrnehmung
- Kognition
- schulische Lern- und Fachbereiche.

Hilfen zur Erstellung von Förderplänen stehen den Kollegen in der Lehrerbibliothek zur Verfügung.

Abschlussberichte

In unseren Abschlussberichten möchten wir die Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen unserer Schüler sowie deren Förderbedarf darstellen und begründen, um darauf aufbauend Empfehlungen zur Förderung sowie einen Entscheidungsvorschlag für einen Förderort geben zu können. Wir verstehen diesen Bericht als Zwischenbilanz zur aktuellen Lebens- und Lernsituation der Schülerin oder des Schülers. Der Abschlussbericht beinhaltet u.a. folgende Schwerpunkte:

- Darstellung der Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen
- Ursachenklärung für Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten
- Entwicklung im Unterricht an der Christophorusschule

- Ableitung von Empfehlungen für die Förderung
- Empfehlungen zum Förderort

5.5 Diagnostische Bausteine im zeitlichen Verlauf

Im Sinne einer prozessorientierten Förderdiagnostik arbeiten wir an unserer Schule in mehreren diagnostischen Phasen, die im Folgenden in Verbindung mit den eingesetzten diagnostischen Verfahrensweisen dargestellt werden sollen:

Handlungsvorbereitende Phase: Die Eingangsdiagnostik

Im Rahmen einer sorgfältig durchgeführten Eingangsdiagnostik erheben wir im Sinne einer Kind-Umfeld-Analyse zunächst Informationen über die jeweilige Schülerin oder den jeweiligen Schüler (s.o.).

Zudem geht es in dieser Phase um eine möglichst genaue Erfassung der Kompetenzen in den Hauptfächern sowie in den Bereichen emotional-soziale Entwicklung sowie Lern- und Arbeitsverhalten, um eine genaue Passung zwischen Vorkenntnissen und Lernangeboten zu gewährleisten.

Bezüglich der Eingangsdiagnostik haben wir dazu mit dem Kollegium ein verbindliches Instrumentarium festgelegt, das grundlegend bei jedem Schüler unserer Schule Anwendung finden soll:

- Exploratives Aufnahmegespräch mit der Schülerin oder dem Schüler (ggf. gestützt durch einen Gesprächsleitfaden, einen Steckbrief oder die Gestaltung eines Familienbildes)
- Sichtung von pädagogischen Gutachten und Zeugnissen
- Kenntniserwerb zum medizinischen Krankheitsbild
- Fragebogen zur Selbsteinschätzung im Arbeits- und Sozialverhalten
- Diagnostisches Aufnahmegespräch mit den Eltern (Alternativ: Fragebogen)
- Diagnostisches Erstgespräch mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer der Heimatschule (Alternativ: Fragebogen)
- Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL)
- Lernstandüberprüfung in Deutsch, Mathematik und Englisch, z.B. anhand von Schnelltests (Grundschule) oder eines Onlinetools (Sekundarstufe I)
- Förderplan der Stadt Krefeld
- Formular zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs
- ggf. Fragebogen zum sozialen Wohlbefinden in der Heimatschulklasse

Darüber hinaus steht unseren Lehrkräften eine Auswahl vertiefender diagnostischer Instrumentarien zur Verfügung, um Kompetenzen in auffälligen Teilbereichen intensiver zu erfassen. Diese sind in einem Ordner bzw. in einem entsprechenden Regal in der Lehrerbibliothek gesammelt.

Für ergänzende diagnostische Tätigkeiten in den Bereichen LRS, Dyskalkulie sowie Intelligenz leiten wir die Schülerinnen und Schüler an das SPZ oder entsprechende Kliniken weiter.

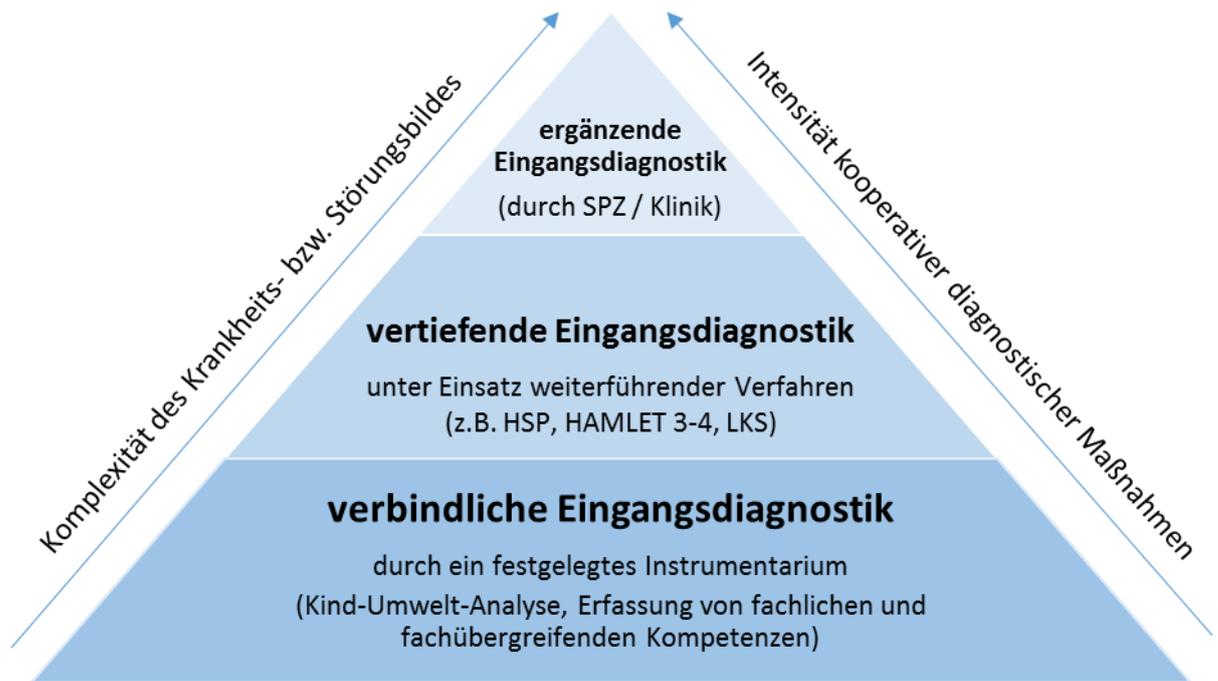


Abb. 5: Eingangsdiagnostik an der Christophorusschule

Ziel dieser Eingangsdiagnostik ist die Erstellung eines Förderplanes mit Beschreibung des Ist-Standes bzw. Förderbedarfs, Förderzielen, Förder- und Evaluationsmaßnahmen.

Handlungsbegleitende Phase: Lernbegleitende Verlaufsdagnostik

Die prozessorientierte Lernverlaufsdagnostik wird durch den Einsatz vielfältiger Methoden von jeder Lehrkraft individuell gestaltet, wie z.B. mit Hilfe von

- strukturierten Beobachtungen
- Gespräche mit der Schülerin oder dem Schüler
- Auswertung von Wochenzielen und Verstärkerplänen
- Fragebögen zur Selbsteinschätzung
- Reflexionsrunden mit Gelegenheit zur Selbst- und Fremdeinschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler sowie Lehrerinnen und Lehrer
- Sichtung von Arbeitsergebnissen
- Lernzielkontrollen
- Lernergebnisse in Form von Lerntagebüchern und Portfolios
- fachlichem Austausch im multiprofessionellen Team
- Gesprächen mit den Eltern

Auch für unsere Verlaufsdagnostik steht ein Angebotsordner mit einer Sammlung von Beobachtungsbögen, Formularen für Beobachtungs- und Gesprächsprotokolle sowie Lernzielkontrollen in der Lehrerbibliothek zur Verfügung.

Handlungsabschließende Phase: Das Round-Table-Gespräch und Abschlussbericht

In einem abschließenden Round-Table-Gespräch werden die im Laufe des Aufenthaltes gesammelten und ausgewerteten diagnostischen Ergebnisse bereits mündlich thematisiert und finden Eingang in gemeinsam getroffenen pädagogischen Entscheidungen.

Zusätzlich werden in dieser Phase die Befunde aus der Eingangs- und Lernbegleitenden Verlaufsdiagnostik sowie die Gesprächsergebnisse aus dem Round-Table-Gespräch in einem Abschlussbericht zusammengefasst und systematisiert. Dieser Bericht wird an die Heimatschulen und an die Erziehungsberechtigten ausgehändigt. In besonderen Fällen wird dem Abschlussbericht auch der Förderplan der Schülerin oder des Schülers beigelegt.

Evaluation

Die Evaluation unserer förderdiagnostischen Tätigkeiten erfolgt in zwei Dimensionen:

Evaluation der Fördermaßnahmen

Die Evaluation der Förderziele und -maßnahmen und damit die Überprüfung der Passung von Lernvoraussetzungen, Zielen und Unterrichtsinhalten bzw. -methoden geschehen im Rahmen der lernbegleitenden Verlaufsdiagnostik und werden im Förderplan dokumentiert. Hierbei setzen wir die bereits oben genannten Evaluationsmethoden ein.

Evaluation des diagnostischen Arbeitsprozesses

Bei der Evaluation des diagnostischen Arbeitsprozesses geht es um die Zufriedenheit der Lehrkräfte mit den eingesetzten Methoden und dem gesamten Arbeitsverlauf. Dies soll sich an den grundsätzlichen Anforderungen an Diagnostik (s.o.) orientieren und je nach zeitlichen Ressourcen mit Hilfe einer Zielscheibe oder eines Fragebogens im Rahmen einer Dienstbesprechung oder einer pädagogischen Konferenz ermittelt werden.

Ausblick

Zunächst ist es Ziel, unser erarbeitetes Instrumentarium für die diagnostische Eingangsphase ab sofort einzusetzen.

Durch die geplante Evaluation unseres diagnostischen Arbeitsprozesses möchten wir ermitteln, ob die Einführung eines festgelegten Instrumentariums für die Eingangsdiagnostik realistisch Anwendung findet, als effektive Arbeitshilfe für die Lehrkräfte unserer Schule empfunden wird und zu passenden Förderzielen und -maßnahmen führt. Ferner möchten wir Probleme im diagnostischen Arbeitsprozess aufdecken und durch eine Weiterentwicklung unseres Diagnostikkonzeptes lösen.

Auch möchten wir in Zukunft die Zugänge für die Online-Diagnose für die Klassen 5 – 9 aller Schulformen beibehalten. Hierzu ist eine entsprechende Unterstützung des Fördervereins notwendig. In diesem Zusammenhang ist es ebenfalls interessant zu eruieren, ob wir mit der begrenzten Nutzungskapazität von 20 Lizenzen auskommen. Bezüglich der Online-Diagnose muss auch weiterhin an einer stabilen Internetverbindung in allen Schulräumen gearbeitet werden, damit eine individuelle Lernstanderhebung selbstverständlich erfolgen kann. Auch möchten wir die Evaluationsinstrumente der Online-Diagnose mit unseren Schülerinnen und Schülern erproben, um dieses diagnostische Instrument entsprechend beurteilen zu können.

Das Kollegium ist bestrebt, sich durch Fortbildungen auch in Zukunft intensiv mit diagnostischen Möglichkeiten an unserer Schulform zu beschäftigen.

6 Unterrichtsgestaltung

6.1 Richtlinien und Curriculum

Der Unterricht der Christophorusschule orientiert sich grundsätzlich an den „Richtlinien für die Schule für Kranke und für den Hausunterricht“ (24.10.1984, GABI. NW. S. 549).

Da wir als Klinikschule mit Schülerinnen und Schülern arbeiten, die unterschiedliche Schulformen und Klassenstufen besuchen, unterrichten wir in Anlehnung an die verschiedenen Curricula der Heimatschulen. Das macht eine umfangreiche Kooperation mit den jeweils zuständigen Lehrerinnen und Lehrern der Heimatschulen notwendig (siehe 7.4). Seit dem Schuljahr 2014/15 arbeiten wir an der Entwicklung eines eigenen Curriculums bezogen auf die Hauptfächer Deutsch, Mathematik und Englisch (siehe 8).

Unsere besondere Schulform gibt vor, dass wir uns bei der Auswahl der Lerninhalte immer auch nach dem Krankheitsbild der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers richten, was sowohl für den Unterricht im Krankenhaus mit physisch erkrankten Schülerinnen und Schülern als auch in der LVR-Tagesklinik mit psychisch erkrankten Heranwachsenden gilt.

Je nach physischer und psychischer Befindlichkeit einer Schülerin oder eines Schülers entscheiden wir, in wieweit überhaupt Vorgaben des Heimatschul-Curriculums umsetzbar sind. So kann es sein, dass für lebensbedrohlich erkrankte Schülerinnen und Schüler im Krankenhaus fachliche Lerninhalte zugunsten emotionaler Stabilisierung phasenweise weit in den Hintergrund geraten.

Ebenso kann es sein, dass für Schülerinnen und Schüler in der Tagesklinik mit auffälliger emotional-sozialer Problematik eine Verhaltensmodifikation gegenüber Unterrichtsinhalten den Vorrang haben muss, wobei Lerninhalte durchaus auch als Mittel dienen können, soziales Verhalten (Kooperation in Partner-/Teamarbeit) zu verbessern.

Die Entscheidung, in welchem Umfang die Anlehnung an einzelne Curricula erfolgen soll, wird nach entsprechender Diagnose und in Absprache mit Ärztinnen und Ärzten / Therapeutinnen und Therapeuten von Krankenhaus und Tagesklinik getroffen und in individuellen Förderplänen schriftlich festgelegt (siehe 4).

Neben der Berücksichtigung oben genannter Problematiken bleibt ein wichtiges Ziel unserer Arbeit, unsere Schülerinnen und Schüler möglichst curriculumsnah zu fördern, um eine erfolgreiche Reintegration in die Heimatschule bzw. nach Schulwechsel in die neue Schule zu gewährleisten. Das Erleben fachlicher Kompetenz nach Rückkehr in die Heimatschule kann für eine Schülerin oder einen Schüler häufig auch eine wesentliche Steigerung des Selbstwertgefühls bedeuten.

Durch gezieltes Einsetzen von Methodentraining quer durch alle relevanten Unterrichtsfächer werden für die Schülerin oder den Schüler wichtige Voraussetzungen geschaffen, um Inhalte des Heimatschul-Curriculums erfolgreich und möglichst selbstständig bearbeiten zu können.

6.2 Leitgedanken

Der Unterricht findet in der Regel in kleinen, heterogenen Lerngruppen statt. In manchen Fällen erteilen wir Einzelunterricht am Bett, auf den Stationen bzw. in den Unterrichtsräumen der Schule.

Da es uns wichtig ist, den erkrankten Kindern und Jugendlichen Beziehung anzubieten, unterrichten wir nach einem Bezugslehrersystem. Wir orientieren uns nach Abschluss der Diagnosephase überwiegend an der individuellen Leistungsfähigkeit und Lebenssituation der Schüler und erteilen vorwiegend Unterricht in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Ergänzt wird dieser Unterricht nach Bedarf und Möglichkeiten durch kompetenzorientierte, sachunterrichtliche, musisch-kreative und sportliche Angebote sowie Arbeitsgemeinschaften.

Je nach persönlicher Situation der Schülerin oder des Schülers können nach Absprache mit Ärztinnen und Ärzten, Therapeutinnen und Therapeuten, Heimatschulen und Eltern die Leistungsanforderungen in den Fächern von den Richtlinien der Heimatschulen abweichen (s.o.). In vielen Fällen nimmt die Förderung von Basiskompetenzen im Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten größeren Raum ein als die bloße Wissensvermittlung in den einzelnen Fachbereichen.

Wir orientieren uns grundsätzlich an den aktuellen Erkenntnissen zur Unterrichtsentwicklung. Im Sinne einer kompetenzorientierten Didaktik steht dabei die individuelle Schülerorientierung und -aktivierung im Vordergrund. Darüber hinaus setzen wir folgende Unterrichtsmethoden und -prinzipien hilfreich ein:

- Individualisierung und Differenzierung der Lernangebote (siehe 5.3)
- ermutigende Erziehung
- Prinzip der kleinen Schritte
- Vermittlung von Basiskompetenzen
- strukturierter Unterricht durch Ritualisierung und Rhythmisierung
- Tages-/Wochenplanarbeit
- kooperatives Lernen
- handlungsorientiertes Arbeiten
- Vermittlung von Lernmethoden (Lernen lernen)
- Maßnahmen zur Krisenintervention

Auf besondere Schwerpunkte unserer Unterrichtsgestaltung wird im Folgenden näher eingegangen.

6.3 Individuelle Förderung

An der Christophorusschule werden Schülerinnen Schüler aller Altersstufen (6-18 Jahre) und Schulformen inklusiv unterrichtet – je nach Krankheitsbild mit unterschiedlicher Verweildauer. Da diese Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen somatischen und psychischen Krankheitsbildern in heterogenen Lerngruppen zusammengefasst bzw. auch einzeln unterrichtet werden müssen, ist ein hohes Maß an individueller Förderung notwendig. Sie ist im Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen (§ 1 Abs.1) als Recht einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers festgeschrieben, so dass entsprechende Angebote zur Verfügung gestellt werden müssen. Dies gilt auch für die Schülerinnen und Schüler, die von der Klinikschule in Krefeld unterrichtet werden.

Ziele der individuellen Förderung

Ziel der Christophorusschule ist es, auf dem Hintergrund der jeweiligen Krankheitsproblematik des Einzelnen optimale Fortschritte in der persönlichen Entwicklung zu ermöglichen und somit die Bewältigung der problematischen Lebenssituation zu unterstützen.

Nach Möglichkeit versuchen wir dabei, unsere Schülerinnen und Schüler individuell so zu fördern, dass sie auch nach längerer Abwesenheit von ihrer Schule wieder Anschluss an den Unterricht ihrer Klasse finden.

Räumliche und personelle Situation

Durch die räumliche Integration unserer Schule in andere Institutionen (Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin in den HELIOS-Kliniken Krefeld/LVR-Tagesklinik) stehen uns über die Unterrichtsräume hinaus weitere Räumlichkeiten der Kliniken zur Verfügung, wie z.B.

Krankenzimmer, Ruhe- und Tagesräume, Lehrküche etc. Dies ermöglicht uns, die Größe der Lerngruppen je nach medizinischen und therapeutischen Vorgaben individuell bis hin zum Einzelunterricht (auch Hausunterricht) zu variieren.

Mit einem Kollegium aus Lehrerinnen und Lehrern verschiedener Schulformen können wir unserer Schülerschaft entsprechend ihrer Heterogenität begegnen. Die vorgegebene Lehrer-Schüler-Relation bietet eine weitere gute Voraussetzung für eine individuelle Förderung.

Durch die enge interdisziplinäre Kooperation können im Bedarfsfall (z.B. Krisenintervention) auch kurzfristig Klinikmitarbeiterinnen und -mitarbeiter hinzugezogen werden.

Maßnahmen

Auf der Grundlage einer individuellen, prozessorientierten Diagnostik (siehe 4) setzen wir die individuelle Förderung im Unterricht folgendermaßen um:

- individuelle Wochenziele
- individuelle Regeln
- individuelle Reflexionsgespräche
- individuelle Aufgabenstellungen
- individuelle Lernzielkontrollen
- individuelle Hausaufgaben
- individuelles Lern- und Arbeitsmaterial
- individuelle soziale Arbeitsformen

weitere individuelle Differenzierung durch:

- individueller Anspruch
- individuelles Leistungsniveau
- individueller Arbeitsumfang
- individuelle Zeitvorgaben
- individuelle Konsequenzen
- individuelle Hilfe / Unterstützung
- individueller Einsatz von Anschauungsmaterial

Individuelle Evaluation

Auch die Evaluation der Entwicklungsfortschritte jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers erfolgt an unserer Schule individuell. Dazu nutzen wir die schon zur Förderplanerstellung hinzugezogenen standardisierten Bögen zur Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs, indem wir den damaligen Ist-Zustand bei der Aufnahme in die Klinik mit dem Jetzt-Zustand der Schülerin oder des Schülers zum Zeitpunkt der Entlassung vergleichen (siehe Kapitel 4.6).

In der Regel wird zu jeder Schülerin oder jedem Schüler ein Abschlussbericht zu seiner Entwicklung während des Klinikaufenthaltes verfasst. Je nach Situation wird dieser Abschlussbericht an Eltern, Heimatschulen bzw. neue Schule Schulamt und / oder Bezirksregierung Düsseldorf weitergegeben.

6.4 Förderung emotionaler und sozialer Kompetenz

Die Christophorusschule arbeitet in ihren verschiedenen Abteilungen mit Kindern und Jugendlichen zusammen, deren emotionales und soziales Verhalten auf unterschiedliche Weise und durch unterschiedliche Ursachen beeinträchtigt ist.

Im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin in den HELIOS-Kliniken Krefeld entstehen diese Beeinträchtigungen durch lebensbedrohliche oder chronische Erkrankungen, in der Tagesklinik durch die unterschiedlichsten psychischen Krankheitsbilder. Besonders stark vertreten sind Krankheitsbilder mit emotionalen und sozialen Störungen.

Basierend auf der Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen (MesK) von QUA-LiS NRW werden die Schülerinnen und Schüler nach individueller Diagnostik in folgenden Kompetenzbereichen gefördert:

Kompetenzbereiche emotionaler und sozialer Entwicklung	
I. Selbstkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Emotionsregulation • Impulskontrolle • Reflexionsfähigkeit
II. Sozialkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Orientierung • Soziale Initiative • Konfliktverhalten internalisierend und externalisierend • Regelverhalten
III. Lernkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Leistungsbereitschaft • Konzentration und Sorgfalt beim Lernen

Ziele

Die Ziele der emotionalen und sozialen Förderung unterscheiden sich nach dem Krankheitsbild.

Bei den Schülerinnen und Schülern im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin verfolgen wir vorwiegend folgende Ziele:

- Akzeptanz der Erkrankung und der damit verbundenen Beeinträchtigung der Lebensqualität
- Lernen mit der Krankheit umzugehen (Gefühle und Ängste zulassen und sie verbalisieren, eigene Ressourcen aktivieren, ...)
- Schaffen von weitgehender „schulischer Normalität“ trotz Erkrankung
- Einbindung in einen sozialen Kontext (soweit möglich: Lernen in Kleingruppen, Anbindung an die Heimatschule, Mitschülerinnen und Mitschüler, Freunde etc.)

Bei den Schülerinnen und Schülern in der Tagesklinik stehen andere Ziele im Vordergrund unserer Arbeit:

- Stabilisierung und Förderung der Persönlichkeit
- Stärkung der individuellen Fähigkeiten
- Aufbau von Selbstwert und Selbstvertrauen
- Übernahme von Verantwortung für eigenes Handeln (Selbstwahrnehmung)
- Vermittlung und Aufbau sozialer Kompetenzen und Wertvorstellungen (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Regelverständnis)
- angstfreies Lernen
- Entwicklung und Förderung neuer Motivation beim schulischen Lernen
- Normalität und Kontinuität in schwierigen Lebenssituationen
- angemessener Umgang mit Erschwernissen, Misserfolgen und Erfolgen (Frustrationstoleranz)
- realistisches Einschätzen der eigenen Leistungsfähigkeit

- Förderung von Entscheidungs- bzw. Planungsfähigkeit für den individuellen Lebensbereich

Maßnahmen für alle Schülerinnen und Schüler

Viele Maßnahmen zur emotionalen und sozialen Förderung gleichen sich im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin und in der LVR-Tagesklinik und werden für alle Schülerinnen und Schüler durchgeführt:

- umfassende Diagnose der individuellen Problematik und Befindlichkeit im emotional-sozialen Bereich (Beobachtungen, Gespräche mit Eltern, Klinik-Mitarbeitern, Heimatschulen, Kind-Umfeld-Analyse)
- weitere Gespräche/Absprachen/Austausch mit Eltern und Klinik-Mitarbeitern (Telefonate, „Tür- und Angel-Gespräche“, Zielvereinbarungsgespräche, Mitteilungshefte, etc.)
- individuelle Förderpläne
- innere und äußere Differenzierung
- intensive Lehrer-Zuwendung, „Klassenlehrer bzw. Bezugslehrerprinzip“
- Verstärkersysteme (Lob und Zuwendung, Token, kurzfristiges Feedback, ...)
- Wertschätzung der Persönlichkeit unabhängig von Verhalten, Leistung und Krankheitsbild
- verlässliche Strukturen, Regeln und Konsequenzen
- ggf. Veranlassung eines Schulwechsels

Eine unerlässliche Maßnahme zur Stabilisierung von Emotionalität und Sozialverhalten bei den Schülerinnen und Schülern der Tagesklinik ist das Schaffen von Ritualen im Tages- bzw. Wochenablauf.

So sind der Morgen- und Abschlusskreis zur Klärung der eigenen emotionalen Befindlichkeit bzw. zur Eigen- und Gruppenreflexion ein wichtiger Bestandteil im täglichen Ablauf.

Regelmäßige gemeinsame Absprachen von Wochenzielen geben den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, zielorientiert zu lernen und Fortschritte oder Stagnationen zu erkennen.

Im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin sind vertrauensvolle, persönliche Gespräche über die Krankheiten und deren verschiedenen Auswirkungen wie: Angst vor Isolation, Schulversagen, Verlustängste (z.B. Abschied von Lebensplänen, keine Tierhaltung) und Angst vor Sterben und Tod, hilfreich und wichtig.

Individuelle Maßnahmen

Mögliche individuelle Maßnahmen zur Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz werden in den folgenden Tabellen ohne den Anspruch auf Vollständigkeit dargestellt. Die Fördermaßnahmen ergeben sich aus der umfassenden Diagnostik.

Fördermaßnahmen für den Förderbereich I. Selbstkompetenz	
Emotionsregulation	<ul style="list-style-type: none"> ✓ hilfreiche Gedanken finden, kognitive Umstrukturierung ✓ Einübung von Selbstinstruktionen durch Modellhandeln und lautes Denken (kognitives Modellieren) ✓ Erarbeitung von Emotionsregulationsstrategien z.B. durch Rollenspiele ✓ Muntermacher, Kraftübungen, Entspannungsübungen (Atemübungen, Fantasiegeschichten etc.) ✓ Auszeit oder Ruhezeit

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Vermittlung positiver Erfahrungen durch sportliche, künstlerische und spielerische Angebote
Impulskontrolle	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Einbindung des Themas „Gefühle“ in den Unterricht ✓ Wutbarometer, Stimmungsbarometer ✓ Gefühlslandkarte ✓ STOPP-Technik
Reflexionsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Selbstkontrollkarten, Reflexionsrunden ✓ reflektierendes Krisengespräch ✓ Rückmeldekarten ✓ positives Feedback, konkret-beschreibendes Lob ✓ Belohnungssystem

Fördermaßnahmen für den Förderbereich II. Sozialkompetenz	
Soziale Orientierung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Klar definierte Regeln und Grenzen ✓ Gemeinsam vereinbarte Klassenregeln und Gesprächsregeln ✓ Vorbildrolle des Lehrers in Wertschätzung und gewaltfreier Kommunikation ✓ Einsatz von Hilfen zur Strukturierung der Erzählrunden, z.B. Erzählstein ✓ Schaffen von Unterrichtssituationen mit Gruppen-/Partnerarbeit, kooperative Lernformen ✓ Einsatz eines Token-Systems zur Verstärkung erwünschter Verhaltensweisen ✓ Gewaltfreies Bewerten von Arbeitsergebnissen anderer Schüler Erlernen am Modell, „Warme Dusche“ zu Beginn der Bewertung, Verbesserungsvorschläge statt vernichtender Urteile ✓ Einsatz eines Stimmungsbarometers ✓ Sofortiges Verhaltensfeedback ✓ Statussteigernde Rückmeldungen ✓ Ritualisierte Konfliktlösungsmethoden erarbeiten ✓ Senden von „Ich“-Botschaften ✓ Üben des Rollenspiel bevorzugt als Gruppenspiel, z.B. das Spiel Werwölfe ✓ Unterstützung durch Paten ✓ Handlungsalternativen erarbeiten im situativen Kontext
Soziale Initiative	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Vertrauensbildende Maßnahmen durch Lehrkraft ✓ Direkte Rückmeldung, Intervention, Stopp-Technik ✓ Übungen zur Nähe-Distanz-Gestaltung ✓ Spiegelung durch Rollenspiele ✓ Handlungsalternativen in Trainingssituationen (z.B. Rollenspiel zur Förderung des Perspektivenwechsels) oder im Einzel- oder Gruppengespräch erarbeiten ✓ Situationsanalysen schreiben zur Bewusstwerdung (bes. Sek 1) ✓ Hinweis auf Gesprächsregeln ✓ Partner- und Kleingruppenarbeit ✓ Spiele, gemeinsame „lockere“ Gruppenaktivitäten ✓ Kooperative Gruppenaktivitäten ✓ Positive gemeinsame Erlebnisse ✓ Spiele zur Teambildung und Teamarbeit

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Arbeit mit Wochenzielen (z.B. Ich helfe meinen Mitschülern) ✓ Situationen wiederholen (Mach es noch einmal!) ✓ Spiegelung durch Rollenspiele ✓ Feedback von Mitschülern und Lehrern ✓ Verweis auf Einhaltung der Gesprächsregeln ✓ Außerschulische Übungssituation mit Hilfestellung (z.B. Altenheim, Interviews durchführen) ✓ Einhaltung der Gesprächsregeln ✓ Unterstützung durch einen Paten aus der Gruppe ✓ Fokussierung bestimmter Situationen zur Übung
Konfliktverhalten internalisierend und externalisierend	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Strukturierte und ritualisierte Abläufe ✓ Bezugslehrerprinzip, Vertrauensbasis schaffen ✓ Klassenregeln transparent ✓ Überforderung vermeiden ✓ Eigene Gefühle wahrnehmen und benennen (durch Morgenrunde oder andere Werkzeuge wie Stimmungs- oder Wutbarometer, Symbole) ✓ Entspannungsübungen ✓ Gegebenenfalls Ablenkung durch andere Tätigkeiten ✓ Positive Rückmeldung ✓ Grenzen setzen ✓ Stopp-Karte ✓ Pflege- und Erziehungsdienst oder anderes Personal einbinden ✓ Auszeit geben/nehmen, beratendes Telefongespräch mit Eltern ✓ Reflexionsgespräch ✓ Spiegeln des Verhaltens ✓ Tokensystem als Mittel zur Selbstreflexion ✓ Verhaltenspläne mit alternativen Handlungsmöglichkeiten ✓ Wege um Gefühle zu kanalisieren (Tage- oder Kritzelbuch, Sandsack, Papier zerreißen) ✓ Rollenspiele ✓ Individuelles Tokensystem mit Belohnung und negativer Konsequenz zur Förderung alternativer Handlungen ✓ Konstruktive Konfliktlösungsmethoden üben (Kompromisse, Wiedergutmachung, Entschuldigen, Streitschlichtungsmoderation) unter zunächst starker Lehreranleitung ✓ Schulische Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen
Regelverhalten	<ul style="list-style-type: none"> ✓ klar definierte Grenzen und Regeln ✓ eindeutiges Lehrerverhalten ✓ klare und einsehbare Konsequenzen bei Nichteinhaltung ✓ positive und negative Rückmeldung / Beratung ✓ genaue und klare Erwartungshaltung um adäquates Verhalten zeigen zu können ✓ Tokensystem zur Selbstreflexion ✓ Beratung durch Paten ✓ feste Bezugspersonen ✓ Rollenspiele zum Training adäquater Verhaltensweisen ✓ Gruppenarbeit/ Partnerarbeit als Trainingsfeld ✓ Auszeit bei Fehlverhalten ✓ Verhaltenstagebuch führen

Lern- und Leistungsbereitschaft	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Aufteilen der Arbeit (Sichtbar machen/„Ankreuzen“ der Aufgaben, die in einer best. Zeit erledigt werden sollen, nächster Schritt: Schülerin/Schüler soll selbst einteilen, wie viel sie/er in einer bestimmten Zeit realistisch schaffen kann/möchte) → Einstellen eines Zeitmessers ✓ Token-System ✓ Lob kleiner Erfolge, Zuwendung der Lehrperson ✓ Arbeit im Interessengebiet ✓ Positive Lernumgebung ✓ Arbeit am PC, Laptop ✓ Freiarbeitsphasen ✓ Wochenplanarbeit bzw. Schüler/in darf mitbestimmen, welchen Stoff er/sie in der Woche erledigt
Konzentration und Sorgfalt beim Lernen	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Strukturierter Arbeitsplatz ✓ Strukturierter Ablauf des Arbeitsprozesses ✓ Kopfhörer bei Einzelarbeit ✓ Einzeltisch ✓ Arbeit im Nebenraum ✓ Arbeiten im vorher angegebenen (kurzen) Zeitrahmen, dann Möglichkeit einer Pause ✓ Auszeit bei Konzentrationsschwierigkeiten ✓ Kurzzeitiges Richten der Lernzeit auf Lerngegenstand, der den Interessen des Schülers/der Schülerin entspricht ✓ Kontrolle des Mäppchens, der Arbeitsmaterialien auf Vollständigkeit und Funktionstüchtigkeit, Einbindung ins Token-System ✓ Anbahnung des Umgangs mit Bleistift, Füller, Lineal etc. ✓ Anbahnung der Struktur einer Heftseite (Abheften einer „Musterseite“) ✓ Ordnung im Tornister/Mäppchen (Einbinden der Erziehungsberechtigten) ✓ Ordnung des Arbeitsplatzes ✓ Stifthaltung ✓ Schreibübungen, Schreiben in Lineatur einüben ✓ Umgang mit Schere, Kleber

Räumliche und personelle Situation

Durch die räumliche Integration unserer Schule in andere Institutionen (Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin / LVR-Tagesklinik) stehen uns über die Unterrichtsräume hinaus weitere Räumlichkeiten der Kliniken zur Verfügung, wie z.B. Krankenzimmer, Ruhe- und Tagesräume etc.

Im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin bieten die beiden Klassenräume die Möglichkeit, erkrankte Schüler in Lerngruppen zusammenzufassen und dort gemeinsam zu unterrichten, so dass „Raum“ für soziale Einbindung geschaffen wird.

Schüler, denen es durch ihre Erkrankung nicht möglich ist, am Gruppenunterricht teilzunehmen, müssen im Krankenzimmer unterrichtet werden, das allerdings nur wenig Schutzraum für Intimität und emotionale Befindlichkeit bietet, da medizinische - therapeutische Behandlungsmaßnahmen in der Regel Vorrang haben.

In der Tagesklinik bieten zusätzliche Räume Möglichkeiten für das individuelle Eingehen auf die Schülerinnen und Schüler mit ihren emotionalen und sozialen Bedürfnissen und Defiziten. So können sich Schüler in einen sogenannten „Silentiumsraum“ zurückziehen, um nach Eskalationen im Klassenraum zur Ruhe zu kommen und eigenes Handeln reflektieren zu können, während der Unterricht im Klassenraum störungsfrei weitergeführt werden kann.

Mehrere andere Räume der Tagesklinik können zur Herausnahme von Schülern aus der Lerngruppe zu Einzel- oder Partnerarbeiten in reizarmer Umgebung genutzt werden. Außerdem können dort auch Einzelgespräche mit Schülern stattfinden.

Die vorgegebene Lehrer-Schüler-Relation an unserer Schulform bietet eine gute Voraussetzung für eine intensive Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz unserer Schüler.

Dadurch ist es uns möglich, kleine überschaubare Lerngruppen mit festen Bezugspersonen zu bilden.

Evaluation

Zur Auswertung der Fortschritte unserer Schülerinnen und Schüler im emotional-sozialen Bereich greifen wir auf folgende Evaluationsformen zurück:

- Evaluation der Förderpläne
- Auswertung der Beobachtungsbögen (u.a.) zum Emotional- und Sozialverhalten
- Schulrückführungstage mit anschließenden Feedback-Telefonaten mit der Heimatschule und Austausch mit den Schülerinnen und Schülern
- Fragebögen zum (u.a.) emotional-sozialen Verhalten zu Händen der Heimatschullehrer nach endgültiger Rückkehr der Schüler zur Heimatschule bzw. nach Schulwechsel

6.5 Intensivpädagogische Förderung bei Schwerstbehinderung

Die Christophorusschule nimmt Schülerinnen und Schüler auf, die in der Regel wegen einer stationären Behandlung im Krankenhaus oder in einer vergleichbaren medizinisch-therapeutischen Einrichtung mindestens vier Wochen nicht am Unterricht ihrer Schule teilnehmen können.

Diese in der Regel langfristigen und schwerwiegenden Erkrankungen bedingen für die Zeit der Beschulung an der Christophorusschule einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“ und/oder „körperlich-motorische Entwicklung“ nach AO-SF § 4 (4).

Geht bei einem Schüler oder einer Schülerin der Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Förderschwerpunkten Körperliche und motorische Entwicklung, Emotionale und soziale Entwicklung erheblich über das übliche Maß hinaus, so entscheidet die Schulaufsichtsbehörde über eine intensivpädagogische Förderung im Sinne von § 15 AO-SF (s. § 47 (3) AO-SF).

Schülerinnen und Schüler, bei denen der Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung erheblich über das übliche Maß hinausgeht, weisen multiple Auffälligkeiten im Bereich ihrer emotionalen und sozialen Kompetenzen oft in Verbindung mit Auffälligkeiten im Bereich der Lernkompetenzen und/oder sprachlichen sowie motorischen Kompetenzen auf.

Eine geregelte Beschulung erfordert zusätzliche zeit- und personalintensive Maßnahmen und Förderungen.

Die Gruppe der intensivpädagogisch zu fördernden Schülerinnen und Schüler bei Schwerstbehinderung muss an unserer Schule folgendermaßen unterteilt werden:

- Im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin handelt es sich vor allem um onkologisch

und schwer chronisch erkrankte Kinder und Jugendliche, die sich oft in einer lebensbedrohlichen gesundheitlichen Verfassung befinden und deren emotionales Wohlbefinden folglich äußerst instabil ist. Als Folge der zum Teil intensivmedizinischen Behandlung (Zustand nach Operationen, Chemotherapie, Schmerztherapie, Immunschwäche, Unfälle etc.) sind die Schülerinnen und Schüler körperlich und seelisch oft nicht belastbar und müssen aufgrund medizinischer, organisatorischer oder pädagogisch notwendiger Maßnahmen im Einzelkontext am Bett oder den Räumen der Schule unterrichtet werden.

- In der Tagesklinik für Kinder und Jugendliche handelt es sich vor allem um Schülerinnen und Schüler, deren Förderbedarf erheblich über die üblichen Erscheinungsformen hinausgeht (Selbst- und Fremdgefährdung). Hierbei stehen emotionale und soziale Probleme gleichermaßen im Vordergrund.
- Im Hausunterricht sind beide Gruppen vertreten.

Ziele

Ziel unserer intensivpädagogischen Fördermaßnahmen ist es, das Recht auf Bildung und Erziehung durch die Sicherstellung von Unterricht zu gewährleisten.

Darüber hinaus folgt eine Auswahl möglicher Ziele, die für jeden Schüler individuell konkretisiert werden müssen. Beispiele können sein:

- Förderung der positiven Grundstimmung (auch in emotional belastenden Situationen) durch die Vermittlung von Erfolgserlebnissen, positivem Feedback und Zuwendung
- Erweiterung der Selbstkontrolle (Verbesserung der Frustrationstoleranz, Vorbeugung von Wutausbrüchen, Affektkontrolle, Abbau von aggressiven Verhaltensweisen etc.)
- Verbesserung des Regelverhaltens
- Erweiterung eigener Handlungs- und Lösungsmuster in Konfliktsituationen
- Förderung von Aufmerksamkeit, Konzentration, und Durchhaltefähigkeit
- Aufbau neuer Lernmotivation
- Wiederholung, Erarbeitung und Sicherung grundlegender Lerninhalte
- Aufbau und Ausbau von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Erweiterung der Kontaktgestaltung zu Gleichaltrigen
- Annahme der krankheitsbedingten Einschränkungen und Hilfsmaßnahmen
- Abbau der krankheitsbedingten Ängste
- Förderung der Bereitschaft, Ziele notfalls auch auf Umwegen zu erreichen

Räumliche und personelle Situation

Für die Gruppe der intensivpädagogischen Förderung bei Schwerstbehinderung steht der Christophorusschule eine Schüler-Lehrer-Relation mit dem Schlüssel 1:4,17 zur Verfügung. In der Tagesklinik werden insbesondere in Krisen- und Konfliktsituationen zusätzlich die Erzieher, Psychologen und Ärzte auf der Station in die Intervention einbezogen.

Für die Förderung der intensivpädagogischen Schüler stehen uns in der Tagesklinik zusätzlich andere Räume wie z.B. ein Ruheraum zur Verfügung.

Die intensivpädagogischen Schüler im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin werden einzeln am Bett, auf den Stationen oder in den Räumen der Schule unterrichtet. Die Lehrkräfte benötigen mehr Zeit durch notwendige Hilfestellungen und entsprechende Hygienemaßnahmen, Unterrichtsorganisation und pädagogische Maßnahmen. Neben der Betreuung durch eine Lehrkraft werden je nach Bedarf Physiotherapeuten, Ergotherapeuten

sowie eine Diplom Heilpädagogin oder Sozialpädagogin hinzugezogen.

Intensivpädagogische Maßnahmen im Bereich emotionale und soziale Entwicklung

Intensivpädagogische Fördermaßnahmen für den Förderbereich I. Selbstkompetenz	
<p>Emotionsregulation Impulskontrolle Reflexionsfähigkeit</p>	<p>Unterrichtliche Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Individuelles Verstärkersystem ✓ Individuell festgelegte Konsequenzen ✓ Separierung unter Aufsicht, abgesprochene begleitete Auszeiten ✓ Unmittelbare und in den Unterricht integrierte Maßnahmen zur ✓ Konfliktklärung und -lösung <p>Unmittelbare Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Erhöhter Personalbedarf bei allen schulischen Veranstaltungen ✓ innerhalb und außerhalb der Schule (Sportunterricht, außerschulische Lernorte) ✓ In (regelmäßig) auftretenden Notsituationen Personalressource ✓ bereitstellen, um Schülerin oder Schüler vor sich selbst und/oder anderen Personen schützen <p>Handlungsalternativen anbahnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Installation regelmäßiger individueller Bewegungspausen/Ruhephasen/Auszeiten zur Gefühlsregulation ✓ Einsatz eines Token-Systems mit individuellen Tages- bzw. Wochenzielen zur Verstärkung erwünschter Verhaltensweisen ✓ Einsatz eines Stimmungsbarometers <p>Rückmeldung</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Individuelle Reflexion des Verhaltens nach jeder Unterrichtsstunde (evtl. auch Telefonate mit Bezugspersonen) ✓ Intensive Reflexionsphasen in verkürzten Intervallen vor/während oder nach dem Unterricht ✓ Rückmeldesystem aller beteiligten schulischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Lehrkräfte, Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer, Therapeutinnen und Therapeuten) <p>Absprachen mit der Klinik</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Engmaschiger interdisziplinärer Austausch mit den Mitarbeitern ✓ der Klinik durch regelmäßige gegenseitige Rückmeldung in ✓ Teamrunden und gemeinsame Zielvereinbarungen

Intensivpädagogische Fördermaßnahmen für den Förderbereich II. Sozialkompetenz	
<p>Soziale Orientierung (prosoziales Verhalten, Wertpluralismus, Zuhören)</p>	<p>Unterrichtliche Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Einsatz kooperativer Gruppenaktivitäten und Lernformen ✓ Sitzordnung ist auf Besonderheiten der Lerngruppe abgestimmt ✓ Klar definierte Verhaltens- und Kommunikationsregeln ✓ Visualisierung der Regeln im Klassenraum ✓ Wertschätzende und gewaltfreie Kommunikation ✓ Lehrerinnen und Lehrer als positives Verhaltensmodell

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler unterstützen ✓ leistungsschwächere (Patensystem) <p>Unmittelbare Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Konsequenzen für Regelverletzungen sind logisch und zeitnah umsetzbar ✓ Häufige Grenzsetzungen ✓ Zügiges Herausnehmen aus belastenden Situationen ✓ Begleitete Auszeiten ✓ Permanente Kontrolle und Beobachtung durch die Lehrkraft, um gegensteuern zu können <p>Handlungsalternativen anbahnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Einsatz eines Token-Systems mit individuellen Tages- bzw. Wochenzielen zur Verstärkung erwünschter Verhaltensweisen ✓ Einsatz eines Stimmungsbarometers <p>Rückmeldung</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Verhaltensfeedback/ Verhaltenskorrektur erfolgt unmittelbar auf das Ereignis <p>Absprachen mit der Klinik</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Intensiver Austausch im interdisziplinären Team (Klinik, Stammschule, Familie) ✓ Beratung der Erziehungsberechtigten bzgl. Schullaufbahn und in Erziehungsfragen ✓ Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeitern, Beratungslehrern, Berufsberatern und ggf. der Jugendhilfe
Soziale Initiative	<p>Unterrichtliche Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Einsatz kooperativer Gruppenaktivitäten und Lernformen ✓ Sitzordnung ist auf Besonderheiten der Lerngruppe abgestimmt ✓ Konsequenzen für Regelverletzungen sind den Schülerinnen und Schülern bekannt ✓ Klar definierte Verhaltens- und Kommunikationsregeln ✓ Aktivitäten zur Teambildung und Teamarbeit <p>Unmittelbare Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Auf Einhaltung der Verhaltens- und Kommunikationsregeln wird kontinuierlich geachtet ✓ Vertrauensbildende Maßnahmen durch Bezugslehrersystem ✓ Übungen zur Nähe-Distanz-Gestaltung ✓ Konsequente Grenzsetzung mit persönlicher Zuwendung <p>Handlungsalternativen anbahnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Rollenspiele zum Verhaltenstraining ✓ Lösungsstrategien bei Konflikten aufzeigen, anbahnen und bei Bedarf moderieren <p>Rückmeldung</p>

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Differenzierte direkte Rückmeldung durch Lehrpersonen und Lerngruppe ✓ Individuelle Fortschritte regelmäßig anerkennen ✓ Statussteigernde Rückmeldungen <p>Absprachen mit der Klinik</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Begleitung und Führung in außerschulischen Übungssituationen
<p>Konfliktverhalten Internalisierend und externalisierend</p>	<p>Unterrichtliche Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Strukturierte und ritualisierte Abläufe ✓ Implementierung von individuellen Routinen in der Lehrer-Schüler-Interaktion (direkte Ansprache, Signale) ✓ Vermeidung von schulischer und emotionaler Überforderung ✓ Vermehrte Anregung positiver, selbstständiger Aktivitäten ✓ Absehbare Risikosituationen durch umsichtige Planung entschärfen <p>Unmittelbare Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Enge methodische und emotionale Unterstützung durch die Lehrkraft ✓ Möglichkeit zur Auszeit oder Ruhezeit ✓ Anleiten und Anbieten von Methoden zum Kanalisieren von Gefühlen (Tage- oder „Kritzeltagebuch“, Sandsack, Papier zerreißen etc.) ✓ Situationsanalysen schreiben lassen zur Selbstreflexion (Sek I/II) ✓ Reflektierendes Krisengespräch führen, ggf. therapeutisch begleitet ✓ Brücken bauen zwischen Konfliktparteien ✓ Konfliktbewältigung ohne Niederlagen <p>Handlungsalternativen anbahnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Verhaltenspläne mit alternativen Handlungsmöglichkeiten ✓ Rollenspiele zur Lösungsfindung ✓ Rollenspiele zur Förderung des Perspektivwechsels ✓ Eigene Gefühle wahrnehmen und benennen (Morgenrunde) ✓ Stimmungsbarometer, Symbole etc.) ✓ Erlernen von Entspannungsübungen ✓ Konstruktive Konfliktlösungsmethoden/ Handlungsalternativen erarbeiten und üben (Kompromisse, Wiedergutmachung, Entschuldigen) <p>Rückmeldung</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Token-System als Mittel zur Selbstreflexion ✓ Intensivierte positive Rückmeldung und Verstärkung ✓ Statussteigernde Rückmeldungen <p>Absprachen mit der Klinik</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Regelmäßige Fallbesprechung im (interdisziplinären) Team ✓ Personalressource bereitstellen, um in Notsituationen Schüler und Schülerinnen vor sich selbst und/oder andere Personen zu schützen (Tagesklinik) ✓ Einbindung von klinischem Personal und Erziehungsberechtigten zur Bewältigung akut schwieriger Situationen

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Moderation von Konfliktgesprächen mit der Schülerin/ dem Schüler, der Lerngruppe oder den Erziehungsberechtigten
Regelverhalten	<p>Unterrichtliche Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Klare Strukturen schaffen (Struktur im Raum, Ordnung etc.) ✓ Transparenz der Abläufe und Anforderungen ✓ Realistische Zielsetzungen, bei Bedarf wenige Regeln konsequent umsetzen ✓ Transparenz bei Klassenregeln herstellen ✓ Separierung unter Aufsicht/Arbeiten in 1:1 Betreuung bei Bedarf <p>Unmittelbare Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Sehr frühzeitig kurze und klare Reaktion auf Störungen mit Verweis auf festgelegte Regeln ✓ Eindeutige Instruktionen ✓ Unmittelbare und nachvollziehbare Konsequenzen ✓ Begleitete Auszeiten (im Nebenraum) ✓ Installation regelmäßiger individueller Bewegungspausen/-phasen ✓ Individuell festgelegte Konsequenzen (auch in Absprache mit den Bezugspersonen) <p>Handlungsalternativen anbahnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Individuelle Regeln mittels Tages- und Wochenzielen (Token-System) ✓ Spiegeln des Verhaltens bei Regelverletzungen ✓ Rollenspiele <p>Rückmeldung</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Individuelle Reflexion von Leistung/Verhalten in jeder Unterrichtsstunde ✓ Tägliche Reflexion des Lern- und Sozialverhaltens ✓ Einsatz eines Token-Systems mit individuellen Tages- bzw. Wochenzielen zur Verstärkung erwünschter Verhaltensweisen <p>Absprachen mit der Klinik</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Regelmäßige Fallbesprechung im (interdisziplinären) Team ✓ Personalressource bereitstellen, um in Notsituationen Schüler und Schülerinnen vor sich selbst und/oder andere Personen zu schützen (Tagesklinik) ✓ Enge Zusammenarbeit beim Einhalten der geltenden Klinik- und Klassenregeln, Abstimmung von individuellen Standards, wenn nötig

Intensivpädagogische Fördermaßnahmen für den Förderbereich III. Lernkompetenz	
Lern- und Leistungsbereitschaft	<p>Unterrichtliche Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Bereitstellen unterschiedlicher Lern- und Arbeitsmöglichkeiten ✓ (am Tisch, auf dem Boden, am Stehtisch, mit Kopfhörern, mit Sichtschutz etc.) ✓ Arbeiten am PC/I-Pad als Anreiz

	<p>Unmittelbare Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Enge pädagogische Begleitung und Unterstützung bei den unterrichtlichen Arbeitsschritten ✓ Nach Eingangsdiagnostik individualisierte Lernziele und Material; Orientierung auch an persönlichen Interessen ✓ Kleinschrittiges Vorgehen für schnelle Lernerfolge <p>Rückmeldung</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Individuelle Reflexion von Leistung/Verhalten in jeder Unterrichtsstunde ✓ Tägliche Reflexion des Lern- und Sozialverhaltens ✓ Einsatz eines Token-Systems mit individuellen Tages- bzw. Wochenzielen zur Verstärkung erwünschter Verhaltensweisen ✓ Schülerinnen- und schülerbezogene Absprachen in Vertragsform formulieren und nachhalten
Konzentration und Sorgfalt beim Lernen	<p>Unterrichtliche Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Bereitstellen unterschiedlicher Lern- und Arbeitsmöglichkeiten ✓ (am Tisch, auf dem Boden, am Stehtisch, mit Kopfhörern, mit Sichtschutz etc.) ✓ Reduktion von Störungen, Arbeit in Einzelsituation mit Aufsicht ✓ Arbeiten am PC/IPad als Unterstützung mit Trainingsprogrammen ✓ Engmaschige Beobachtung der Schülerin, des Schülers im Hinblick auf außerschulische Diagnostik <p>Unmittelbare Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Kürzere Arbeitsphasen/begrenzte Arbeitsphasen (mit Timer) ✓ Deutliche Unterstützung bei Strukturierung der Arbeitsmaterialien und der Heftführung ✓ Strukturierte Lernumgebung ✓ Noch passgenaueres Unterrichtsmaterial sowie Alternativen ✓ bereitstellen <p>Rückmeldung</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Tägliche Reflexion des Lern- und Sozialverhaltens ✓ Einsatz eines Token-Systems mit individuellen Tages- bzw. Wochenzielen zur Verstärkung erwünschter Verhaltensweisen <p>Absprachen mit der Klinik</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Regelmäßige Fallbesprechung im (interdisziplinären) Team ✓ Zusammenarbeit hinsichtlich Diagnostik, enger Informationsaustausch

Intensivpädagogische Maßnahmen im Bereich körperliche und motorische Entwicklung

Kompetenzbereich	Maßnahmen
Motorik	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Umfängliche und zeitintensive Vorbereitung und Ausgestaltung der

	<p>Arbeitssituation und Lagerung des Schülers/der Schülerin, um körperlich in der Position zu sein, arbeiten zu können</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Überprüfung bzw. Anpassung der Lagerung während des Unterrichts bei körperlichem Unwohlsein, z.B. bei Verspannungsschmerzen ✓ Umfängliche Aktivierung der Eigenaktivität und Beteiligung ✓ Stärkung der Körperwahrnehmung und -befindlichkeit durch Bewegungsangebote
Wahrnehmung und Kognition	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Zeitintensive Gestaltung von Unterrichtsangeboten, häufige Wiederholung und/oder Anpassung von Förderangeboten, um auf verlangsamte und/oder veränderte Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse einzugehen ✓ Nutzung Assistiver Technologien zur Unterstützung wahrnehmungseingeschränkter Schülerinnen und Schüler ✓ Basale Stimulation zur Förderung der Sinneswahrnehmung, Körperorientierung und Kommunikationsfähigkeit ✓ Zeitintensive und aufwendige Aktivierung der Eigenaktivität und Beteiligung ✓ Fördermaßnahmen werden intensiv begleitet (oft mit Sprache) und langsam und nachvollziehbar für den Schüler, die Schülerin durchgeführt
Sprache und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Umfangreiche und zeitintensive Aktivierung der Eigenaktivität und Beteiligung ✓ Kommunikationsförderung bei eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit, z.B. durch den Einsatz Assistiver Technologien oder Gebärdensprache mit dem Ziel der Sicherung existentieller Kommunikationsbedürfnisse
Arbeitsmittel/Hilfsmittel	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Permanente Anpassung von Arbeitsmaterialien und Arbeitsgeräten ✓ Regelmäßige und aufwendige Wartung und Anpassung von Hilfsmitteln (Desinfektion, Einstellung, ...)
Hygienemaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Desinfektion von Hilfsmitteln und Möbeln ✓ Passieren von Schleusen ✓ Anpassen der Kleidung durch das Anziehen und Ausziehen von Schutzkleidung (Kittel, Handschuhe, Schutzbrille, Mundschutz mit erhöhtem Sicherheitsstandard) ✓ Erweiterte Anpassung, Herstellung und Desinfektion von Unterrichtsmaterial, da Material nur desinfiziert bzw. frisch hergestellt in das Krankenzimmer gelangen darf oder auch das Krankenzimmer nicht mehr verlassen darf
Maßnahmen bei lebensbedrohlichen, progressiven und chronischen Erkrankungen	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Intensive emotionale Zuwendung in akuten Situationen ✓ (Spontane) Anpassung von Unterrichtssituationen an emotionale Befindlichkeit zur Stabilisierung bzw. Verarbeitung der Ursachen und Folgen der schwerwiegenden Erkrankung ✓ Zeitintensive Unterstützung bei herabgestimmter Emotion durch besondere Maßnahmen, wie z.B. gemeinsame Rituale, verstärkte

	<p>Beziehungsangebote, Förderung der Beziehung zur Umwelt, Erarbeitung von Handlungsalternativen</p> <p>✓ Ausdehnung der Unterrichtszeit, da der Unterricht häufig durch medizinisch bedingte Maßnahmen unterbrochen werden muss</p>
--	--

6.6 Konzepte

Um die Unterrichtsarbeit zu strukturieren und den Schülerinnen und Schülern mit ihren unterschiedlichsten Problemen gerecht zu werden, haben wir weitere Konzepte zu folgenden Bereichen entwickelt:

- Kooperatives Lernen, Lernen lernen
- Leistungsbewertung
- Beratung
- Rückführung in die Heimatschulen, Integration in eine neue Schule
- Krisenmanagement
- Konzept zum Umgang mit fortschreitend erkrankten Schülerinnen und Schülern
- Lernen mit neuen Medien
- Leseförderung
- Berufsorientierung
- Migranten-Förderung, Förderung sprachlich schwacher Schülerinnen und Schüler
- Vertretung
- Einstieg neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das System der Christophorusschule
- Praktikantinnen und Praktikanten im System Christophorusschule
- Lese-Rechtschreib-Schwäche
- Dyskalkulie
- Elternarbeit
- Sicherheit
- Lehrgesundheit
- Schülerschuld
- Evaluation.

Diese Konzepte sind im Lehrerzimmer einsehbar.

6.7 Projekte

Ähnlich wie die von uns entwickelten Konzepte, haben wir kleinere und größere Projekte an unserer Schule entwickelt, die der Klarheit und Zieltransparenz unserer Arbeit dienen sollen.

Es handelt sich dabei z.B. um folgende Projekte, die allerdings immer wieder von unserer Stellenbesetzung und aktuellen Auslastung abhängig sind:

- AG-Hauswirtschaft
- AG-Spiele
- AG-Sport
- Berufsorientierung
- Homepage
- Interaktive Leseförderung

- Methodentraining
- Newsletter
- Zeitungsprojekt
- Projekt „Da staunst du Bauklötze“

Die Projektbeschreibungen und Projektdokumentationen sind im Lehrerzimmer einsehbar.

7 Rückführung

Die Schülerschaft der LVR-Tagesklinik in Krefeld für psychisch erkrankte Kinder- und Jugendliche zeichnet aus, dass der größte Teil der Schülerinnen und Schüler gravierende Defizite im sozialen und emotionalen Bereich hat, sowie im zunehmenden Maße der Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit Schulabsentismus, der Gruppe mit Neigung zu Depressionen und Ängsten zuzuordnen ist. Aufgrund ihrer Erkrankungen und des (tages-)klinischen Aufenthaltes fehlen die Kinder und Jugendlichen teilweise schon im Vorfeld über einen längeren Zeitraum in ihren Heimatschulen. Die Wiedereingliederung in den Schulalltag stellt für diese Gruppe eine besondere Schwierigkeit dar, die eine sorgfältige, schrittweise Reintegration erforderlich macht. Diese muss federführend von den Lehrerinnen und Lehrern der Klinikschule geplant, koordiniert und begleitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler, die im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der HELIOS-Kliniken Krefeld behandelt werden, fehlen ebenfalls aufgrund ihrer Behandlung häufig über einen längeren Zeitraum bzw. als chronisch Kranke phasenweise immer wieder in ihren Heimatschulen. Aufgrund der Fehlzeiten besteht neben evtl. Lernrückständen auch die Gefahr, dass es zu einer Unterbrechung der Kontakte zwischen der Heimatschule und der Schülerin oder dem Schüler kommt, sodass die Reintegration in die Klassengemeinschaft intensiv vorbereitet werden muss.

7.1 Ziele

Ziele

- Finden eines geeigneten Förderortes (Beratung)
- soziale (Re-)Integration in die Klassengemeinschaft
 - Akzeptanz der Verhaltensregeln und Absprachen, die Lernen in einer Gruppe ermöglichen
 - soziale Kompetenz im Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Lehrpersonen, z.B. respektvoller Umgang
- Anbahnung und Verbesserung der Schulmotivation
 - Eingewöhnung an den Ablauf eines normalen Schultages in Verbindung mit dem regelmäßigen, pünktlichen Schulbesuch
 - Akzeptanz der Vorgaben von Leistungsanforderungen
 - Akzeptanz von wechselnden Lehrpersonen
 - Akzeptanz eines vorgegebenen Stundenplans und Stundenrhythmus
- leistungsbezogene Integration
 - Anschluss an den Lernstand der Heimatklasse oder
 - Anschluss an den Lernstand der neuen Klasse (bei Förderortwechsel)

Räumliche und personelle Situation

- individuelle Förderung durch die Lehrerin oder den Lehrer der Klinikschule zwecks Verringerung der fachlichen Defizite, um den Anschluss an den Lernstand der Heimatklasse zu erreichen

- individueller Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Heimatschullehrkräfte
- personelle Ressourcen zur individuellen Begleitung in die Heimatschulen (Doppelbesetzung für diesen Zeitraum erforderlich, ggf. Unterrichtsausfall für Rückführung am ersten Rückführungstag).

7.2 Maßnahmen

- Zu Beginn tauschen die Eltern, die Heimatschullehrkräfte und die Lehrerinnen und Lehrer der Klinikschule ihre bisherigen Erfahrungen aus und vereinbaren gemeinsame Ziele, die als Grundlage des individuellen Förderplans dienen.
- Austausch und Vereinbarungen mit den Heimatschullehrkräften über fachliche Ziele, Zusendung von Unterrichtsmaterialien, Pflege der Kontakte zwischen Schülerin oder Schüler und Klasse (durch Briefe, Besuche der Klassenlehrkraft o.ä.)
- Während des Aufenthaltes gezielte fachliche Förderung und Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen durch gemeinsame Aktivitäten in kleinen Lerngruppen und AG's.
- Round - Table - Gespräche mit allen Beteiligten als weitere Hilfe zur Reintegration (Austausch über bisherigen Verlauf, Planung der Rückführung unter Berücksichtigung des jeweiligen Förderortes)
- Unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung kann die Rückführung in die Heimatschule zunächst probeweise für den Umfang von wenigen Stunden täglich bzw. wöchentlich erfolgen. Der Umfang wird entsprechend gesteigert. Im Anschluss an jeden Schulbesuchstag erfolgt die Reflexion mit der Schülerin oder dem Schüler über dessen emotionale Befindlichkeit und den Verlauf des Schultages. Parallel dazu ist der Austausch mit den Heimatschullehrkräften vorgesehen.
- In besonderen Fällen ist die Begleitung durch die Lehrerin oder den Lehrer der Klinikschule erforderlich, z.B. bis zur Schule oder auch stundenweise im Unterricht.
- Im Rahmen der Rückführung können Beobachtungen bezüglich des Lernstandes und des Sozialverhaltens gemacht werden, die erste Hinweise für den möglichen Verbleib in der Klassenstufe und mögliche Veränderungen im Sozialverhalten aufzeigen.
- Round - Table - Gespräche mit allen Beteiligten als weitere Hilfe zur Reintegration
- evtl. Empfehlung über Nachteilsausgleich für die Schülerinnen oder die Schüler

Evaluation

- Telefonate mit Eltern und Heimatschullehrkräften
- Feedback der Heimatschule in Form von differenzierten Fragebögen
- in Einzelfällen: Beibehaltung der Kooperation mit Eltern und Heimatschullehrkräften über einen Zeitraum nach Entlassung.

7.3 Rückführung als Beitrag zur Inklusion

Auch die Christophorusschule muss sich – wie alle anderen Schulformen – dem politischen Auftrag der Inklusion im allgemeinen Bildungssystem stellen. Da wir eng mit allen Schulformen zusammenarbeiten, bietet sich die Möglichkeit, einen wichtigen Beitrag zur Inklusion zu leisten.

Wir sehen unseren Beitrag zu einem inklusiven Bildungssystem vorwiegend in folgenden Aspekten:

Prävention

Aufgrund der rehabilitativen Funktion unserer Schule leisten wir einen Beitrag zur Prävention. Durch die Stabilisierung kindlicher Entwicklungen trägt die Klinikschule auch zu einem Bildungssystem bei, das Exklusion verhindert, die Teilhabe und Partizipation für mehr Schülerinnen und Schüler ermöglicht und dadurch den Prozess der Inklusion weiterführt.

Die Klinikschule als „Durchgangsschule“ mit Übergangmanagement

Da unsere Schülerinnen und Schüler nur vorübergehend Teil unserer Schule sind, stehen wir zwangsläufig in einem sehr engen Kontakt zu den allgemeinen Schulen. Eine enge Kooperation ist notwendig, um die Schülerinnen und Schüler erfolgreich zurückzuführen und damit zu inkludieren.

Beratung

Der wichtigste methodische Schwerpunkt im Reintegrationsprozess bildet die Beratung – sowohl der Lehrkräfte und deren schulischen Systeme als auch der Eltern und der Schülerinnen und Schüler selbst.

Da die Kooperation und Beratung wichtige Bausteine im Reintegrationsprozess darstellen, sollen sie im folgenden Kapitel näher ausgeführt werden.

8 Kooperation und Beratung

8.1 Interdisziplinäre Kooperationen

Die Lehrkräfte der Christophorusschule arbeiten in multiprofessionellen Teams. Wie in folgender Abbildung dargestellt, arbeiten wir in den Teilbereichen Tagesklinik, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin in den Helios-Kliniken und im Hausunterricht mit den folgenden Kooperationspartnern:

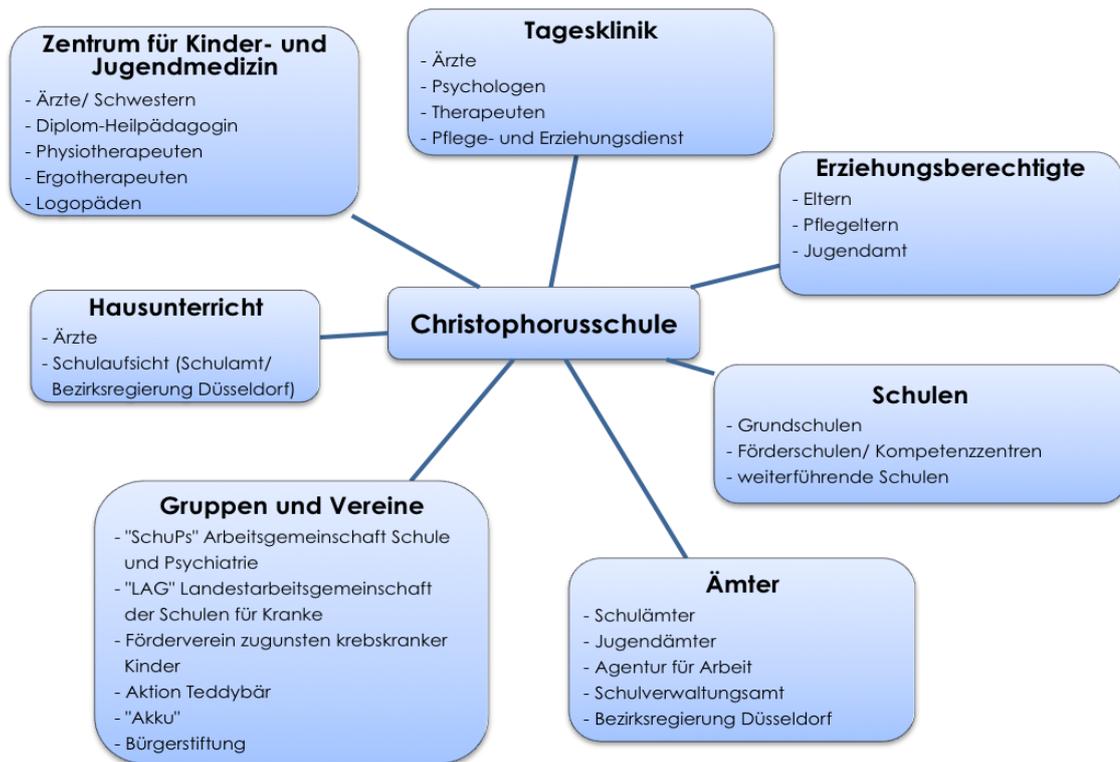


Abb. 6: Interdisziplinäre Kooperationen

Beratungsgespräche mit allen zuständigen Partnerinnen und Partnern nehmen großen zeitlichen Raum in unserer pädagogischen Arbeit für unsere Schülerinnen und Schüler ein (siehe 7.5).

8.2 Kooperation mit den Eltern

In der Regel machen Eltern in Krisenzeiten ihre erste Erfahrung mit einer Klinikschule. Auf der Kinder- und Jugendstation der Tagesklinik finden sich Kinder und Jugendliche ein, die in Familie und/oder Schule so verhaltensauffällig geworden sind, dass ein Klinikaufenthalt notwendig wird.

Im Klinikbereich müssen sich die Familien mit der lebensbedrohlichen Krebs-/Tumorerkrankung ihres Kindes auseinandersetzen oder sich mit den regelmäßig wiederkehrenden Klinikaufenthalten ihres chronisch erkrankten Kindes abfinden. Auch ein Unfall kann die familiäre Situation mit einem Kind drastisch verändern. Daher muss eine Kliniklehrkraft, bevor er zum eigentlichen Unterrichten kommt, zunächst einmal sehr viel Aufklärungsarbeit über die Arbeitsweise und den Unterricht an einer Klinikschule leisten.

Formen der Elternarbeit an unserer Schule sind:

- Aufnahmegespräche
- Zielvereinbarungsgespräche (Eltern, Tagesklinik, Schülerin/Schüler, Schule),
- feste Elternsprechzeiten / kontinuierliche Beratung und Hilfe
- informelle „Tür- und Angelgespräche“
- Mitteilungshefte
- Abschluss- und Round- Table - Gespräche (familientherapeutische oder Hilfeplangespräche)
- Schullaufbahnberatung

Darüber hinaus informieren wir über die Antragstellung für Hausunterricht, über den Nachteilsausgleich oder auch ambulante Unterstützungsmaßnahmen.

8.3 Kooperation innerhalb des Kollegiums

Das Arbeitsklima an der Christophorusschule ist gekennzeichnet durch Offenheit, partnerschaftlichen Umgang, persönliche Wertschätzung, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit. Hierdurch wird unsere Teamfähigkeit gefördert.

- Aufgrund der hohen emotionalen Belastungen durch den Umgang mit schwersterkrankten Schülerinnen und Schülern, die sich oft in einer (lebensbedrohlichen) Krise befinden sowie durch die Heterogenität der Schülerschaft lassen wir der gegenseitigen kollegialen Hilfestellung durch Gespräche und strukturierte Beratung eine besondere Bedeutung zukommen. Vor allem unterstützen wir uns durch Gespräche über den Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern und schwierigen Situationen in Form von „Tür- und Angelgespräche“
- Einzelgespräche/ Coaching
- Kollegiale Fallberatung
- Supervision.

8.4 Kooperation mit den Heimatschulen

Aufgrund der begrenzten Verweildauer der Schülerinnen und Schüler an der Klinikschule hat der intensive gegenseitige Kontakt mit den betreffenden Heimatschulen während des gesamten Klinikaufenthaltes einen sehr hohen Stellenwert.

In der Diagnosephase zu Beginn des Aufenthaltes gibt der Austausch mit den Lehrkräften der Heimatschule u.a. Aufschluss über folgende Aspekte:

- bisherige Schullaufbahn, Gutachten oder sonstige Testergebnisse
- aktueller Lern- und Leistungsstand
- Arbeits- und Sozialverhalten im Klassenverband
- familiäre Hintergründe
- weitere schulische Förderung (aktuelle Unterrichtsinhalte, Kurierdienst).

Darüber hinaus unterstützen wir die Lehrkräfte der Heimatschulen bei

- Fragen zur Krankheit bzw. zum Störungsbild der jeweiligen Schülerin oder des jeweiligen Schülers
- Problemstellungen im pädagogischen Umgang mit der erkrankten Schülerin oder dem erkrankten Schüler
- der Gestaltung des Kontaktes zur erkrankten Schülerin oder zum erkrankten Schüler während des Klinikaufenthaltes
- der Leistungsbeurteilung, Zeugniserstellung und Versetzung.

Unsere Diagnose- und Beratungsfunktion verfolgt das Ziel, die Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Klinikaufenthaltes optimal an ihre bisherige Schule zurückzuführen oder einen neuen Förderort bzw. eine therapeutische Einrichtung zu finden. Daher umfasst unsere Beratung zum Ende des Klinikaufenthaltes folgende Aspekte:

- Allgemeine Beratung / konkrete Empfehlungen für den Schulalltag
- Regelung von Rückführtagen
- (ggf. Klassenwechsel, Schulwechsel, AO-SF)
- Nachteilsausgleich

- Bildungs- und Teilhabepaket.

In Einzelfällen stehen wir auch nach Entlassung der Schülerin oder des Schülers für Rückfragen der Heimatschule im Sinne einer Nachsorge zur Verfügung.

8.5 Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern

Als Klinikschule haben wir keine Eltern, die uns dauerhaft in unserer Arbeit und in unseren Gremien unterstützen können.

Die *Gestaltung des Schullebens* und die *Öffnung von Schule* vollziehen sich u.a. durch die Zusammenarbeit mit folgenden außerschulischen Partnern:

- Jugendamt
- Schulpsychologischer Dienst
- Förderverein zugunsten krebskranker Kinder Krefeld
- Aktion Teddybär (Förderverein zugunsten chronisch kranker Kinder)
- Schulpolitische Veranstaltungen (Verbindungen zum Verband deutscher Sonderschulen (VDS))
- LAG, Landesarbeitsgemeinschaft Klinikschulen NRW
- SchuPs, Zusammenarbeit von Schule und Psychiatrie (überregional)
- Akku, Aktion Kunst und Kultur im Unterricht
- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Homepage, Flyer, Presse)



Abb. 7: Homepage

In Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern wird unser Schulleben u.a. durch folgende Veranstaltungen bereichert:

- ortsübliche Feste (Karneval, St. Martin, Advent...)
- jährlicher St. Martinszug in den HELIOS-Kliniken
- gemeinsame Ausflüge mit Aktion Teddybär und dem Förderverein zugunsten krebskranker Kinder
- gelegentliche themenspezifische Projekte (z.B. Zirkusprojekt, Schüler machen Zeitung)
- gemeinsame Feste mit dem Förderverein zugunsten krebskranker Kinder (Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin)
- Tag der offenen Tür (Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin / Tagesklinik)
- jährliches Mitarbeiteressen (Tagesklinik / Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin / Kollegium)
- jährliches Mitarbeiterfest (Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin)

Viele unserer Lehr- und Lernmittel, unsere Laptopausstattung, Teile der Möblierung sowie Mittel für die Internetnutzung am Bett der onkologisch kranken Kinder und Jugendlichen verdanken wir dem Förderverein zugunsten krebskranker Kinder bzw. der Aktion Teddybär sowie der Bürgerstiftung Krefeld.

8.6 Beratung

Erziehungsberechtigte sowie Schülerinnen und Schüler werden in allen grundsätzlichen und wichtigen Schulangelegenheiten durch die Lehrerinnen und Lehrer der Christophorusschule informiert und beraten (vgl. §44 SchulG). Dabei stehen unsere Bildungsangebote, die individuelle Lern- und Leistungsentwicklung, Fragen der Erziehung, der Schullaufbahn und des weiteren Bildungswegs sowie die Berufsberatung unter Berücksichtigung der gesundheitlichen Verfassung, der Ausdauer und der augenblicklichen Leistungsfähigkeit des Kindes oder Jugendlichen im Vordergrund. Zusätzlich finden verstärkt Informations- und Beratungsgespräche mit Lehrerinnen und Lehrern der Herkunftsschule statt. Primär sind der IST-Zustand der Schülerin oder des Schülers, der Austausch von Lerninhalten, eine mögliche Veränderung der Rahmenbedingungen, sowie die Planung und Organisation der Rückführung Inhalt dieser Gespräche.

Da es sich bei der Städtischen Klinikschule in Krefeld um eine sehr kleine Schule handelt, greift die Schule in der Regel auf klinikinterne sowie bei speziellen Themenbereichen auf außerschulische Beratungsangebote zurück. Auf spezielle Beratungslehrkräfte kann aus diesem Grund verzichtet werden. Grundsätzlich ist die Beratung Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer (vgl. Erl. v. 08.12.1997).

8.6.1 Ziele der Beratung

Indem die Lehrkraft der Klinikschule in engem Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern sowie deren betreuenden Personen (Eltern, Lehrperson der Heimatschulen, Erzieherin oder Erzieher, Therapeutin oder Therapeuten, Jugendamt, Schulamt, Bezirksregierung) steht, soll ermöglicht werden, dass die Schülerinnen und Schüler sowohl während als auch nach dem Klinikaufenthalt ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend optimale Förderung erhalten.

Informations- und Beratungsangebote

- Für Schülerinnen und Schüler
 - Stärken und Schwächen erkennen (kognitiv / sozial / emotional)
 - Schullaufbahn
 - Berufsberatung
- Für Eltern / Erziehungsberechtigte
 - Lern- und Leistungsentwicklung
 - Emotional-soziale Entwicklung
 - Schullaufbahn / Schulwechsel / weiterer Bildungsweg / Berufsberatung
 - bei Sterbefällen (s. Konzept zum Umgang mit dem Tod bzw. Sterbebegleitung)
 - Nachteilsausgleich
 - Bildungs- und Teilhabepaket
- Für Lehrerinnen und Lehrer der Heimatschule
 - Erfahrungen weitergeben
 - auf krankheitsbedingte Besonderheiten hinweisen
 - Verbesserung der Förderbedingungen (Förderpläne)
 - Nachteilsausgleich
 - Bildungs- und Teilhabepaket
- Für das Team aus Klinikmitarbeiterinnen und -mitarbeitern

- Hinweise zum Sozialverhalten in der Klasse
- Hinweise zur Emotionalität
- Lern- und Leistungsverhalten
- Schullaufbahn

- Für Kollegen
 - Kollegiale Beratung (Fallberatung)
 - Schulleitung (Schwerpunkt: dienstliche Aufgaben)
 - Schulwechsel

- Für das Schulamt bzw. die Bezirksregierung
 - Entscheidungshilfe bei Schulwechsel
 - Entscheidung über vorübergehenden Unterricht an einem anderen Lernort
 - AO-SF

8.6.2 Organisation der Beratung

An der Klinikschule in Krefeld kann Beratung erfolgen: im Anschluss an den Unterricht, in den Pausen, in Familiengesprächen, in Round-Table-Gesprächen, in Teamsitzungen in der Tagesklinik und dem Helios Klinikum, per Telefon, in Berichtform am Ende des Aufenthaltes und unmittelbar im Anschluss an Problemsituationen.

Die Teamsitzungen sind fester Bestandteil des Schulalltags.

Grundsätzlich bietet jede Lehrkraft der Christophorusschule eine Beratungsstunde pro Woche für individuelle Förderplanarbeit, Diagnose und Beratung an. Davon abweichend bzw. darüber hinaus können Informations- und Beratungsgespräche zeitlich individuell mit den unterschiedlichen Beteiligten vereinbart werden.

Grundsätzlich wird die Zustimmung der zu Beratenden (Kooperationsvertrag der Eltern mit der Tagesklinik und der ihr angegliederten Partnerinnen und Partnern / Schweigepflichtentbindung der Christophorusschule gegenüber der Heimatschule/ neuen Schule) vorausgesetzt.

8.6.3 Zusammenarbeit mit außerschulischen Beratungseinrichtungen

Die Städt. Klinikschule in Krefeld arbeitet in Fragen der Beratung situationsabhängig mit außerschulischen Einrichtungen der kommunalen Jugendhilfe, der Bundesagentur für Arbeit, der Polizei sowie kirchlichen und freien Trägern zusammen. Eine Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, Therapeutinnen und Therapeuten u.a. in der Klinik und der Psychiatrie liegt in der Schulform begründet und ist somit fester Bestandteil unserer Institution.

Bei der Beratung zur Berufswahl konzentriert sich die Arbeit der Klinikschule in der Hauptsache auf die Arbeit mit der Berufswahlmappe der Christophorusschule und Beratungsgespräche mit den betroffenen Jugendlichen und deren Eltern, sowie auch im Rahmen von Round-Table-Gesprächen in Tagesklinik und im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin.

Darüber hinaus unterstützt sie Aktionen von Heimatschulen und Tagesklinik, z.B. Besuche bei den Berufs-Informations-Zentren, persönliche Gespräche der Jugendlichen mit Beratern der Arbeitsagentur, Suche nach einem Praktikumsplatz oder dergleichen.

Die den Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis gelangten personenbezogenen Daten unterliegen der Verschwiegenheitspflicht. Die für den Schulbereich geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen werden dabei von uns beachtet.

9 Schulentwicklung

Wie alle Klinikschulen befindet sich auch die Christophorusschule Krefeld im Umbruch. Neueste Entwicklungen im Gesundheitssystem führen zu kürzeren Liegezeiten der Schülerpatientinnen und -patienten und damit zu der Notwendigkeit einer Erweiterung prä- und poststationärer Beschulungsmöglichkeiten durch uns.

Gesetzesänderungen auf Bundes- und Landesebene erfordern ständige Umstellung und Flexibilität in Bezug auf unsere Beschulungsmöglichkeiten.

Trotz ständiger personeller Veränderungen und Umzug in neue Räumlichkeiten möchten wir unsere Schule weiterentwickeln und die Qualität unserer schulischen Arbeit stetig verbessern. Hierbei steht der Unterricht im Mittelpunkt unserer Bemühungen, aber auch andere Bereiche unseres Schullebens und unserer Schulkultur sollen ausgebaut und erweitert werden, um insbesondere die Kooperation mit den Herkunftsschulen sowie die Stellung in der Krefelder Schullandschaft zu stärken.

Einige Entwicklungsziele ergeben sich aus der Qualitätsanalyse NRW, die im Schuljahr 2013/2014 an der Christophorusschule durchgeführt wurde (siehe 8.2). Weitere Ziele ergeben sich aus anderen Erfordernissen unseres Schullebens.

Während unsere Evaluationsvorhaben in den letzten Jahren vorwiegend quantitativ angelegt waren, möchten wir diese in den kommenden Jahren eher qualitativ gestalten.

Fortbildungen sollen je nach Angebot natürlich passend zu unseren Zielsetzungen ausgewählt werden, wobei aber auch eigene Schwerpunktsetzungen der Lehrkräfte möglich sind. Eine entsprechende Übersicht über die besuchten Fortbildungen wird von der Schulleitung verwaltet (siehe auch 8.1).

Unsere Schulentwicklung wird zwar durch das ganze Kollegium als Steuergruppe gestaltet; die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Themenbereiche und Zielsetzungen werden dennoch auf einzelne Lehrkräfte übertragen. Dies ermöglicht eine Einarbeitung und Spezialisierung auf die einzelnen Themen und regelt die Arbeitsverteilung insbesondere auf unseren pädagogischen Tagen.

9.1 Fortbildungsplanung

An unserer Schule stehen Fortbildungsmaßnahmen, die für die Schule als ganzes System erforderlich sind, im Vordergrund.

Bei der Größe unserer Schule bilden alle Kolleginnen und Kollegen die schulische Steuergruppe zur Schulprogrammarbeit und entscheiden gemeinsam über die Fortbildungsprioritäten an unserer Schule. So können Fortbildungen planvoll und bedarfsorientiert durchgeführt werden. Sie orientieren sich an den Leitzielen aus unserem Schulprogramm und werden entsprechend evaluiert.

Grundlegende Themen, zu denen wir uns regelmäßig fortbilden, sind:

- Förderdiagnostik
- Krankheits- und Störungsbilder
- Kooperatives Lernen
- Methodentraining
- Beratung
- Schullaufbahnberatung und schulrechtliche Fragestellungen
- Gesprächsführung
- Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern
- Inklusion
- Regelungen zum Nachteilsausgleich
- Hygiene-Maßnahmen
- Sicherheitsmaßnahmen
- Unterrichtsentwicklung

Darüber hinaus nehmen wir an den jährlichen Tagungen des Arbeitskreises Schule und Psychiatrie (SchuPs) sowie des Landesarbeitskreises Schulen für Kranke (LAG) teil.

9.2 Evaluation

Evaluationsmaßnahmen an unserer Schule finden intern und extern statt.

9.2.1 Schulinterne Evaluation: Eigene Schwerpunktsetzungen

An der Christophorusschule führen wir regelmäßig schulinterne Evaluationen durch, um unsere schulische Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und systematisch zu verbessern. Hierbei sind unsere Quellen für die Wahl der Evaluationsthemen vor allem:

- Profil, Leitbild und Ziele unserer Schule (Schulprogramm)
- pädagogische Konzepte unserer Schule (z.B. individuelle Förderung, Diagnostik)
- strukturelle Veränderungen
- personelle Veränderungen
- persönlich empfundene Fragestellungen und Probleme
- laufende Projekte unserer Schule (z.B. Schulzeitung).

Evaluationsschwerpunkte legen wir hierbei bisher auf

- den Unterricht
- die subjektive Zufriedenheit von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern mit unserer schulischen Arbeit
- die Reintegration unserer Schülerinnen und Schüler in das Regelschulsystem.

Folgende Evaluationsvorhaben wurden bisher an unserer Schule durchgeführt:

- Wertschätzung und Akzeptanz als Basis für erfolgreiches Lernen (2002 – 2005)
- Zufriedenheit der Lehrer: Meinungsbild des Kollegiums (2008 – 2009)
- Zufriedenheit der Eltern mit der schulischen Arbeit (2009 / 2010)
- Zufriedenheit der Eltern mit der schulischen Arbeit 2 (2010/11 – 2011/2012)
- Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz (2009 – 2012)
- Reintegration in die Heimatschule / neue Schule (2009 – 2012)
- Individuelle Förderung (2007 / 2008)
- Unterricht an der Christophorusschule (2007 / 2008)
- Unterrichtsqualität aus Schülersicht (2009 – 2012)
- AG Trommel- und Instrumentenbau (2005 / 2006)
- AG Hauswirtschaft (2010 / 2011)
- AG Spielen lernen (2010 / 2011)
- Kooperation der Klinikschule mit den Heimatschulen (2002 – 2005)
- Kooperation der Klinikschule mit den Heimatschulen (2011 – 2012)
- Schulischer Ganztag: Kooperation zwischen Tagesklinik und Schule (2005/2006)
- Schülerzeitung „Einblick“ (2004)
- Schülerzeitung „Augenblick mal!“ (2007/2008)

- Meinungsbild des Kollegiums (2008 / 2009) – s.o.
- Bestandsaufnahme: Evaluation des Schulprogramms (2012 / 2013)
- Überarbeitung des Beurteilungsbogens zur „emotionalen und sozialen Entwicklung“ (2012 / 2013)

Methodisch werden viele Fragebögen von uns selbst erstellt und eingesetzt. Deren Auswertung erfolgt hauptsächlich auf unseren pädagogischen Tagen. So konnten wir im Laufe der Zeit umfassende Evaluationsmaßnahmen durchführen, die aussagekräftige Hinweise auf einen kontinuierlichen Schulentwicklungsprozess zulassen. Die Evaluationsberichte verwalten wir intern.

In Zukunft sollen die bisher vor allem quantitativen und standardisierten Erhebungsmethoden von der Erprobung und dem Einsatz qualitativer Erhebungsverfahren abgelöst bzw. ergänzt werden. Die Ergebnisse unserer schulinternen Evaluationen möchten wir auch anderen zugänglich machen bzw. stärker für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen.

Seit dem Schuljahr 2018/19 arbeiten wir mit einem systematisch angelegten Evaluationskonzept, in dem sowohl wiederkehrende Schwerpunkte schulinterner Evaluationsvorhaben als auch aktuelle Fragestellungen festgelegt sind.

9.2.2 Schulexterne Evaluation: Qualitätsanalyse NRW 2014

Im Mai 2014 wurde die Qualität unserer schulischen Arbeit auch extern durch die Bezirksregierung in Form einer standardisierten Qualitätsanalyse bewertet.

Die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument hat zum Ziel, die Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen zu entwickeln und zu sichern. Sie soll helfen, die Stärken einer Schule zu nutzen und Entwicklungsbereiche aufzuzeigen. Hierbei stehen fünf Qualitätsbereiche im Vordergrund:

1. Ergebnisse der Schule
2. Lernen und Lehren – Unterricht
3. Schulkultur
4. Führung und Schulmanagement
5. Professionalität der Lehrkräfte
6. Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.

Durch einen Schulrundgang, strukturierte Beobachtungen im Unterricht, leitfadengestützte Interviews mit vielen Beteiligten sowie die Sichtung verschiedenster Dokumente und Akten wurde die Qualität unserer schulischen Arbeit in vier Stufen bewertet: erheblich entwicklungsbedürftig (Stufe 1), eher schwach als stark (Stufe 2), eher stark als schwach (Stufe 3), vorbildlich (Stufe 4).

An unserer Schule wurden nahezu alle Qualitätsbereiche mit der Stufe 3 und 4 bewertet. Besondere Stärken unserer schulischen Arbeit liegen dabei u.a. in

- der Förderung der personalen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler
- der umfänglichen Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern
- der nachhaltigen Gestaltung eines guten sozialen Klimas
- den vielfältigen Kooperationen mit den Kliniken und Heimatschulen
- der Sicherung der Lerninhalte im Unterricht.

Ausbauen möchten wir in Zukunft folgende Arbeitsbereiche:

- Entwicklung schulinterner Curricula mit der Anpassung an den standortspezifischen Bedarf
- konzeptionelle Weiterentwicklungen der Unterrichtsgestaltung
- strukturierte Verbindungen von übergeordneten Entwicklungszielen mit abgeleiteter Arbeitsplanung und mit konzeptionell ausgerichteter Fortbildung.

Diese Handlungsfelder finden Eingang in einen konkreten Maßnahmen- bzw. Jahresplan, der Zielvereinbarungen und Schwerpunktsetzungen für das jeweilige Schuljahr beinhaltet.

10 Schulentwicklung in den Jahren 2022 - 2024

10.1 Entwicklungsschwerpunkte und Zielsetzungen

Im Folgenden sollen die angestrebten Schulentwicklungsmaßnahmen auf Planungsebene für die Jahre 2022 bis 2024 dargestellt werden – eine schnelle Übersicht in Bezug auf den Referenzrahmen Schulqualität NRW ermöglicht der tabellarische Überblick am Ende dieses Kapitels.

Kapitel 9.2 ff gibt Aufschluss darüber, welche Entwicklungsziele im aktuellen Schulentwicklungsprozess umgesetzt werden konnten.

Die ausführlichen Evaluationsberichte sind in einem Ordner bei der Schulleitung einzusehen.

Die im Folgenden dargestellten Schulentwicklungsziele leiten sich aus vier Begründungszusammenhängen her:

- a) Schulinterne Evaluationsergebnisse (siehe Kapitel 8.2.1)
- b) demokratische Eruiierung von Entwicklungsbedarfen aus Sicht des Kollegiums mit der Verknüpfung von Systemerfordernissen und Personalentwicklungsschwerpunkten der einzelnen Lehrkräfte
- c) Situation der kooperierenden Kliniken
- d) Erfordernisse auf dem Hintergrund bildungspolitischer Entwicklungen sowie einer sich wandelnden Schülerschaft an der Klinikschule.

Projektorientiertes Arbeiten und Projektwochen

An einer Klinikschule als Durchlaufschule mit einer ständig wechselnden Schülerschaft stellt die Durchführung von Projektwochen an die Lehrkräfte ganz besondere Herausforderungen. Seit dem Schuljahr 2018/19 finden an unserer Schule Projektwochen mit thematischen Schwerpunktsetzungen schulübergreifend statt. Die kontinuierlich durchgeführten Evaluationen im Anschluss an die Projektwochen zeigten ein überaus positives Bild, so dass die Projektwochen fester Bestandteil im Jahresplan geworden sind.

Des Weiteren sollen im angegebenen Schulentwicklungszeitraum regelmäßig Projekttage mit Kapla – Bausteinen durchgeführt werden, um insbesondere das kooperative Lernen in unseren heterogenen Lerngruppen weiterhin zu fördern.

Wie auch in den letzten Jahren nimmt unsere Schule auch in Zukunft am Projekt Texthelden teil.

Durch die Bereitstellung von Landesmitteln aus dem Programm Ankommen nach Corona sind bis Ende 2022 zudem folgende Projekte geplant:

- Kunstprojekte in Zusammenarbeit mit der Krefelder Künstlerin Frau Pelle-Henkel
- Was ist Mukke für dich? Hip-Hop Projekte mit dem Musiker Fynn Leven
- therapeutisches Bogenschießen
- Antigewalttraining mit der Wing-Tsun Schule Viersen
- Indoorklettern

Zusammenstellung von Förderzielen, -maßnahmen und -empfehlungen in Bezug auf psychiatrische Störungsbilder

In dem angegebenen Entwicklungszeitraum ist es unser Ziel, Förderziele, Fördermaßnahmen und Förderempfehlungen für psychiatrische Störungsbilder auf dem Hintergrund der aktuellen Forschungslage und dem aktuellen Diskussionsstand zusammenzustellen. Solch eine

Zusammenstellung setzt eine fachliche Auseinandersetzung mit den häufigsten psychiatrischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter voraus und dient sowohl als Hilfestellung bei der Gestaltung von Lernsituationen als auch bei der Erstellung von Förderplänen und Berichten unter Beachtung der Prinzipien der individuellen Förderung und der Kompetenzorientierung. Hieraus sollen auch Handlungsempfehlungen für die weitere Förderung in den Stammschulen erwachsen.

Eine Kooperation mit der LVR Tagesklinik ist hierbei von Bedeutung, wobei wir auf die Unterscheidung von pädagogischen und therapeutischen Zielen achten.

Kontinuierliche Fortschreibung der Berufsorientierung

Aufgrund einer sich verändernden Schülerschaft hin zu älteren Schülerinnen und Schülern und einer steigenden Zahl von Schülerinnen und Schülern mit Schulverweigerung kommt dem Thema Berufsorientierung an unserer Schule eine wachsende Bedeutung zu. Auch wenn uns hierbei eine starke Kooperation mit den Stammschulen als hauptverantwortliche Schulen äußerst wichtig ist, so soll das Thema Berufsorientierung folgende Schwerpunkte in den nächsten Jahren haben:

- Kontinuierliche Anpassung unseres bestehenden Konzeptes im Sinne einer curricularen Ausrichtung mit konkreten Unterrichtsbausteinen
- Aktualisierung der Unterrichtsmaterialien
- Strukturierte Erfassung von bereits durchlaufenden Elementen der Berufsorientierung bei Aufnahme einer Schülerin oder eines Schülers in der Christophorusschule
- Intensivierung der kommunalen Netzwerkarbeit, insbesondere in Bezug auf die Rehabilitation und Anbietern zur Berufsfelderkundung
- Fortbildungen für unsere KAoA – Beauftragte.

Anpassung des Konzeptes zu Schülerinnen und Schülern mit Dyskalkulie

Gerade im Rahmen der tagesklinischen Behandlung steigt in den letzten Jahren die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit festgestellter Dyskalkulie auch in höheren Jahrgangsstufen. Das bereits bestehende Konzept und die Ausstattung an Materialien muss aktuellen Forschungsergebnissen angepasst und erweitert werden.

Entwicklung eines Konzeptes zur Einsatzregelung von Teilzeitkräften

In das Konzept sollen Grundsätze und Verfahrensweisen Eingang finden, die dem harmonischen und reibungslosen Ablauf unterrichtlicher sowie allgemein schulinterner Vorgänge dienlich sind, indem sie sowohl die Bedürfnisse der Teilzeitkräfte und der Vollzeitkräfte, als auch der Schulleitung der Christophorusschule berücksichtigen.

Entwicklung eines Konzeptes zur Fortbildungsplanung

Ein Konzept zur transparenten und langfristig angelegten Fortbildungsplanung in Verknüpfung mit dem Schulprogramm wird erstellt.

Kontinuierliche Anpassung des Medienkonzeptes

Im Rahmen der Umsetzung des Digitalpaktes NRW ist die konzeptionelle Ausrichtung unserer Arbeit ebenso bedeutend, wie die technische Ausstattung in Zusammenarbeit mit dem Schulträger. Als Klinikschule verstehen wir es als unsere Aufgabe, eine Positionierung

vorzunehmen hinsichtlich des Medienkompetenzrahmens, eigene Schwerpunktsetzungen vorzunehmen und die Lehrkräfte mit den notwendigen Fortbildungen kompetent für den Einsatz neuer Medien im Unterricht zu machen. Im Mittelpunkt steht die Neugestaltung unseres schulinternen Medienkonzeptes, die Erweiterung der technischen Ausstattung sowie praktisch orientierte Fortbildungen für unsere Lehrkräfte.

Entwicklung eines Schutzkonzeptes gegen Gewalt

Schulen in NRW entwickeln ab dem Schuljahr 2022/23 individuelle, an die Schule angepasste Schutzkonzepte gegen Gewalt. Als Klinikschule in Kooperation mit der LVR-Tagesklinik Krefeld und dem Helios Klinikum Krefeld arbeiten wir in multiprofessionellen Teams. Selbstverständlich kann ein Schutzkonzept gegen Gewalt an der Christophorusschule nur in Kooperation mit allen Beteiligten und unter Einbeziehung schon bestehender Konzepte gegen Gewalt der beiden Standorte erstellt werden.

Qualifizierung einer Digitalisierungsbeauftragten

Für die pädagogische Unterstützung unserer Schulen bei digitalisierungsbezogenen Entwicklungsvorhaben wird eine Digitalisierungsbeauftragte ab dem Frühjahr 2023 umfangreich durch Fortbildungen qualifiziert. Die Digitalisierungsbeauftragte

...informiert sich über Landesprogramme, -strategien und -produkte zur digitalisierungsbezogenen Unterrichts- und Schulentwicklung.

...bringt sich aktiv in die Umsetzung und Weiterentwicklung des Medienkonzeptes ein.

...unterstützt die schulische Arbeit bei digitalisierungsbezogenen Fragestellungen in den an der Schule etablierten Gremien (LehrerInnenkonferenz, Schulkonferenz).

...unterstützt im Kollegium den Austausch über die lernförderliche Unterrichtsgestaltung mit digitalen Medien und informiert über Fortbildungsangebote.

Aufgabenschwerpunkte der Digitalisierungsbeauftragten werden gemeinsam mit der Schulleitung vereinbart. Sie nimmt außerdem an lokalen Vernetzungsveranstaltungen mit den Medienberaterinnen und Medienberatern teil und unterstützt aktiv schulformspezifische und schulformübergreifende Vernetzungsprozesse.

Implementierung neuer Elemente der Elternarbeit auf der Kinderstation in der Tagesklinik

In der Tagesklinik streben wir eine Intensivierung unserer Elternarbeit in Bezug auf schulische Themen an. Während in der therapeutischen Arbeit in der Tagesklinik die Multifamilientherapie inzwischen erfolgreich in den Alltag integriert ist, soll die schulische Arbeit mit den Eltern hiermit sinnvoll verknüpft werden. Bereits bestehende Konzepte wie z.B. „Familie in Schule“ sollen entsprechende Anregung sein und auf unser System bezogen werden. Das bereits bestehende Konzept zur Elternarbeit an unserer Schule soll hierzu entsprechend erweitert werden. Auf der Kinderstation in der Tagesklinik soll eine Lehrkraft explizit Fortbildungen in diesem Bereich besuchen. Eine enge Kooperation mit den zuständigen Therapeutinnen und Therapeuten in der Tagesklinik ist hierbei von großer Bedeutung. In diesem Bereich streben wir an:

- eine schulische Beteiligung an der Multifamilientherapie in Bezug auf schulisch relevante Themen wie z.B. Hausaufgaben

- ein direktes Eltern-Coaching während der Unterrichtszeit bei auftretenden Konflikten und Lernproblemen ihrer Kinder im Unterricht
- Integration von Elementen aus dem Konzept „Familie in Schule“ wie z.B. Visualisierung von Wochenzielen, Mittel zur Zielerreichung, Lobkarten der Eltern etc.

Umsetzung des Evaluationskonzeptes

Das Evaluationskonzept findet konkrete Anwendung. Es strukturiert unsere schulinternen Evaluationsvorhaben und sichert die kontinuierliche Qualitätsentwicklung unserer Arbeit.

Schulentwicklungsplanung 2022 – 2024 (Übersicht)

Qualitätsbereich	Thema / Inhalt	Ziel	Evaluation	Verantwortung	Zeitplan/ Turnus	Fortbildungsbedarf / Kooperationen	Erledigt
<i>Lernen und Lehren (Unterricht)</i>	projektorientiertes Arbeiten	Durchführung von Projekttagen und Projektwochen zur Förderung kooperativer Arbeitsformen	kriteriengeleitete Bewertung in einer Teambesprechung, eventuell Schülerfeedback per Edkimo	Alle Lehrkräfte	2022-2024	Kooperation mit den Teams der einzelnen Stationen, Einladung von Experten, Suche und Etablierung von neuen Kooperationspartnern	
<i>Lernen und Lehren (Unterricht)</i>	individuelle Förderplanung	Zusammenstellung von Fördermaßnahmen bei psychischen Erkrankungen	kriteriengeleitete Sichtung von Förderplänen und Berichten, leitfadenorientierte Reflexion im Kollegium	Alle Lehrkräfte	2023-2024	Fortbildungen je nach Angebotslage, Sichtung aktueller Fachliteratur, Kooperation mit dem LVR und anderen Institutionen	
<i>Lernen und Lehren (Unterricht)</i>	Umsetzung des Medienkompetenzrahmens	Entwicklung von Modulen zu ausgewählten Bereichen des Medienkompetenzrahmens	kriteriengeleitete Evaluation mit Edkimo im Kollegium, eventuell Schülerfeedback per Edkimo	Alle Lehrkräfte	2022-2023		Erl.
<i>Lernen und Lehren (Unterricht)</i>	Berufsorientierung	Fortführung der Berufsorientierung, u.a. durch Entwicklung von konkreten Unterrichtsbausteinen, Aktualisierung der Unterrichtsmaterialien, Intensivierung der	kriteriengeleitete Sichtung von Akten, Förderplänen und Berichten; Unterrichtsbesuche, leitfadenorientierte Reflexion im Kollegium	Frau Hover	2022-2024	kontinuierliche Fortbildung für unsere KAoA – Beauftragte	

		kommunalen Netzwerkarbeit					
<i>Lernen und Lehren (Kompetenzorientierung, Unterricht, Lehren und Lernen im digitalen Wandel)</i>	digitale Medien	Neugestaltung des Medienkonzeptes, Anpassung an Erweiterung der technischen Ausstattung und unterrichtliche Ausgestaltung mit digitalen Medien	Evaluation mit Edkimo für das Kollegium, Unterrichtsbesuche;	Frau Eilert Herr Bertram	2022-2024	- intensive Kooperation mit dem Schulträger, praxisnahe Fortbildungen für das Kollegium, Kooperation mit dem Kompetenzteam Krefeld, kollegiale Unterrichtshospitationen	
<i>Lernen und Lehren (Lernen und Lehren im digitalen Wandel)</i>	Qualifizierung Digitalisierungsbeauftragte	Umfangreiche Qualifizierung einer Digitalisierungsbeauftragten, enge Zusammenarbeit und Beratung von Schulleitung		Frau Eilert Herr Bertram	2022-2023	Umfangreiche Fortbildungen überregional und regional	
<i>Schulkultur (Demokratische Gestaltung, schulinterne Kommunikation und Kooperation)</i>	Elternarbeit	Implementierung neuer Elemente der Elternarbeit auf der Kinderstation in der Tagesklinik, u.a. durch eine schulische Beteiligung an der Multifamilientherapie, ein direktes Eltern-Coaching und Integration von Elementen aus dem Konzept „Familie in Schule“	kriteriengeleitetes Feedback der Eltern und Schüler (z.B. durch Fragebögen, Blitzlichter, Punktefeedback, exemplarische Interviews), leitfadenorientierte Reflexion im multiprofessionellem Team	Frau Behling	2022-2024	- Hospitation bei dem Projekt „Familie in Schule“ in Schleswig, Fortbildung „Familie in Schule“, enge Entwicklung gemeinsam mit dem Team auf der Kinderstation der Tagesklinik	

<i>Führung und Schulmanagement (Pädagogische Führung, Organisation und Steuerung)</i>	Konferenzen und Teamsitzungen	Gestaltung von Teamsitzungen und Konferenzen unter dem Schwerpunkt Inhalt und Effektivität	kriteriengeleitetes Feedback unmittelbar nach den Konferenzen, jährliche Mitarbeitergespräche und Fragebögen zur Mitarbeiterzufriedenheit (siehe auch Evaluationskonzept)	Herr Bertram	2022 2023		
<i>Führung und Schulmanagement (Ressourcenplanung und Personaleinsatz)</i>	Einsatzregelung für Teilzeitkräfte	Konzepterstellung Einsatzregelung für Teilzeitkräfte	Evaluation nach Umsetzung per Fragebogen, digital gestützt durch Edkimo	Frau Behling Herr Bertram	2022	Beachtung aktueller Empfehlungen zur Einsatzregelung der Bezirksregierungen NRW	Erl.
<i>Führung und Management (Fortbildungsplanung)</i>	Fortbildungsplanung	Konzepterstellung Fortbildungsplanung	Evaluation nach Umsetzung per Fragebogen, digital gestützt durch Edkimo	Frau Behling Herr Bertram	2022		
<i>Führung und Management (Strategien der Qualitätsentwicklung)</i>	Qualitätsentwicklung	Umsetzung des Evaluationskonzeptes	Auswertung der Evaluationen, Fragebögen für die Lehrkräfte	Frau Todesco Herr Bertram	2022 2024	- Zusammenarbeit mit Schülern und Eltern, eventuell Zusammenarbeit mit den Kliniken (je nach Evaluationsschwerpunkt)	

10.2 Evaluationsberichte und Konsequenzen des Schuljahres 2018/19

Selbstorganisiertes Lernen: Gestaltung und Druck eines Schulplaners

Im Schuljahr 2018/19 wurde ein eigener Schulplaner für die Schülerinnen und Schüler unserer Schule gestaltet und gedruckt. Hierzu wurde eine Kooperation mit dem Verlag „Buch-Konzepte-GmbH“ eingegangen. Dies ermöglichte die Kombination selbst gestalteter Seiten mit Vorlagen aus einer vielfältigen Bibliothek an Lernhilfen für die unterschiedlichen Fächer. Finanziert wurde der Schulplaner durch den Förderverein zugunsten krebskranker Kinder e.V., dem Helios Klinikum Krefeld, der LVR Klinik Viersen und der Sparkasse Krefeld. Alle Beteiligten freuten sich über dieses gelungene „Gemeinschaftsprojekt“.

Der Schulplaner soll vorwiegend das selbstgesteuerte Lernen unserer Schülerinnen und Schüler sowie die Kooperation mit dem Elternhaus unterstützen. Hierzu sollen individuelle Wochenziele, übergreifende Zielvereinbarungen, Wochenplanungen, Hausaufgaben, Mitteilungen zwischen Schule und Elternhaus u.ä. eingetragen werden. Darüber hinaus soll der Schulplaner die Identifikation mit unserer Schule in einer schwierigen Lebenssituation unterstützen, den Schülerinnen und Schülern als Lernhilfe dienen und die Rückführungsphase begleiten.

Der Schulplaner wird ab Beginn des kommenden Schuljahres eingesetzt werden. Die Evaluation ist für Februar 2020 geplant, um rechtzeitig über einen neuen Druck für das Schuljahr 2020/21 entscheiden zu können.

Durchführung einer Projektwoche zur Leseförderung

Im Schuljahr 2018/19 fand an unserer Schule eine Projektwoche statt. Zur Leseförderung wurde an beiden Standorten ausgewählte Kinder- und Jugendbücher gelesen und handlungsorientiert umgesetzt. Auch fand am Standort Helios eine Autorenlesung statt.

Eine entsprechende, kollegiumsinterne Evaluation der Projektwoche ergab, dass das Thema und das Ziel der Projektwoche als sehr sinnvoll erlebt wurde. Nicht nur der Lerneffekt, sondern auch der Effekt für die Lernatmosphäre in den Gruppen wurde von allen Lehrkräften als äußerst hoch eingeschätzt. Auch mit der Planung, Durchführung und mit dem Arbeitsaufwand zeigten sich alle Kollegen zufrieden, allerdings besteht in Bezug auf den ausgewählten Zeitpunkt (die letzte Woche vor den Sommerferien) Veränderungsbedarf. Dieser Zeitpunkt wurde von der Mehrheit der Kollegen im Nachhinein als nicht sinnvoll empfunden; auch war eine „Nacharbeitung“ der Projektwoche aufgrund der anstehenden Sommerferien nicht möglich. Die Einschätzung der Qualität des erreichten Produktes am Ende der Woche divergierte in den einzelnen Lerngruppen bzw. an den beiden Standorten. Insgesamt sprach sich das Kollegium einstimmig für die Durchführung einer Projektwoche auch im kommenden Schuljahr aus, was in der Jahresplanung für das Schuljahr 2019/20 inhaltlich und zeitlich berücksichtigt wurde.

Projekttag mit Kapla-Bausteinen

Seit dem Schuljahr 2018/19 haben wir das kooperative Arbeiten mit Kapla-Bausteinen fest in den Unterrichtsalltag in der Tagesklinik integriert. Jeweils an einem Tag in der letzten Woche vor jeden Ferien bauen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam an verschiedenen Skulpturen zu verschiedenen Themen. Hierbei bauen sich die Schülerinnen und Schüler zum Teil auch gegenseitig selbst ein.

Diese Projekttag sind aus einem zweitägigen Projekt im Schuljahr 2017/18 erwachsen, das von einer Moderatorin entsprechend geleitet wurde. Aufgrund der positiven Wirkung wurden zu Beginn des Schuljahres 2018/19 für die Schule Kapla-Bausteine angeschafft. Die regelmäßig durchgeführten Projekttag werden von den Lehrkräften insbesondere im Hinblick auf das kooperative Lernen als sehr positiv eingeschätzt. Die Schülerinnen und Schüler

erleben diese Lernsituationen als bereichernd, insbesondere die eigene Überwindung beim eingebaut werden, was eine Auswertung von mündlichen und schriftlichen Schülerbeiträgen zeigte.

Projekt Texthelden

Wie auch in den letzten Jahren nahm unsere Schule wieder am Projekt Texthelden teil. Auf der Jugendstation in der Tagesklinik entstanden im Rahmen dieses Projektes verschiedene Beiträge über eigene Lebenserfahrungen mit einer psychischen Erkrankung.

Intensivierung der Berufsorientierung

Im Schuljahr 2018/19 wurde unser Konzept zur Berufsorientierung überarbeitet. In diesem Zusammenhang wurden im Sinne einer curricularen Ausrichtung Unterrichtsbausteine entwickelt, die im Berufsorientierungsprozess unserer Schülerinnen und Schüler individuell angewandt werden können. Ein Schwerpunkt liegt u.a. in der strukturierten Erfassung von bereits durchlaufenden Elementen der Berufsorientierung bei Aufnahme einer Schülerin oder eines Schülers in der Christophorusschule. Die Unterrichtsbausteine wurden mit ausgewählten aktuellen Materialien verknüpft. Dies soll im kommenden Schuljahr fortgesetzt werden.

Darüber hinaus haben wir unsere kommunale Netzwerkarbeit im Bereich der Berufsorientierung intensiviert. In diesem Zusammenhang erfolgten Gespräche mit der kommunalen Koordinierungsstelle Übergang Schule – Beruf in Krefeld, den Rehabilitationsberaterinnen und -beratern im Arbeitsamt sowie verschiedenen Anbietern zur Berufsfelderkundung wie z.B. dem Zentrum KreMINTec Krefeld. Ab dem Schuljahr 2019/20 wird die Christophorusschule eine konkretere Rehabilitationsberaterin oder ein -berater im Arbeitsamt als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Im kommenden Schuljahr ist die Teilnahme unserer KAoA-Beauftragten an einer entsprechenden Fortbildung geplant.

Umsetzung des Digitalpaktes NRW: Vorbereitung mit dem Schulträger und dem Kompetenzteam Krefeld

In diesem Schuljahr wurden vorbereitende Gespräche mit dem Schulträger geführt. Schwerpunkt dieser Gespräche war die Anschaffung digitaler Geräte. Konkretisiert werden diese Überlegungen im kommenden Schuljahr. Gleichzeitig hat sich unser Medienbeauftragter Herr Bertram intensiv mit der Thematik befasst und an verschiedenen Fortbildungen teilgenommen, vor allem zum Einsatz von Tablets und LearningApps im Unterricht. Auch wurde eine kollegiumsinterne Fortbildung mit dem Kompetenzteam Krefeld geplant, die im Schuljahr 2019/20 durchgeführt werden soll.

Hospitation bei dem Projekt „Familie in Schule“ in Schleswig

Bezüglich unseres weiter oben dargestellten Zieles, neue Elemente der Elternarbeit auf der Kinderstation in der Tagesklinik zu etablieren, hat die Kollegin Frau Behling zwei Tage in Schleswig bei dem Projekt „Familie in Schule“ hospitiert. Hier hat Frau Behling erste praktische Eindrücke gewinnen können. Im kommenden Schuljahr werden diese Eindrücke ins Kollegium weitertransportiert und in konzeptionelle Überlegungen einfließen.

Gestaltung von Konferenzen und Teamsitzungen

Frau Lethen hat im Schuljahr 2018/19 an der Fortbildung „Professionelle Moderation oder Konferenzen partizipieren und dennoch effektiv moderieren“ teilgenommen. Im Laufe des Schuljahres wurde der Bereich „Konferenzen und Teambesprechungen“ hinsichtlich Kommunikation, Zeitmanagement, Inhalt und Effektivität verändert. Beispiele hierfür sind die Einrichtung einer „Montagsmail“ zur gebündelten Übermittlung von Informationen und Neuigkeiten, die frühzeitige, partizipativ gestaltete inhaltliche Planung von Teambesprechungen, pädagogischen Tagen und Konferenzen als auch der Einsatz verschiedener Moderationsverfahren.

Viele Konferenzen und Besprechungen wurden direkt am Ende gemeinsam mit dem Kollegium reflektiert und evaluiert. Auch fand eine entsprechende Evaluation im Rahmen des „Fragebogens zur Ermittlung der Zufriedenheit der Lehrkräfte mit unserer Schule“ (vgl. Evaluationskonzept) Beachtung. Dieser Aspekt wird ebenfalls in die Mitarbeitergespräche im nächsten Schuljahr einfließen. Zum jetzigen Zeitpunkt wurden die Veränderungen als positiv vom Kollegium empfunden.

Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit

In diesem Schuljahr reflektierten wir im Kollegium grundlegende Schwerpunkte unserer Arbeit, die in die Gestaltung einer Präsentation eingeflossen sind. Diese wurde im Rahmen eines Vortrages im Kollegium der Franz-Stollwerk-Schule, Förderschule mit den Förderschwerpunkten Sprache, Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung in Krefeld, erprobt und war Grundlage für einen konstruktiven Austausch mit den Lehrkräften der Franz-Stollwerk-Schule.

Im kommenden Schuljahr möchten wir Workshops auf einem vom Kompetenzteam Krefeld organisierten Fachtag zum herausfordernden Verhalten anbieten – eventuell in Kooperation mit einer Therapeutin oder eines Therapeuten der Tagesklinik Krefeld.

Bezüglich der Gestaltung einer Schulbroschüre fanden vorbereitende Gespräche mit der unteren Schulaufsicht sowie mit Vertreterinnen und Vertretern der zuständigen Kliniken statt. Diese Vorüberlegungen werden im nächsten Schuljahr konkretisiert.

Umsetzung des Evaluationskonzeptes

Das im Schuljahr 2017/18 erstellte Evaluationskonzept wurde in diesem Schuljahr angewandt. Folgende Schwerpunkte sind hierbei zu nennen:

- Arbeitszufriedenheit der Lehrkräfte
(Mitarbeitergespräche, Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit der Lehrkräfte an unserer Schule)
- Unterrichtsqualität
(Checkliste zur Selbsteinschätzung, Unterrichtsbesuche)
- Schülerzufriedenheit
(Zielscheibe: So schätze ich meinen Unterricht an der Christophorusschule ein)
- Schulprogramm: kriteriengeleitete Durchsicht und Diskussion
- schulinterne und schulexterne Fortbildungen
- Rückführung unserer Schülerinnen und Schüler (Beteiligung an der SEM – Abfrage der Landesarbeitsgemeinschaft der Schulen für Kranke)
- Projektwoche
- Arbeitssicherheit (Sicherheitsbegehung, Aktualisierung der Checklisten)

Die entsprechenden Evaluationsberichte können gerne in der Schule eingesehen werden.

10.3 Evaluationsberichte und Konsequenzen des Schuljahres 2019/20

Selbstorganisiertes Lernen: Einsatz eines Schulplaners

Der im Schuljahr 2018/19 erarbeitete Schulplaner wurde nun im Schuljahr 2019/2020 eingesetzt und erprobt.

Jede Schülerin und jeder Schüler erhielt zu Beginn seines Aufenthaltes an der Christophorusschule einen Schulplaner. Der Schulplaner wurde in den unterschiedlichen Altersstufen unterschiedlich genutzt. Die jüngeren Schülerinnen und Schüler nutzten den Schulplaner meist als Hausaufgaben- und Mitteilungsheft, während die älteren Schülerinnen und Schüler ihn auch als Nachschlagewerk nutzten.

Die Evaluation im Februar 2020 ergab, dass der Schulplaner insgesamt in der Schülerschaft sehr gut angenommen und von den Lehrkräften als sehr hilfreich empfunden wurde.

Daher wurde einstimmig entschieden, den Schulplaner auch für das Schuljahr 2020/21 drucken zu lassen.

Durchführung einer Projektwoche

Auch im Schuljahr 2019/20 sollte eine Projektwoche stattfinden.

Inhaltlich entschied sich das Kollegium in diesem Schuljahr für eine Projektwoche zum Thema Nachhaltigkeit, das an den einzelnen Standorten und auf den verschiedenen Stationen ganz unterschiedlich umgesetzt werden sollte, um den Interessen der unterschiedlichen Lerngruppen an den beiden Standorten gerecht zu werden.

In der Tagesklinik plante die Kinderstation eine Woche zu verschiedenen Experimenten mit Strom. Die Jugendstation plante eine Woche mit verschiedenen Exkursionen innerhalb Krefelds.

Im Helios Klinikum bezogen sich die Vorbereitungen vorwiegend auf das Thema Plastik.

Die Projektwoche sollte in der zweiten Woche vor den Osterferien stattfinden. Leider wurden zu dieser Zeit alle Schulen wegen der Corona-Pandemie geschlossen und die Projektwoche konnte nicht stattfinden.

In der Jahresplanung für das Schuljahr 2020/21 wird die Projektwoche versucht nachzuholen und inhaltlich und zeitlich berücksichtigt.

Projekttag mit Kapla-Bausteinen

Seit dem Schuljahr 2018/19 haben wir das kooperative Arbeiten mit Kapla-Bausteinen fest in den Unterrichtsalltag in der Tagesklinik integriert. Jeweils an einem Tag in der letzten Woche vor jeden Ferien bauen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam an verschiedenen Skulpturen zu verschiedenen Themen. Hierbei bauen sich die Schülerinnen und Schüler zum Teil auch gegenseitig selbst ein.

Diese Projekttag sind aus einem zweitägigen Projekt im Schuljahr 2017/18 erwachsen, das von einer Moderatorin entsprechend geleitet wurde. Aufgrund der positiven Wirkung wurden zu Beginn des Schuljahres 2018/19 für die Schule Kapla-Bausteine angeschafft. Die regelmäßig durchgeführten Projekttag werden von den Lehrkräften insbesondere im Hinblick auf das kooperative Lernen als sehr positiv eingeschätzt. Die Schülerinnen und Schüler erleben diese Lernsituationen als bereichernd, insbesondere die eigene Überwindung beim eingebaut werden, was eine Auswertung von mündlichen und schriftlichen Schülerbeiträgen zeigte.

Die Arbeit mit den Kapla-Steinen wurde auch im Schuljahr 2019/20 weitergeführt. Einen besonderen Schwerpunkt bildete dabei die Darstellung weihnachtlicher Motive für die alljährlichen Weihnachtskarten der Christophorusschule.

Projekt Texthelden

Wie auch in den letzten Jahren nahm unsere Schule wieder am Projekt Texthelden teil. Auf der Jugendstation in der Tagesklinik entstanden im Rahmen dieses Projektes verschiedene Beiträge über eigene Lebenserfahrungen mit einer psychischen Erkrankung.

Intensivierung der Berufsorientierung

Nachdem im Schuljahr 2018/19 ein Berufsorientierungskonzept in Form eines schulinternen Curriculums erstellt worden ist, stand in diesem Schuljahr die konkrete Materialzusammenstellung zu den einzelnen Unterrichtsbausteinen im Mittelpunkt. Frau Hover als KAoA-Beauftragte der Schule stellte einen entsprechenden Ordner zusammen, in dem zu allen Bereichen der Berufsorientierung aktuelles Material entsprechend der im Konzept verankerten Unterrichtsbausteine zu finden ist. Der Ordner wird einmal im Helios-Klinikum und einmal auf der Jugendstation der Tagesklinik stehen, so dass er täglich und unkompliziert von jeder Lehrkraft genutzt werden kann. Frau Hover stellte den Ordner im Kollegium vor.

Im Schuljahr 2019/20 nahm unsere KAoA-Beauftragte Frau Hover zudem an einer Fortbildung zur Qualifizierung für Koordinatorinnen und Koordinatoren der beruflichen Orientierung teil, wobei das letzte Modul der Fortbildung aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen musste und zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt wird. Inhalte der Fortbildung sind bereits in den oben erwähnten Materialordner zur Berufsorientierung eingeflossen. Den noch fehlenden Teil der Fortbildung wird Frau Hover dem Kollegium im Schuljahr 2020/21 vermitteln.

Umsetzung des Digitalpaktes NRW: Konkretisierung mit dem Schulträger und dem Kompetenzteam Krefeld

In diesem Schuljahr wurde das Medienkonzept der Schule überarbeitet, um den Medienkompetenzrahmen des Landes NRW umzusetzen und eine konzeptionelle Grundlage für die Anschaffung neuer digitaler Geräte zu schaffen.

In diesem Schuljahr wurden diesbezüglich konkretisierende Gespräche mit dem Schulträger geführt. Schwerpunkt dieser Gespräche war die Anschaffung digitaler Geräte.

Die Christophorusschule wird im Schuljahr 2020/21 mit einem Gruppensatz Ipad ausgestattet, um die Digitalisierung im Alltag unserer Schule zu konkretisieren.

Gleichzeitig hat sich unser Medienbeauftragter Herr Bertram intensiv mit der Thematik befasst und hatte geplant an verschiedenen Fortbildungen teilzunehmen. Allerdings mussten beide Fortbildungen zu diesem Thema aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen. Sie werden voraussichtlich im kommenden Schuljahr nachgeholt.

Herr Bertram wird im kommenden Schuljahr das Kollegium in die Arbeit mit dem Ipad einführen – ggf. in Verbindung mit dem Kompetenzteam der Stadt Krefeld.

Elternarbeit: FiSch

Bezüglich unseres weiter oben dargestellten Zieles, neue Elemente der Elternarbeit auf der Kinderstation in der Tagesklinik zu etablieren, hat die Kollegin Frau Behling im Schuljahr 2018/19 zwei Tage in Schleswig bei dem Projekt „Familie in Schule“ hospitiert. Hier hat Frau Behling erste praktische Eindrücke gewinnen können. Im Schuljahr 2019/20 wurden diese Eindrücke ins Kollegium weitertransportiert und in konzeptionelle Überlegungen eingebunden. Erster umzusetzender Schwerpunkt ist die Einbindung schulischer Themen in die multiprofessionelle Familientherapie unter Beteiligung von Frau Behling, was durch die konkrete, interdisziplinäre Planung einzelner Sitzungen umgesetzt werden soll. Allerdings konnte aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Herausforderungen auch dieses Projekt nicht vollumfänglich umgesetzt werden. Somit wird die konkrete Planung der Sitzungen im nächsten Schuljahr fortgesetzt.

Gestaltung von Konferenzen und Teamsitzungen

Die konkrete Veränderung der Gestaltung von Konferenzen und Teamsitzungen wurde im Schuljahr 2018/19 als sehr positiv vom Kollegium empfunden. Weiterführend flossen die damaligen Evaluationsergebnisse in die Mitarbeitergespräche im Schuljahr 2019/20 ein, welche von allen Kollegen als sehr strukturiert und vertrauensvoll bewertet wurden (vgl. Evaluationskonzept).

Frau Lethen bildete sich weiterhin intensiv zum Thema Führungsfragen fort und nahm ganzjährig an Schulleitersupervisionen teil. Außerdem besuchte sie die 27. Krefelder Schulleitungsakademie zum Thema „Konfliktfähige Schulleitung – wertschätzende Führung“. Nach der Schulschließung wegen der Corona-Pandemie im März 2020 änderte sich der berufliche Alltag des Kollegiums sehr. Da zwei Kolleginnen nicht im Präsenzunterricht eingesetzt werden durften, entstand ein neues Gefüge mit Distanzlernen.

Der Fragebogen zur Mitarbeiterzufriedenheit wurde dahingehend angepasst und schwerpunktmäßig auf die besondere Arbeitssituation während der Corona-Pandemie bezogen.

Es wurde deutlich, dass alle Lehrkräfte grundsätzlich sehr zufrieden mit der Organisation des Unterrichts und der Mitarbeiterführung in der Pandemie-Zeit sind, allerdings beschreiben alle Kolleginnen und Kollegen Probleme, die Betreuung der eigenen Kinder mit den beruflichen Erfordernissen in Einklang zu bringen.

Sicherheit an der Christophorusschule

Zur Sicherstellung der brandschutztechnischen erforderlichen Belange in öffentlichen und privaten Schulen und Erziehungseinrichtungen müssen Schulen eine Brandschutzbeauftragte oder einen Brandschutzbeauftragten haben, welche eine Brandschutz Helferschulung absolviert haben. Da die Lehrerinnen und Lehrer der Christophorusschule an verschiedenen Standorten arbeiten, nahm das Kollegium geschlossen an einer Ausbildung zur Brandschutz Helferin bzw. zum Brandschutz Helfer teil, um zu jeder Zeit und an jedem Ort im Ernstfall handlungsfähig zu sein.

Außerdem war eine Erste-Hilfe-Auffrischung in Kooperation mit dem Helios-Klinikum für alle Lehrkräfte geplant, allerdings fiel diese wegen mangelnder Teilnehmerzahl seitens des Fortbildungsträgers und der Corona-Pandemie aus und wird im Schuljahr 2020/21 nachgeholt.

Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit

Im Schuljahr 2019/20 nahmen Herr Bertram und Frau Lethen am „Inklusionsfachtag – Verhalten, das herausfordert“ vom Kompetenzteam Krefeld organisiert teil. Frau Lethen bot in diesem Zusammenhang selbst zwei Workshops an diesem Fachtag an, um die Arbeit der Christophorusschule darzustellen.

Bezüglich der Gestaltung einer Schulbroschüre fanden vorbereitende Gespräche mit der unteren Schulaufsicht sowie mit Vertreterinnen und Vertretern der zuständigen Kliniken statt. Diese Vorüberlegungen werden im nächsten Schuljahr konkretisiert.

Matrix emotional-sozialer Kompetenzen (MesK)

Die Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW) stellte den Schulen eine Matrix zur Erhebung sozialer und emotionaler Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung zur Verfügung. Die Matrix unterstützt die Lehrkräfte praxisnah bei der anspruchsvollen Aufgabe, Kompetenzen im Bereich der intensivpädagogischen Förderung anhand von verbindlichen aufeinander aufbauenden Kriterien zu konkretisieren.

Das Kollegium der Christophorusschule setzte sich intensiv mit der MesK auf einem pädagogischen Tag auseinander und stellte verschiedene Fördermaßnahmen für die einzelnen Bereiche zusammen. Das bestehende Konzept zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen wurde daraufhin in Form eines Entwurfs überarbeitet, der im kommenden Schuljahr im Kollegium korrespondiert und verabschiedet werden soll. Im nächsten Schuljahr sollen die Kenntnisse über die MesK bei der Erstellung von Förderplänen und Berichten konkret angewandt werden.

Verbindlicher Rechtschreibwortschatz für die Grundschulen

Nachdem die Ergebnisse des IQB-Bildungstrends 2016 für NRW im Bereich Rechtschreibung einen deutlichen Handlungsbedarf zeigten, hat das Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW ab dem Schuljahr 2019/20 einen verbindlichen Rechtschreibwortschatz für die Grundschulen entwickelt.

In diesem Grundwortschatz werden alle grundschulrelevanten Rechtschreibphänomene abgebildet. Frau Lethen stellte die Handreichung sowie das praxisorientierte Tool von Qualis dem Kollegium vor, damit dieses direkt von den Lehrkräften angewandt werden kann.

Frau Todesco setzte sich mit diesem Thema intensiv auseinander und nahm dazu an der Fortbildung „Systematischer Rechtschreibunterricht in der Primarstufe „Darf ich falsch Geschriebenes noch loben?“ vom Kompetenzteam Krefeld teil. Die Inhalte wurden dem Kollegium ebenfalls vorgestellt.

Im kommenden Schuljahr wird die Arbeit mit dem Grundwortschatz noch weiter intensiviert.

Ergebnisse der Evaluation zum Thema Elternzufriedenheit

Im Schuljahr 19/20 führte die Christophorusschule eine Elternbefragung durch, um die Elternzufriedenheit an der Christophorusschule zu ermitteln. Die Evaluation ergab:

Die Eltern waren überdurchschnittlich zufrieden mit unserer Arbeit. Dies spiegelte sich in allen Zielfragen der Elternfragebögen wieder. In allen Bereichen antworteten die Eltern vorwiegend mit „ja“, welches positiv besetzt ist.

Lediglich bei der Frage, ob die Eltern der Meinung seien, dass ihr Kind nach dem Klinikaufenthalt wieder gut in den Schulalltag integriert würde, war die Antwort „vielleicht“ fast genauso oft zu lesen wie die Antwort „ja“.

Die Skepsis der Eltern bezüglich einer erfolgreichen Reintegration ihrer Kinder beruht auf den unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedingungen der Schulsysteme (SfK / Regelschule). Allerdings weist die unsichere Prognose der Eltern bezüglich der weiteren Entwicklung des Kindes im Regelschulsystem auf den Bedarf einer stärkeren Beratung (auch der Heimatschulen) nach Entlassung der Schülerin oder des Schülers hin. Aufgrund der hohen Zufriedenheit der Eltern mit unserer schulischen Arbeit wird von einer weiteren Befragung abgesehen.

Umsetzung des Evaluationskonzeptes

Das Evaluationskonzept wurde im diesen Schuljahr weiterhin angewandt. Folgende Schwerpunkte sind hierbei zu nennen:

- Arbeitszufriedenheit der Lehrkräfte
(Mitarbeitergespräche, Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit der Lehrkräfte an unserer Schule)
- schulinterne und schulexterne Fortbildungen

- Elternzufriedenheit
- Einsatz des Schulplaners
- Arbeitssicherheit (Sicherheitsbegehung, Aktualisierung der Checklisten)

Die entsprechenden Evaluationsberichte können gerne in der Schule eingesehen werden.

10.4 Evaluationsberichte und Konsequenzen des Schuljahres 2020/21

Durchführung einer Projektwoche zum Thema „Mülltrennung, Recycling, Upcycling“

Im Schuljahr 2020/21 fand an unserer Schule eine Projektwoche statt. Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Kombination von Präsenz- und Distanzunterricht fand die Projektwoche teilweise rein digital und teilweise in Präsenz statt.

Zum Thema „Mülltrennung, Recycling, Upcycling“ wurden an beiden Standorten handlungsorientierte und interessengebundene Projekte mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Die jeweilige Altersstufe der Schülerinnen und Schüler wurde dabei berücksichtigt. So entstanden zahlreiche unterschiedliche Projekte zum Thema. Ein Highlight bildete die Müllsammelaktion der Kinderstation der Tagesklinik zum Abschluss der Projektwoche.

Das Kollegium evaluierte die Projektwoche nach deren Abschluss.

Grundlegend zeigte die Auswertung, dass das Pandemiegeschehen in der Corona-Krise den Ablauf der Projektwoche stark beeinflusst hat.

Die Auswertung der Evaluationsbögen ergab, dass das Thema und das Ziel der Projektwoche als weitestgehend angemessen erlebt wurde. Nicht nur der Lerneffekt, sondern auch der Effekt für die Lernatmosphäre in den Gruppen wurde von den meisten Lehrkräften als äußerst hoch eingeschätzt. Auch mit der Planung, Durchführung und mit dem Arbeitsaufwand zeigten sich alle Lehrkräfte zufrieden, allerdings besteht bei der Qualität des Endproduktes keine vollständige Zufriedenheit. Dies ist rückzuführen auf die eingeschränkten Möglichkeiten während der Pandemie und den divergenten Lerngruppen.

Für die nächste Projektwoche wünschen sich die Lehrkräfte eine „normale“ Projektwoche ohne Pandemie.

Im Schuljahr 2021/22 wird die nächste Projektwoche inhaltlich und zeitlich Berücksichtigung finden.

Intensivierung der Berufsorientierung

Im Schuljahr 2020/21 nahm unsere KAoA-Beauftragte Frau Hover an einer Fortbildung zur Beruflichen Orientierung für schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler (KAoA-STAR) teil.

Frau Hover informierte das Kollegium über die wichtigsten Punkte von KAoA-STAR. Die berufliche Beratung von Schülerinnen und Schülern mit einer Schwerbehinderung bildet einen großen Kernpunkt unserer Arbeit an der Christophorusschule. Zum Nachlesen stellt Frau Hover das Material in den KAoA-Ordner.

Des Weiteren nahm das gesamte Kollegium an einer Fortbildung zum Thema „Berufliche Orientierung/ KAoA in den Jahrgängen 8-10/ Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule/ Beruf in NRW“ teil, um den aktuellen Stand in der Berufsberatung zu gewährleisten.

Darüber hinaus nahm Frau Hover auch im Schuljahr 2020/21 regelmäßig am StuBo-Treffen teil und informierte danach das Kollegium über Neuerungen in der Berufsberatung.

Auch im nächsten Schuljahr wird die Berufsberatung einen wichtigen Punkt in unserer Beratungstätigkeit darstellen.

Umsetzung des Digitalpaktes NRW

Die Christophorusschule erhielt vom Land NRW zu Beginn des Schuljahres 2020/21 für jede Lehrkraft einen Laptop um den Digitalisierungsprozess voranzutreiben und das Distanzlernen zu verbessern.

Auch wurde die Christophorusschule mit einem Ipad-Koffer für den unterrichtlichen Einsatz ausgestattet. Diese werden im folgenden Schuljahr eingesetzt. Zu diesem Zwecke nahm das gesamte Kollegium an einer Online-Fortbildung vom Kompetenzteam Krefeld zur Bedienung des Ipad und den grundsätzlichen Funktionen teil.

Darüber hinaus erhielt die Christophorusschule im zweiten Schulhalbjahr 20/21 eine interaktive Tafel der Firma Prowise in der Tagesklinik 1. Ein Teil des Kollegiums erhielt hierzu eine Einweisung in die Funktionen der interaktiven Tafel, die weiteren Lehrpersonen werden diese Einführung zu einem späteren Zeitpunkt nachholen. Zum Umgang mit dem Präsentationsprogramm Presenter 10 nahm das gesamte Kollegium an einer Online-Fortbildung der Herstellerfirma teil.

Die Lehrkräfte nahmen an einer digitalen anonymen Befragung zum Thema „Neue Medien/ Digitalisierung aus Sicht der Lehrkräfte“ teil.

Die Auswertung ergab:

Das Kollegium ist sich einig, dass die Christophorusschule ausreichend mit Neuen Medien ausgestattet ist.

Auch der Umgang mit den Neuen Medien wurde von allen Lehrkräften als relativ sicher beschrieben, hier wurde zu meist mit „trifft eher zu“ geantwortet.

Die Frage ob die neuen Medien zuverlässig einsatzbereit sind, wurde gemischt beantwortet, die Hauptnennung war „trifft zu“, allerdings gab es auch einzelne Stimmen zu „trifft eher zu“ oder „trifft eher nicht zu“.

Der Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler beim Lernen mit neuen Medien wird als positiv bewertet. Hier findet man nur die Nennungen „trifft zu“ oder „trifft eher zu“.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Digitalisierung an der Christophorusschule durchweg als positiv wahrgenommen wird.

Im Helios-Klinikum werden weitere Schülerendgeräte erwartet, diese werden voraussichtlich zum nächsten Schuljahr einsatzbereit sein.

Im kommenden Schuljahr 2021/22 professionalisieren sich die Kolleginnen und Kollegen weiter für den unterrichtlichen Einsatz der neuen Medien und die Medienausstattung wird sukzessive erweitert.

Gestaltung des Distanzunterrichtes unter Berücksichtigung neuer digitaler Tools (SDUI, BigBlueButton) und der Arbeit im Tandem

In Zeiten der Pandemie wurde die Digitalisierung von Unterricht und die digitale Vernetzung zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Kolleginnen und Kollegen unabdingbar.

Bereits im Schuljahr 19/20 war das Video-Tool BigBlueButton eingeführt worden. Dieses wurde im Schuljahr 20/21 weiter und intensiver genutzt. Zwei Lehrerinnen arbeiteten in diesem Schuljahr verstärkt über dieses Medium. Sie stellten dem Kollegium in einer SchiLF weitere Feinheiten und Möglichkeiten des unterrichtlichen Einsatzes von BigBlueButton vor.

Zur sicheren Schulkommunikation wurde die Schulapp Sdui an der Christophorusschule eingeführt. Nach einer anfänglichen Probephase hat sich die App mittlerweile vollständig an der Christophorusschule etabliert und wird von allen Seiten gut angenommen. Sdui wird auch im nächsten Schuljahr weiter Anwendung finden.

Da zwei Kolleginnen aufgrund der Pandemie das gesamte Schuljahr 20/21 im Distanzunterricht blieben, wurden „Tandems“ zwischen den Kolleginnen und Kollegen im Helios Klinikum gebildet. Dies bedeutet, dass für eine Schülerin oder einen Schüler jeweils zwei Lehrkräfte zuständig sind, eine Kollegin oder Kollege im Präsenz-, die andere Kollegin oder der andere Kollege im Distanzunterricht.

Dies führte dazu, dass auch im Vertretungsfalle der Unterricht gewährleistet ist und jede Schülerin oder jeder Schüler anteilmäßig den gleichen Präsenz- oder Distanzunterricht erhielt.

Die Lehrkräfte nahmen an einer digitalen anonymen Befragung zum Thema „Distanzlernen aus Sicht der Lehrkräfte“ teil.

Die Auswertung ergab:

Die Lehrkräfte nutzten beim Distanzlernen unterschiedliche Medien, am häufigsten werden Schulbücher, Arbeitsblätter, Videos und Face-to-Face-Kommunikation (Videotools) genutzt. Telefon und Chats wurden an zweiter Stelle genannt.

Die Rückmeldung zum Distanzlernen durch Eltern und Schülerinnen und Schüler sehen die Lehrkräfte übereinstimmend als eher positiv.

Die Zusammenarbeit mit Teamkolleginnen bzw. -kollegen (Tandem) wird von allen Lehrkräften im oberen Bereich bewertet.

Der Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler wird von allen Lehrkräften positiv bewertet, die meisten Nennungen finden sich bei „trifft eher zu“.

Auch der Beziehungsaufbau und die Beziehungspflege über digitale Medien zwischen den am Lernen Beteiligten wird durchweg positiv bewertet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Distanzunterricht an der Christophorusschule durchweg als positiv wahrgenommen wird und in Zeiten der Pandemie als Alternative bzw. Ergänzung zum Präsenzunterricht angewandt werden kann.

Als verbesserungswürdig wurde die Internetverbindung im Helios-Klinikum genannt, welche in der Qualität und Verfügbarkeit sehr inkonsistent ist. Das Problem ist bekannt und wird im nächsten Schuljahr Eingang in die Agenda finden.

Weihnachtskarten

Wie auch in den vorhergehenden Schuljahren, wurden auch im Schuljahr 20/21 Weihnachtskarten in den einzelnen Lerngruppen gestaltet.

Thema der diesjährigen Aktion war die „Heilige Familie“. Die Schülerinnen und Schüler gestalteten völlig frei die einzelnen Charaktere der Heiligen Familie mit Ochs und Esel, anschließend wurden die Charaktere aus allen entstandenen Werken neu zusammengestellt. Die Weihnachtskarte wurde an Heimatschulen, Freunde der Schule etc. versandt. Sie fand bei allen Empfängern großen Anklang.

Lesung mit einer Kinderbuchautorin

Am Mittwoch, den 16.12.2020 hatte die Klasse der Kinderstation der Tagesklinik unserer Schule im Rahmen des ansonsten wöchentlich stattfindenden „Lesetrainings“ die Krefelder Autorin Barbara Rath zu Gast, die eine eigene Adventsgeschichte vortrug.

Die Schülerinnen und Schüler hatten im Anschluss die Möglichkeit, mit ihr ins Gespräch zu kommen und verschiedene Fragen zur Arbeit einer Autorin zu stellen, die im Vorfeld erarbeitet worden waren.

Es war eine sehr positive und intensive Erfahrung, dem Vortrag der Autorin zu lauschen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich sehr interessiert und konnten einen spannenden Vormittag genießen.

Ähnliche Projekte werden auch für das Schuljahr 2021/22 geplant und in die Agenda für das kommende Schuljahr aufgenommen.

Gestaltung von Konferenzen und Teamsitzungen/ Leitungswechsel

Im Laufe des ersten Schulhalbjahres 20/21 wechselte Frau Lethen aus ihrer Rolle als Schulleitung zum Schulamt.

Herr Bertram übernahm nach einer kurzen Einweisungsphase kommissarisch die Schulleitung und führte das Kollegium weiter durch die besondere Zeit der Pandemie.

Herr Bertram nahm an verschiedensten Fortbildungen teil, um seine Leitungsrolle und seine Führungsposition auszubauen.

Die Lehrerkonferenzen fanden größtenteils digital über BigBlueButton statt.

Eine Evaluation unter den Lehrkräften bzgl. der Zufriedenheit mit den digitalen Lehrerkonferenzen ergab, dass die Lehrkräfte der Christophorusschule durchweg zufrieden mit der Durchführung der digitalen Konferenzen sind.

Persönliche Stimmen wie „Weiter so!“, „Voll zufrieden, effektiv, zielorientiert und mega gut vorbereitet!“ und „Es ist alles gut, wie es ist!“ verdeutlichen noch einmal sehr eindringlich, dass die Durchführung der digitalen Konferenz als uneingeschränkt positiv gesehen wird und keine Veränderung gewünscht und nötig ist.

Sobald die Pandemie überstanden ist, freuen sich alle Lehrkräfte aber auch wieder auf Lehrerkonferenzen in Präsenz.

Matrix emotional-sozialer Kompetenzen (MesK)

Die Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW) stellte den Schulen eine Matrix zur Erhebung sozialer und emotionaler Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung zur Verfügung. Die Matrix unterstützt die Lehrkräfte praxisnah bei der anspruchsvollen Aufgabe, Kompetenzen im Bereich der intensivpädagogischen Förderung anhand von verbindlichen aufeinander aufbauenden Kriterien zu konkretisieren.

Im Schuljahr 2020/21 wurde die Matrix nun konkret angewandt und bei der Erstellung von Anträgen auf intensivpädagogische Förderung zugrunde gelegt.

Umsetzung des Evaluationskonzeptes

Das Evaluationskonzept wurde im diesen Schuljahr weiterhin angewandt. Folgende Schwerpunkte sind hierbei zu nennen:

- Lehrerkonferenzen digital
- Konzept Distanzlernen
- Projektwoche 20/21
- Neue Medien/ Digitalisierung

Die entsprechenden Evaluationsberichte können in der Schule eingesehen werden.

10.5 Evaluationsberichte und Konsequenzen des Schuljahres 2021/22

Durchführung einer Projektwoche

Aufgrund der weiterhin anhaltenden Corona-Pandemie und des zeitlich kurzen Schuljahres wird die Projektwoche im Schuljahr 2021/22 zeitlich flexibel und inhaltlich individuell vergeben. Die einzelnen Lerngruppen entscheiden eigenständig über Zeitpunkt und Thema. TK1 und TK 2 nahmen an einem Kunstprojekt mit der Künstlerin Angeline Pellé-Henkel.

Im Helios-Klinikum wurde entschieden, keine Projektwoche durchzuführen, da aufgrund der Corona-Schutz-Maßnahmen im Krankenhaus keine Dritt-Anbieter in Kontakt mit den erkrankten Schülerinnen und Schülern kommen dürfen.

Intensivierung der Berufsorientierung

Im Schuljahr 2021/22 nahm unsere KAoA-Beauftragte Frau Hover an einem KAoA-Treffen teil, in dem sich der neue zuständige Koordinator der Berufsorientierung Herr Herzog vorstellte und die Agenda 2022 vorstellte. Frau Hover informierte das Kollegium über die wichtigsten Punkte.

Darüber hinaus nahm Frau Hover auch in Schuljahr 2021/22 regelmäßig am StuBo-Treffen teil und informierte das Kollegium über Neuerungen in der Berufsberatung.

Auch im nächsten Schuljahr 2022/23 wird die Berufsberatung einen zentralen Punkt in unserer Beratung darstellen.

Umsetzung des Digitalpaktes NRW

Im Schuljahr 2020/21 hatte die Christophorusschule einen Klassensatz Ipad erhalten, darüber hinaus erhielten die Lehrkräfte eigene Dienstlaptops. Diese Geräte fanden im Schuljahr 2021/22 Anwendung und Einzug in den Unterricht. Zusätzlich erhielt nun auch der Standort im Helios Klinikum einen Klassensatz Ipad und neue Laptops.

Im Helios Klinikum wurde eine neue digitale Tafel in einem Schulraum installiert. Ebenso erhielt die Jugendstation eine neue digitale Tafel. Frau Behling und Frau Eilert brachten in einer schulinternen Fortbildung den Kolleginnen und Kollegen die Funktionsweise der digitalen Tafel näher. Zusätzlich wurde einmal im Monat ein „DigitalCafe“ im Rahmen einer Dienstbesprechung abgehalten, um einen Austausch im Kollegium über den unterrichtlichen Einsatz von neuen Medien zu ermöglichen.

Das gesamte Kollegium nahm an einer Fortbildung zum Thema „Ipad und Apps“ durch das Kompetenzteam der Stadt Krefeld teil.

Herr Bertram und Frau Seel (als Medienbeauftragte) nahmen am „Jahresbilanzgespräch neue Medien“ mit dem Schulträger teil, um den weiteren Ausstattungsbedarf an neuen Medien für die Christophorusschule zu präzisieren und zu planen.

Das Medienkonzept wurde überarbeitet und an die neuen Medien angepasst. Im Schuljahr 2022/23 wird es Anwendung finden und im Nachgang evaluiert werden.

Frau Seel besuchte als Medienbeauftragte den Medienfachtag der Stadt Krefeld.

Weihnachtskartenaktion

Wie auch in den vorhergehenden Schuljahren, wurden auch im Schuljahr 21/22 Weihnachtskarten in den einzelnen Lerngruppen gestaltet.

Thema der diesjährigen Aktion war die Gestaltung einer Weihnachtskugel, die Schülerinnen und Schüler konnten mit verschiedenen Materialien individuelle Weihnachtskugeln gestalten. Die Kugeln wurden fotografiert und zu einer Collage zusammengestellt, welche das Titelbild der Weihnachtskarte darstellte.

Die Weihnachtskarte wurde an Heimatschulen, Freundinnen und Freunde der Schule etc. versandt. Sie fand bei allen Empfängerinnen und Empfängern großen Anklang.

Projekttag mit Kapla-Bausteinen

Seit dem Schuljahr 2018/19 haben wir das kooperative Arbeiten mit Kapla-Bausteinen fest in den Unterrichtsalltag in der Tagesklinik integriert. Jeweils an einem Tag in der letzten Woche vor jeden Ferien bauen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam an verschiedenen Skulpturen zu verschiedenen Themen. Hierbei bauen sich die Schülerinnen und Schüler zum Teil auch gegenseitig selbst ein.

Die Förderung von sozialen Kompetenzen, Teamarbeit und Gruppengefühl in heterogenen Lerngruppen steht bei diesem Projekt im Vordergrund.

Die Arbeit mit den Kapla-Steinen wurde auch im Schuljahr 2021/22 durchgeführt und wird auch für das Schuljahr 2022/23 weiter geplant.

Projekt Texthelden

Wie auch in den letzten Jahren nahm unsere Schule wieder am Projekt Texthelden teil. Auf der Jugendstation in der Tagesklinik entstanden im Rahmen dieses Projektes verschiedene Beiträge über eigene Lebenserfahrungen mit einer psychischen Erkrankung.

Besuch bei der Künstlerin Angeline Pellé-Henkel

Die Schülerinnen und Schüler der Kinderstation durften am 7.12. und 14.12.2021 das Atelier der Künstlerin Angeline Pellé-Henkel besuchen. In sehr angenehmer Atmosphäre gestalteten die Mädchen und Jungen mit Acrylfarben auf Leinwand eine bunte Schicht mit ihren Lieblingsfarben. Zum Einsatz kamen Spachtel, Pinsel, Schwämmchen und verdünnte Farbe, die mit einer Pipette aufgetragen wurde. Während das Bild trocknete, wurde von den Köpfen der Kinder eine Silhouette gezeichnet und ausgeschnitten. Dieser Schattenriss wurde auf dem Kunstwerk fixiert. In weiße Acrylfarbe mischten die Schülerinnen und Schüler Marmormehl, um die Farbe anzudicken und ummalen die Silhouette damit. Der Kontrast, der hierdurch entstand, wurde offenbar, als die Kinder das Papier vom Bild lösten. Begleitet wurde das Projekt von den Lehrerinnen Frau Behling und Frau Eilert.

Die Schülerinnen und Schüler der Jugendstation nahmen im April 2022 auch an diesem Projekt teil und wurden von Frau Hover und Frau Seel begleitet.

Hip Hop Workshop in der TK 1

Am 17. und 18. Mai 2022 wurde an unserem Teilstandort in der Tagesklinik im Rahmen des Förderprogramms „Aufholen nach Corona“ ein Musikworkshop durchgeführt:

Unter dem Motto „Was ist Mukke für Dich? – make a song“ haben unsere Schülerinnen und Schüler der TK 1 unterstützt von Fynn Leven (22 Jahre; Musikproduzent) und Niklas Maas (22 Jahre; Rapper & Songwriter) den eigenen Song mit dem Titel „Dankbar“ produziert.

Projekt Therapeutisches Bogenschießen - Auf den Spuren von Robin Hood

Am Di, dem 21.6.2022 verbrachten die Schülerinnen und Schüler der TK1 einen besonderen Tag bei einem Workshop zum „Intuitiven Bogenschießen“ in Grefrath.

Es ging darum, mit einer stabilen Körper- und Bogenhaltung „aus dem Bauch heraus, intuitiv“ auf an Seilen hängende Ziele zu schießen und dabei Stress abzubauen und zu entschleunigen.

Die Kinder waren begeistert bei der Sache und steigerten in kurzer Zeit die Fertigkeiten des Zielens und Treffens.

Das Projekt wurde finanziert durch Fördergelder des Landes NRW „Aufholen nach Corona“.

Sportunterricht auf der Kinderstation in der Tagesklinik

Um dem Bewegungsbedürfnis der Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen, nahmen Frau Behling und Frau Eilert den Sportunterricht für die Kinderstation nach dem pandemiebedingten Lockdown wieder auf. Hierzu besteht eine Kooperation mit der Buchenschule (Grundschule) in Krefeld.

Der Sportunterricht wird auch im Schuljahr 2022/23 fortgeführt werden.

Schulhomepage

Frau Seel übernahm zum Schuljahr 2021/22 die Pflege der Schulhomepage. Frau Seel arbeitete sich intensiv in die technischen Gegebenheiten ein.

Ersthelferfortbildung

Das Kollegium nahm an einer Ersthelferfortbildung im Schuljahr 2021/22 teil. Somit sind alle Lehrkräfte der Christophorusschule im Schuljahr 2022/23 ausgebildete Ersthelferinnen und Ersthelfer.

Schulname

Mit dem 16. Schulrechtsänderungsgesetztes wurden in NRW alle „Schulen für Kranke“ in „Klinikschulen“ umbenannt. Die „Städtische Schule für Kranke“ in Krefeld heißt nun zukünftig „Städtische Klinikschule“. Der Eigenname Christophorusschule bleibt unverändert bestehen.

Sicherheitstechnische Betreuung durch den BAD

Am 06.04.2022 fand die sicherheitstechnische Begehung durch den BAD statt. Herr Bertram und Frau Behling (als Sicherheitsbeauftragte) führten mit der Fachkraft des BAD diese Begehung durch. Der abschließende Bericht war sehr positiv.

Sterbebegleitung, Umgang mit Tod und Trauer

Aufgrund der besonderen Situation an einer Klinikschule setzte sich das Kollegium im Schuljahr 2021/22 intensiv mit dem Thema Sterbebegleitung auseinander. Das gesamte Kollegium nahm an einer Fortbildung zum Thema teil, welches von einer Lehrerin der Gerd-Jansen-Schule in Krefeld durchgeführt wurde. Es wurde eine Kooperation mit der Gerd-Jansen-Schule in Krefeld (Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung) aufgebaut.

Auf dieser Grundlage wurde das „Konzept zum Umgang mit fortschreitend erkrankten Schülerinnen und Schülern (Sterbebegleitung), sowie Umgang mit Trauer und Tod als besondere Herausforderung der Arbeit an der Schule für Kranke“ überarbeitet und den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Dieses Konzept wird im Schuljahr 2022/23 eingesetzt und am Ende des Schuljahres evaluiert werden.

Dyskalkulie im Schulalltag

Da im Laufe der vergangenen Jahre immer mehr Schülerinnen und Schüler gravierende Schwierigkeiten im Fach Mathematik zeigten und oftmals eine Dyskalkulie zugrunde lag, nahm das gesamte Kollegium am 11.05.2022 an einer Fortbildung zum Thema „Dyskalkulie im Schulalltag richtig erkennen und begegnen“ teil.

Daraus resultierend wurde das bestehende Dyskalkulie-Konzept betrachtet und Arbeitsschwerpunkte formuliert, um das Konzept den neuen Erkenntnissen anzupassen. Das Dyskalkulie-Konzept wird im Schuljahr 2022/23 grundlegend überarbeitet.

Umsetzung des Evaluationskonzeptes

Das im Schuljahr 2017/18 erstellte Evaluationskonzept wurde auch in diesem Schuljahr 2021/22 weiterhin angewandt. Folgende Schwerpunkte sind hierbei zu nennen:

- Kooperation mit den Heimatschulen
- Einsatz von Sdvi als Kommunikationsplattform

Die entsprechenden Evaluationsberichte können in der Schule eingesehen werden.

11 Ausblick

„Jedes kranke Kind und jeder Jugendliche hat das Recht auf Unterricht im Krankenhaus oder zu Hause. Ziel des Unterrichts für kranke Kinder und Jugendliche ist die Fortführung von Bildung und Erziehung und die Erhaltung ihrer Stellung als Schüler.“

(aus: Europäische Charta für Erziehung und Unterricht von kranken Kindern und Jugendlichen im Krankenhaus und zu Hause, Barcelona 20.5.2000)

Dieser Auszug aus der europäischen Charta für Erziehung und Unterricht von kranken Kindern und Jugendlichen im Krankenhaus und zu Hause (Barcelona 20.5.2000) spiegelt unser wichtigstes Anliegen für die Zukunft wider: Wir möchten den Standort der Klinikschule in Krefeld sichern. Das Recht, trotz Krankheit Unterricht zu erhalten, muss auch weiterhin für die Schülerinnen und Schüler aus Krefeld und Umgebung bestehen bleiben und umgesetzt werden. Daher hat unsere Schule eine wichtige, nicht mehr wegzudenkende Funktion in der regionalen Bildungslandschaft.

Im Rahmen vielfältiger Bemühungen um Inklusion muss es immer noch eine Klinikschule in der Stadt Krefeld geben, die die Schülerinnen und Schüler fördert und fordert, die aufgrund ihrer Krankheit vorübergehend nicht im allgemeinen Bildungssystem lernen können, jedoch dieses Recht auf Unterricht und Lernen haben.

Dennoch möchten wir uns mittel- und langfristig als Schule öffnen und unsere Funktionen erweitern, so dass wir in der Bildungslandschaft Krefeld noch stärker als bisher zur Inklusion beitragen können. Hierbei könnten wir uns folgende Schwerpunkte vorstellen:

Die Christophorusschule als Zentrum für Pädagogik bei Krankheit

Da unsere Schülerinnen und Schüler nur vorübergehend Teil unserer Schule sind, stehen wir bereits jetzt schon in einem sehr engen Kontakt zu den allgemeinen Schulen und werden für diese auch beratend tätig (siehe oben). Eine enge Kooperation ist notwendig, um die Schülerinnen und Schüler erfolgreich zurückzuführen und damit zu inkludieren.

Wir können uns vorstellen, diese Beratungsfunktion in Zukunft zu erweitern. Es wäre sinnvoll, Schulen schon präventiv zu beraten, wenn es um problematische Schülerinnen und Schüler und ihre Schullaufbahnen geht. Die Christophorusschule könnte somit zur Anlaufstelle für die Lehrerinnen und Lehrer Krefelds werden, um entsprechenden Beratungsbedarf schon frühzeitig zu decken und damit eventuell schon auf viele Probleme vorbeugend zu wirken.

So eine Erweiterung unserer Beratungsfunktion ist nur möglich, wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer zur Beratungslehrkraft bestellt/ausgebildet wird und Zeitressourcen gewährt werden. Auf diese Weise wäre auch eine noch stärkere Vernetzung in der Krefelder Bildungslandschaft gegeben.

Ambulante Beschulungsmöglichkeiten

Es wäre sinnvoll, die prä- und poststationären Beschulungsmöglichkeiten unserer Schule zu erweitern, und zwar für die Schülerinnen und Schüler, die beispielsweise

- eine weitere Stabilisierung unter gleichbleibenden Rahmenbedingungen benötigen,
- auf einen Therapieplatz in der Tagesklinik warten, jedoch nicht mehr ihre Heimatschule besuchen (z.B. Schülerinnen und Schüler mit Schulverweigerung),
- einen begrenzten Zeitraum bis zur Rückkehr in eine neue Schule oder andere therapeutische Einrichtung überbrücken müssen (z.B. bei Förderortwechsel, Beantragung eines Integrationshelfers).

Diese Übergangsbeschulungsmöglichkeiten würden bisherige Lücken in der Krefelder Schullandschaft schließen.

Quellen

- Diagnostische Verfahren und Prozesse an der Schule für Kranke auf der Grundlage des Referenzrahmens Schulqualität NRW.* Dienstbesprechung Schule für Kranke 20.1.2016.
- Hartmann, B., Methner, A.:* Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule (LKS). Diagnostik und Förderplanung: soziale und emotionale Fähigkeiten, Lern- und Arbeitsverhalten. München: Ernst Reinhardt Verlag 2015.
- Heimlich, U., Lutz, S., Wilfert de Icaza, K.:* Ratgeber Förderdiagnostik. Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Förderschwerpunkt Lernen. Buxtehude: Persen Verlag 2014.
- Jürgens, E., Lissmann, U.:* Pädagogische Diagnostik. Grundlagen und Methoden der Leistungsbeurteilung in der Schule. Weinheim und Basel: Beltz 2015.
- Schäfer, H., Rittmeyer, C.:* Inklusive Diagnostik. In: Handbuch Inklusive Diagnostik. Hrsg.: H. Schäfer, C. Rittmeyer. Weinheim und Basel: Beltz 2015. Seite 103 – 130.
- Schulamt für den Kreis Kleve und Schulamt für die Stadt Krefeld (Hrsg.):* Diagnose- und Förderklasse als Brücke zum Gemeinsamen Lernen. Oktober 2015.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (1998).* Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Unterricht kranker Schülerinnen und Schüler. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.03.1998. o.O. Url.:http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1998/1998_03_20-Empfehlung-Foerderschwerpunkt-krank-Schueler.pdf (2.04.2016).
- Verband Sonderpädagogik Landesverband NRW e.V. (Hrsg.):* Schule für Kranke im Umbruch. Auf dem Weg zu einem schulischen Zentrum für Pädagogik bei Krankheit. Lüdinghausen 2014.